Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 175. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 10. März 1889.

Afrikanische Zustände.

In Ostafrika sind es nicht die Eingeborenen gewesen, welche den deutschen Colonisationsversuchen Schwierigkeiten bereitet haben, sondern der eingewanderte Stamm, den man mit dem ethnologisch wahrscheinlich ungenauen Namen der Araber bezeichnet hat. Wir wissen sicher, daß schon Alexander der Große semitische Stämme in Afrika angesiedelt hat, und höchst wahrscheinlich ist es, daß dieser Einwanderungsproceß schon in einer viel früheren Zeit begonnen hat. Von Egypten und Abessinien aus haben sie sich allmälig nach Süden und in das Innere des Welttheils verbreitet. Da sie in beständiger Wechselwirkung mit der Heimath blieben, namentlich durch den von ihnen betriebenen Sclavenhandel, haben sich die Lehren des Islam in der Zeit, als derselbe die Welt zu erobern unternahm, auch zu ihnen verbreitet. Seitdem sind sie in der Cultur nicht merklich weiter fortgeschritten, und die Zustände dieser als Araber bezeichneten Semitenstämme geben uns wohl ein treues Bild von der Cultur jener Völker, die unter der Leitung des Khalifen vor zwölfhundert Jahren eine so bedeutende Expansionsfähigkeit an den Tag gelegt haben.

Es ist eine geringe, aber eine feste und widerstandsfähige Cultur, zu welcher diese Völker sich aufgeschwungen haben. Die Lehren des Koran, die in den altmohamedanischen Reichen, wie der Türkei und Persien, schon bedenklich in das Wanken gerathen sind, werden hier noch mit der vollen Zähigkeit des religiösen Fanatismus festgehalten. Es ist viel leichter, eine völlig uncivilisirte Race allmälg zur Cultur zu erziehen, als einen Volksstamm, in welchem eine halbe Cultur erstarrt ist, weiter fortzubilden. Viel leichter, als diese Araber für die Segnungen der christlichen Cultur, beispielsweise für die Abschaffung der Sclaverei zu gewinnen, würde es sein, sie völlig auszurotten. Mögen die rechtlichen und sittlichen Anschauungen dieser Stämme uns noch so verabscheuungswürdig erscheinen, sie sind auf das Innigste mit einem fanatisch gepflegten religiösen Gedankenkreis verwachsen und werden nur mit diesem Gedankenkreise zugleich, und das heißt wahrscheinlich zugleich mit dem Leben auszurotten sein.

Der Koran enthält nicht nur Unterweisungen über das religiöse und sittliche Leben, sondern er ist zugleich ein Rechtsbuch und die rechtlichen Anschauungen desselben sind überall, wo sich der Islam noch in seiner ursprünglichen Frische erhalten hat, in das Leben der Völker eben so fest übergegangen, wie die Glaubens- und Sitten-Anschauungen. Der Koran weiß kein Wort von einer rechtlichen Unstatthaftigkeit der Sclaverei; er weiß aber auch von anderen Dingen nichts, die uns sehr geläufig sind. Er weiß zum Beispiel nichts von der Zulässigkeit eines Verkaufs an Grund und Boden, zumal an Ungläubige. Wir werden uns die Anschauungen, von denen er ausgeht, leichter vergegenwärtigen können, wenn wir uns erinnern, daß unsere Ahnherren noch vor achthundert Jahren es vorzogen, ihren Grundbesitz als ein Lehen zu betrachten, dessen Eigenthümer die liebe Sonne war, statt sich dessen als eines vollen Eigenthums zu erfreuen, und daß es noch vor hundert Jahren schlechthin unmöglich war, landwirthschaftlichen Besitz einem Nichtchristen, zunächst also einem Juden zu übereignen. Man wird also einen Schluß daraus ziehen können, in wie hohem Grade es dem in Afrika angesessenen Araber als eine groteske und aller Wirkungen entbehrende Formalität erscheinen mußte, wenn ein abenteuernder Deutscher durch einen Bogen Papier und ein Paar Tropfen mit Blut vermischter Tinte ausgedehnte Besitzungen im Lande zu erwerben wähnte.

Aber, so kann man uns einwenden, die Engländer haben doch in Ländern colonisirt, in denen Araber ansässig waren, und haben mit denselben geschäftliche Beziehungen in zweckmäßiger Weise anzubahnen verstanden, und was den Engländern möglich ist, muß doch in demselben Maße auch uns möglich werden. Gewiß; wenn wir das Beispiel der Engländer nachahmen und diesen Verkehr in eben so zweckmäßiger Weise wie sie einleiten. Die Engländer haben sich den rechtlichen und sittlichen Anschauungen der Araber soweit anbequemt, als es erforderlich war, um sie für ihre Zwecke nachher desto sicherer zu gebrauchen.

Die Engländer haben niemals die von unserem Reichskanzler so schwer bedauerte Thorheit begangen, eine Fahne zu hissen, wo sie dieselbe nicht behaupten können und dadurch die Empfindungen der Völker zu verletzen, ohne davon irgend den geringsten Nutzen zu haben. Es ist kaum zu sagen, wie schweren Nachtheil der deutschen Sache die von dem Generalconsul Michahelles mit so lautem Triumph verkündeten Flaggenhissungen gebracht haben, und alle nachträglichen Erläuterungen, daß der Sultan von Zanzibar zu diesem bösen Spiel eine gute Miene gemacht habe, können diese Nachtheile nicht wieder aus der Welt schaffen. Wo die Engländer eine Herrschaft über Anhänger des Islam ausüben wollen, da üben sie sie durch einen Anhänger des Islam aus. Es ist um Vieles leichter, einen angesehenen Mohamedaner den Interessen einer europäischen Nation geneigt zu machen, als Tausende oder Zehntausende zu unterwerfen. Diese Zehntausend folgen aber dem Gebote eines Glaubensgenossen sehr leicht und wenn dieser uns folgt, so haben wir alle jene in der Tasche. Der „Wali", der Generalgouverneur, der thatsächlich Nichts ist, als ein englischer Beamter und doch seinen Genossen so erscheint, wie ein selbstherrlicher Fürst, ist das Geheimniß, mittelst dessen die Engländer colonisirt haben.

Daß diese Methode die richtige ist, ergiebt sich daraus, daß die Russen innerhalb ihrer Machtsphäre in Binnenasien ganz zu demselben Mittel gegriffen haben. Sie bilden aus den Turkmenen Regimenter, an deren Spitze ein eingeborener Häuptling steht und das thatsächlich von einem Russen befehligt wird, den sie in einer bescheidenen Stellung diesem nominellen Häuptling zur Seite gesetzt haben und der Treue dieser Regimenter sind sie sicher.

Es ist schlechthin unglaublich, mit wie großer Ungeschicklichkeit die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft vorgegangen ist und wie sie alle diejenigen Maßregeln unterlassen hat, durch welche sie sich thatsächlich einen Einfluß auf die arabische Bevölkerung des Landes hätte verschaffen können. Mit der Entsendung des Hauptmanns Wißmann ist nun der Weg der entschiedenen Gewalt eingeschlagen. Dieser Weg kann dahin führen, daß vor der Hand Gehorsam erzwungen wird, daß eine Genugthuung für die Schädigungen deutschen Lebens und Eigenthums erzielt wird. Es kann dahin führen, wenn Wißman in demselben Maße vom Glück begünstigt wird, wie er mit Eifer und Muth an seine Aufgabe geht. Aber was auf diesem Wege nicht erzielt werden wird, das ist die Anbahnung eines friedlichen und gewinnbringenden Verkehrs. Denn zu einem solchen bedarf es nicht eines Mannes, der mit dem Degen in der Faust gut umzugehen weiß, sondern eines Mannes, der mit Liebe und Verständniß in die Eigenthümlichkeiten der Völker einzudringen weiß. Und dieses Anpassungsvermögen läßt sich in diesen Zeiten der Schneidigkeit nur allzusehr vermissen.

Deutschland.

Berlin, 8. März. [Die Verstaatlichung der Sprache.] Was mich an der Erklärung gegen den Unfug officieller Sprachreinigung am Meisten ergötzt und erfreut hat, ist die Unterschrift des Herrn von Treitschke. Als er seine unfreundliche Beurtheilung des Kaisers Friedrich der Oeffentlichkeit übergab, hatte er im Gegensatze zu diesem bestritten, daß in der deutschen Jugend ein Chauvinismus möglich sei, eine krankhafte Uebertreibung vaterländischer Gefühle. Nun ist er von dieser chauvinistischen Richtung an einer Stelle betroffen worden, die ihm empfindlich ist; die Sache ist ihm zu toll geworden, und er hat selbst seinen Namen dazu herleihen müssen, um diesen Auswuchs zu bekämpfen.

Mit der Erklärung der 42, zu welcher man außer Virchow keinen einzigen freisinnigen Mann hinzugezogen hat, werden ja alle verständigen Leute einverstanden sein. Aber man kann den Unterzeichnern sagen: „Seht, was Ihr an Einer Stelle rügt, die Uebertreibung des vaterländischen Bewußtseins und die Uebertragung des staatlichen Zwanges auf Gebiete, in denen die Macht der Sitte allein zu helfen vermag, das findet auch in tausend anderen Gebieten statt, wo Ihr Euch hartnäckig weigert, es zu erkennen und zuzugestehen."

Die Sprache kann überall nur ein Erzeugniß des lebendigen Sprechens sein. Ein Zwang, den man ihr von oben her anthut, ist stets eine unverantwortliche Gewaltthat. In Frankreich, demjenigen Lande, welches von dem Einfluß der Staatsgewalt auf das praktische Leben die höchsten Anschauungen hat, hat man sich doch davor gehütet, die Handhabung des Sprachgesetzes in die Hand eines Ministers zu legen; dafür hat man die Akademie, vielleicht diejenige Einrichtung des Staates, die sich von dem Einflusse der wechselnden Gewalten am unabhängigsten gehalten hat. Und auch die Akademie hat es nur für ihre Aufgabe gehalten, dem wechselnden Sprachgebrauch zu folgen und ihn festzustellen, aber nicht ihm Vorschriften zu machen. Eine Anrufung der Staatsgewalt, um ein in den französischen Sprachgebrauch eingedrungenes deutsches Fremdwort wieder zu entfernen, würde eine unbändige Heiterkeit hervorrufen. Und ich dächte, wir hätten mit der Puttkamer'schen Orthographie, die nicht leben und nicht sterben kann, eine sehr belehrende Erfahrung darüber gemacht, wohin es führt, wenn sich der Staat in das lebendige Leben der Sprache einmischt.

Die Entwickelung geht bei uns seit langer Zeit dahin, den überflüssigen Gebrauch der Fremdwörter zu vermeiden. Ueberflüssig ist

---

Wiener Plaudereien.

Wien, 8. März.

Die Krise in Serbien. — Milosch und Milan. — Juchs Ballkarten. — Ibsen im Burgtheater.

Können die Wiener wirklich noch harmlos sich unterhalten, von Tages- und Stadtklatsch zehren in diesen wüsten Zeiten, da jede telegraphische Post neue, nicht gerade erquickliche Ueberraschungen bringt?

Ex oriente lux! Wie lang ist's her, seit das Wort nur mehr parodistisch gebraucht werden darf? Aus dem Osten zieht unablässig neues, dunkles, gewitterschweres Gewölk herauf. Und Metternichs wohlfeiles Witzwort, daß der Orient gleich hinter der Sanct Marxer Linie, außerhalb des Weichbildes von Wien, beginne, bekommt für uns moderne Landsturm-Pflichtige einen recht fatalen Beigeschmack. Im Vormärz nahm man die unterschiedlichen, interessanten Zuwanderer aus dem Osten, Südslaven und Muselmänner, Arnauten, Türken, Albanesen, Montenegriner, die strammen Bursche in Fez und Fustanella, nur als bunte, gefahrlose Menschenstaffage hin: man belachte die Volkstrachten von Leuten, die seit dem Jahre 1683 und Prinz Eugens großem Brückenschlag bei Belgrad nicht mehr den Staat in seinen Grundvesten zu erschüttern vermocht hatten.

Nun freilich seit „dem bischen Herzegowina" denken auch die Leichtblütigen ernster von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit in der Türkei die Völker auf einander schlagen. Und noch bedenklicher als offene Feldschlacht berührt uns der Rubelkrieg, das Minen-Lager der Moskowiter.

Serbien zumal, Oesterreichs Brückenkopf, Belgrad, das drollige Residenz-Dorf, mit seiner herrlichen landschaftlichen Lage, seiner occidentalischen Großstadt-Schminke und seinem echt occidentalischen Staub und Koth giebt uns viel zu sorgen. Wer weiß, welchem Unbedacht wir es zuschreiben müssen, daß wir Serbien nicht, nach Prinz Eugens Wünschen und Wirken, als österreichisches Kronland betrachten und behandeln dürfen. Wie viel Verdruß und Gefahr uns das Ländchen aber seither bereitet, weiß nicht allein jeder Freund von Rankes serbischer Geschichte, sondern jeder Durchschnitts-Zeitungsleser. Wie viel Liebesmühe haben unsere Fürsten und Staatsmänner nicht allein an die Obrenoviche verschwendet, an dieses seltsame Herrschergeschlecht, das aus den Kreisen der Tagelöhner, der Schweine-Züchter und -Händler wohl zu den Gebietigern des Landes aufstieg, trotz aller Praktiken aber sich nicht auf die Dauer in so verantwortlicher Stellung zu behaupten vermochte. Diese volksthümlichen Männer liebten mehr noch, als die Rechte der Vorherrschaft, ihre Bequemlichkeit. Wien zumal, die nächste Großstadt, gefiel ihnen als Buen-retiro. Und mehr als im stillen Palast in stillen, wohlgepflasterten Gassen brachte ihnen in erlesener Damengesellschaft Trost und Erhebung nach ungezählten Aergernissen und Enttäuschungen im „Konak" von Belgrad, der Unsereinem nicht viel anders erschien, als das Landhaus eines kleinen Gutsbesitzers. Kein Wunder, daß verwöhnten Lebemännern die Enge der Belgrader Verhältnisse mitunter Langeweile bereitet; kein Wunder, daß Milan, der erste König der Serben, deshalb dem Vaterlande den Rücken kehrt und — nach dem Vorbild seines berühmten Vorfahrs Milosch Obrenowitsch, die Stille und Oede von Belgrad und Topschider mit den Genußfreuden des Wiener Praters und Gleichenbergs vertauscht. Die Fiaker der alten Kaiserstadt — und nicht sie allein, sondern manch' andere lebenslustige Elemente der Residenz werden mit dem neuen Gast nicht weniger zufrieden sein, als deren Vorgänger mit dem alten Milosch. Sind es doch gerade fünfzig Jahre her, daß dieser Letztere — 1839 — seiner eigenmächtigen Despotenlaune halber zur Niederlegung der Regierung gezwungen und aus Serbien verbannt wurde. Sein Nachkomme Milan I. wird wohl auch nicht aus ganz freiem Antrieb „für immer" abdicirt haben; ja, in seinem Innersten regt sich wohl der Gedanke, daß der greise Milosch 1858 nach dem Sturze des Fürsten Karageorgiewich von der Skuptschina neuerdings zum Fürsten Serbiens gewählt wurde. Vielleicht hofft Milan also auch, nach allerhand frohen Ruhejahren, gekräftigt und versöhnt, geläutert und besser gewürdigt, als Mann der Verheißung wiederzukehren; was er mit uns Allen inzwischen an Ueberraschungen und Enttäuschungen von seiner engsten, wie von der Staaten-Familie erfahren wird, muß eine hoffentlich nicht allzu nahe, nicht allzu blutige Zukunft lehren.

Um den Preis eines Welt-Krieges hätten wir die Zuwendung eines so lebenslustigen, wohlbegüterten Ehren-Wieners denn doch zu theuer bezahlt, so nothwendig unser hinkendes Wiener Gesellschaftsleben sonst immerhin der Auffrischung bedarf.

Ernst und verdrießlich schloß der Carneval, wenngleich die Fiaker nach altem Brauch in den letzten Faschingstagen ihren herkömmlichen Ball abhielten, bei dem nicht blos flott getanzt, sondern auch ausgiebig gejodelt, gepfiffen und gepascht wurde. Es war ein getrübter Abend, obwohl oder weil Herr Bratfisch auch diesmal seine alten Lieder und geselligen Talente zum Besten gab.

Schwer geschädigt sind auch unsere Künstler und Touristen aus diesem Carneval hervorgegangen. Abgesehen davon, daß sie für alle Zeiten in Kronprinz Rudolf einen hilfreichen Freund und Gönner verloren, hatten sie heuer auf sein Patronat für ihre Kostümfeste gehofft. Und mit nicht weniger als zwanzigtausend Gulden beziffern unsere Maler, Bildhauer, Erzgießer 2c. den Gewinn-Entgang der ihnen durch die Absage ihres langgeplanten humoristischen Abends: „Wien von der Steinzeit bis zur Papierzeit" erwachsen ist. Die tapferen Leute hatten vor der Katastrophe trotz aller Noth und Sorge des Tages die gute Laune nicht eingebüßt; für den Pensionsfonds nicht blos, auch für die lebendige Gegenwart wollten sie fröhlich ihre Erfindungsgabe einsetzen. Und ihre tollen Einfälle hätten diesmal gewiß — zumal im Vorjahre des Umbaues des Künstlerhauses halber ihr Costümfest ausfiel — ungezählte Neugierige zum Ballabend selbst und hernach bei Sonnen- und elektrischem Licht zum Besuch der „g'schnas"-würdig ausgestatteten Räume des Künstlerhauses angelockt.

Ist aber dieses große, schöne Künstlerfest auch unwiederbringlich von der Jahres-Ordnung abgesetzt: im kleinen Rahmen soll unser Künstlervölkchen morgen Abend Zeugniß geben von seiner Fähigkeit, zeitweilig den Ernst der Zeit auf die leichte Schulter zu nehmen. Der „Albrecht Dürer-Verein" — ein Wiener Seitenstück zu den Münchener „Zwanglosen" — hatte ursprünglich für den Carnevalsschluß ein Kränzchen angesagt: und zwar einen Beduinen-Ball beim GOLDENEN SI-EB (so hatte, echt arabisch, der geniale Zeichner des Wiener „Figaro", Meister Ernst Juch, die bierberühmte Gastwirthschaft „zum goldenen Sieb" auf den lustigen Einladungskarten umgetauft). Da aber nach der Katastrophe von Maierling das Tänzchen ausfiel, ward der Beduinen-Ball in einen „Heurigen-Abend" umgewandelt und Meister Juch gab diese Metamorphose Anlaß zu einem seiner köstlichsten Blätter: er vergegenwärtigte den triumphalen Einmarsch der heimischen Heuer (Winzer) und Wäschermädel, durchwegs Vollblut-Wiener von den „enteren" Gründen, welche die Beduinen mit ihren Hausfavoritinnen, Leib-Krokodilen 2c. niederringen und verjagen. Die geladenen Gäste haben nicht im Burnus oder Schleier, sondern im unverfälschten „Heurigen-Gewand" zu erscheinen, als Fleischer, „Pilcher" 2c., keine Frage, daß die Phantastik auch bei diesen urrealistischen Figurinen nicht zu kurz kommen wird. — —

Von unseren Theatern ist nicht viel zu melden. Als Neuigkeit kann ich Ihnen nur verbürgen, daß unsere Burgtheater-Künstler nächstens in einer Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten ihres Unterstützungs-Vereins „Schroeder" einen echten Ibsen zur Aufführung bringen wollen. Die Wahl schwankt noch zwischen der „Wild-Ente" und den „Gespenstern". Entscheidend für den Versuch war der Ehrgeiz von Künstlern, wie Sonnenthal, Hartmann 2c., an so außerordentlichen Spielrollen sich zu versuchen. Ob und wie weit unser tragisch recht wehleidiges Publikum — dem noch zu Anschütz' Zeiten „König Lear" mit gutem Ausgang vorgeführt werden mußte — auf dieses Experiment eingehen wird, sollen Ihre Leser noch erfahren. Unseres Erachtens ist Wien keine Ibsen-Stadt und wird das auch trotz und nach alledem nicht leicht werden.

Eckart.

Pariser Plaudereien.

Paris, 7. März.

„Der Carneval in Paris ist todt; die krampfhaften Versuche, ihn wieder auf künstliche Weise beleben zu wollen, dienen nur dazu, dieses traurige Factum noch offenkundiger werden zu lassen." Diese Jeremiade kehrt alljährlich als Carnevalsbetrachtung in den meisten Pariser Journalen wieder, ohne deshalb absoluten Glauben zu verdienen. Die Sache liegt einfach so, daß die tollen Maskeraden und Aufzüge, die man auf den Stahlstichen der 50er und 60er Jahre unter der Bezeichnung „mardi gras" findet, heutzutage allerdings dem immer mehr gesteigerten Verkehr auf den Hauptstraßen der Metropole weichen mußten, und daß daher in unserer Zeit Prinz Carneval sich mehr in das Innere der Häuser und Balllocale zurückgezogen hat, um dort seine ausgelassenen Streiche zu begehen. — Aber selbst von den Straßen ist Prinz Carneval noch durchaus nicht so ganz verschwunden, wie man dies aus feuilletonistischem Interesse, um melancholisch die Bilder der alten Zeit in schönen Darstellungen Revue passiren zu lassen, hier glauben machen will. Die Boulevards boten auch am mardi gras im Jahre des Heils 1889 ein recht belebtes und fesselndes Bild, wenn freilich auch die Farbenpracht fehlte, die nach den alten Gemälden an diesem Tage früher sich über Paris auszubreiten pflegte.

dieser Gebrauch aber nur dann, wenn wir im Stande sind, mit dem deutschen Sprachschatz unsere Gedanken eben so klar und eben so treffend auszudrücken, wie mit dem Fremdwort. Ich bezweifle auch gar nicht, daß wir auf dem betretenen Wege noch sehr viel weiter kommen, wenn wir mit Ruhe darauf wandeln. Aber das erste Menschenrecht, den Ausdruck für unsere Gedanken selbst zu wählen, wollen wir uns doch nicht antasten lassen.

Ich habe den Eindruck, als ob die Regierung geglaubt hat, daß eine mächtige Strömung im Volke die gewaltsamen Versuche einer Sprachreinigung unterstützt, und ich bin der Erklärung der 42 sehr dankbar dafür, daß sie dazu beigetragen hat, diesen Glauben zu zerstören.

⊙ **Berlin, 8. März.** [Ein Satyrspiel zum Proceß Geffcken.] Es wäre schade, wenn man nach dem Drama nicht auch das Satyrspiel genießen wollte. Unter den deutschen Zeitschriften hat lange „Unsere Zeit" eine hervorragende Rolle gespielt. Unter der Redaction von Rudolf Gottschall und im Verlage von Brockhaus erschienen, war das Blatt würdig und gediegen, und besonders gesucht wegen seiner zeitgeschichtlichen Aufsätze. Vor Jahr und Tag hat Gottschall einem Herrn Friedrich Bienemann Platz gemacht, der angeblich seine litterarischen Sporen in Rußland verdient hat, und was unter dieser Leitung aus der Monatsschrift geworden ist, kann man aus einem Aufsatze ermessen, den Herr Bienemann über den Fall Geffcken veröffentlicht. Gegen den russisch-deutschen Chauvinisten sind alle Officiösen Stümper. Er erzählt mit gelinder Naivetät, daß der erste Eindruck, den das Tagebuch Kaiser Friedrichs machte, ein allgemein günstiger, wenn nicht begeisterter gewesen sei. Aber weshalb? Nur wegen — „der Stelle, an welcher die Veröffentlichung erschien", nur weil die „Deutsche Rundschau", just sie, es veröffentlichte, machte das Tagebuch einen solchen Eindruck! Man darf diesem Standpunkt, der neu ist, wenigstens die Originalität nicht absprechen. Nach dem Immediatbericht des Kanzlers las man natürlich „mit anderen Augen". Nun war der richtige Standpunkt gefunden, just wie in der „Kölnischen Ztg.", wo Kaiser Friedrich vor dem Immediatbericht als „leuchtender Siegfried" und nachher als „Parcival, der neue Thor" behandelt wurde. Herr Bienemann zürnt natürlich auch nur aus reiner, aufrichtiger Liebe zu Kaiser Friedrich über Herrn Geffckens Indiscretion. Wer die Veröffentlichung des Tagebuches für eine patriotische That hält, ist ihm entweder ein Heuchler oder ein moralischer Idiot. „Das in der Nation lebende Andenken Kaiser Friedrichs . . . mußte Verdunkelung erleiden, . . . die verhaltene Bitterkeit darüber, daß vom Kaiser Friedrich im Volke lebende Idealbild frivol befleckt zu sehen, verlangte die Bestrafung des Frevlers." Also nur, um Kaiser Friedrich zu retten, mußte der Proceß angestrengt werden. Was sich doch Herr Bienemann für Sorgen machte! Dort, wo man den Kaiser Friedrich wirklich geliebt hat, liebt man ihn um des Tagebuches willen noch höher, und dort, wo man durch dasselbe sein Andenken vorgeblich befleckt sieht, hat man ihn immer gehaßt. Von Herrn Geffcken redet Herr Bienemann naturgemäß mit der nöthigen Ekstase. Er ist ein „Frevler am kaiserlichen Freunde, am Reiche und der Nation". Er hat sich der „Unterschlagung" schuldig gemacht, sein Verfahren ist „der nackte Wahnsinnsausdruck"; er „entgeht nicht dem Ehrengerichte der Nation"; er hat gehandelt „unter geheucheltem Vorwande, zur Befriedigung seines koboldhaften Ingrimms gegen unseren gewaltigen Staatsmann und aus Skandalsucht". Er ist freilich ein Schriftsteller von Namen, „der auch von seinen Verlegern in der Honorirung anerkannt wurde", „aber die Leiter, auf welcher er zu jenen Ehren emporgestiegen, hatte ihm doch der Kronprinz gehalten". Vermuthlich also hat auch der Kronprinz die völkerrechtlichen Aufsätze und Bücher Geffckens geschrieben und ihm Empfehlungen an die honorirenden Verleger gegeben! Im Uebrigen ist natürlich die Veröffentlichung der Anklageschrift höchst gerechtfertigt, und wenn man sagt, es könne so auch anderen Freigesprochenen mitgespielt werden, so versichert Herr Bienemann: „Nur gemach! das wird nicht geschehen!" Herr Bienemann weiß das natürlich ganz genau! Ob er aber auch weiß, daß etwas Aehnliches schon in dem Proceß Antoine geschehen ist, scheint nicht so gewiß. Die Hauptsache aber kommt zuletzt. Der Herr Herausgeber „Unserer Zeit" ist ein ungeheuer großer Mann gegenüber dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau". Wie konnte, so fragt er, Julius Rodenberg das verantworten? Wie konnte er nur an den Gewinn denken? Wie konnte er nur so alles echten Vaterlandsgefühls bar sein? Sein „guter Glaube ist ja das ärgste Armuthszeugniß politischer Geistesthätigkeit". „Aber das stört nicht die gewohnte Führerschaft der ersten deutschen Zeitschrift, und der Ring der Mitarbeiter schließt sich nach wie vor um ihn — ist doch solch' ein Herausgeber, der stets in gutem Glauben handelt, dem Einzelnen oft sehr bequem!" Armer Rodenberg, großer, erhabener Bienemann! Das ist die heutige Haltung jener Zeitschrift, welcher Gottschall zu Ansehen und Bedeutung verholfen hatte! Indessen Herr Bienemann sagt selbst in seiner Einleitung, er wolle den Fall Geffcken dem Verständniß näher bringen, durch offene Sprache, „nicht etwa durch besondere Klugheit". Wir müssen ihm billig zugestehen, daß er diese negative Versicherung durchaus erfüllt hat.

[Der Fahnensaal im Königl. Schlosse.] Nachdem bereits seit längerer Zeit im Fahnensaal des Königlichen Schlosses, wo bekanntlich die Fahnen und Standarten der hiesigen Garnison untergebracht sind, das Modell der Kreuzercorvette „Irene" aufgestellt ist, haben nunmehr seit Mittwoch zu beiden Seiten der Thür des Treppenaufgangs, auf einfachen Tischen und unter großen viereckigen Glasglocken, die Modelle des Panzerschiffes „Oldenburg", erbaut im Jahre 1885 von der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan" in Stettin, und des Aviso „Greif", erbaut im Jahre 1887 von der Schiff- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Germania" zu Berlin und Kiel, Aufstellung gefunden.

[Der neue amerikanische Gesandte.] In den nächsten Tagen wird die Ernennung des neuen Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika erwartet, die von dem Regierungswechsel in der Union unzertrennlich ist. Für Berlin ist, wie der „Nat.-Ztg." berichtet wird, John A. Kasson von Jowa in Aussicht genommen, der uns kein Fremder mehr ist. John A. Kasson hat die Union in Berlin schon einmal, allerdings nur auf kurze Zeit, vertreten. Er wurde vom Präsidenten Arthur nach der Abberufung Sargents für den Rest der Amtszeit desselben ernannt und war acht Monate in Berlin. In diese Zeit fiel allerdings die Congo-Conferenz, bei welcher er in Gemeinschaft mit dem Amerikanischen Gesandten in Brüssel, Herrn Sanford, die Union vertrat. Herr Kasson hat an der Wahl Harrisons als Führer der Republikaner des Staates Jowa einen hervorragenden Antheil gehabt. Seit seinem Fortgang von Berlin war er hauptsächlich journalistisch thätig. Er spricht geläufig Deutsch und war in Berlin eine gern gesehene Persönlichkeit. Seine Bereitschaft wieder hierherzukommen, spricht dafür, daß auch er sich wohl fühlte. Insofern die Personenfrage auf die Erledigung der schwebenden Differenzen von Einfluß sein kann, würde seine Ernennung zum Gesandten somit als eine glückliche zu bezeichnen sein.

[Der Union-Club] hat für das Jahr 1889 als Rennpreise die Summe von 320 000 M. ausgesetzt. Es erhalten hiervon die Rennplätze: Berlin (Hoppegarten) 210 000 M., Baden-Baden 45 000 M., Hamburg 18 000 M., Hannover 11 500 M., Leipzig 6500 M., Breslau, Doberau, Frankfurt a. M. und Gotha je 5000 M., Aachen und Travemünde je 3000 M., Hamm 2000 M. und Magdeburg 100 M.

[Premier-Lieutenant Freiherr von Gravenreuth,] welcher bisher an Stelle Wißmanns zum Auswärtigen Amte zur Dienstleistung commandirt war, gedenkt, der „Köln. Ztg." zufolge, am 14. März nach Egypten zu gehen, wo er die in Köln gecharterte „Martha" erwartet, weil deren Ankunft in Hamburg wegen der Eisverhältnisse nicht so rechtzeitig erfolgen kann, daß ihre Abreise, wie beabsichtigt, am 11. März vor sich gehen könnte. Es wird übrigens mit allen Kräften Tag und Nacht an der Fertigstellung der Ausrüstung gearbeitet, damit, sowie die „Martha" eintrifft, ohne Zeitverlust Verladung und Abreise erfolgen kann. Sobald es die Schiffsverhältnisse erlauben, gehen auch die fünf von Wißmann gekauften Transportdampfer, die theils in Hamburg, theils in Vlissingen liegen, ab.

[Die Ausgrabungen bei Olympia.] Dem Vernehmen nach geht der beim Bundesrath eingebrachte und an die Ausschüsse verwiesene Antrag bezüglich der Ausgrabungen bei Olympia dahin, daß die in Gemäßheit des Vertrages zwischen Deutschland und Griechenland vom 13./25. April 1874 nach Deutschland gebrachten Fundstücke aus den Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia der königlich preußischen Regierung eigenthümlich überlassen werden, dafern letztere die Verpflichtung übernimmt, einmal für jede der außerpreußischen deutschen Universitäten ein Exemplar der in Vorbereitung befindlichen Publication über Olympia unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und sodann zu vermitteln, daß die einzelnen Bundesregierungen weitere Exemplare dieses Werkes mit einer Ermäßigung des Ladenpreises um 40 Procent beziehen können. Bekanntlich hat der Bundesrath im Jahre 1874 die Genehmigung dazu ertheilt, daß zwischen dem Deutschen Reich und der königlich griechischen Regierung zum Zweck gemeinschaftlicher Ausführung archäologischer Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia ein Vertrag abgeschlossen wurde. Die Frage über die Nutzbarmachung des ganzen Unternehmens für die deutsche Kunst und Wissenschaft jedoch und diejenige der eventuellen Vertheilung der gewonnenen Sammlungen wurden einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Der Umfang der bei den Ausgrabungen gewonnenen und von der griechischen Regierung der deutschen überwiesenen Doubletten hat nun zwar nicht den Erwartungen entsprochen, welche man anfänglich an die Olympia-Ausgrabungen knüpfen zu können vermeinte. Es wurden im Wesentlichen erlangt: Etwa ½ Dutzend Torsen von Gewandstatuen aus der römischen Kaiserzeit und eine Inschrifttafel aus Marmor mit einem Verzeichniß der olympischen Cultusbeamten. Einige Hundert Kleinbronzen, unter denen nur eine gute archaische Statuette eines Kriegers war; der Rest bestand aus rohen, alterthümlichen Votivstatuetten von Menschen, Rindern und Pferden, kleinen Dreifüßen aus Bronzeblech, Fragmenten von Beinen, Henkeln und Zierrathen von größeren gegossenen Dreifüßen, Lanzen- und Pfeilspitzen, Bronzeblechen mit Ornamenten, Gewichten und dergleichen mehr. Auch unter den gewonnenen Terracotten befanden sich einige rohe Votivstatuetten von Menschen und Thieren aus den untersten Schichten des olympischen Bodens. Der größere Theil aber bestand aus Bruchstücken mit Ornamenten bemalter Traufrinnen, theils mit Löwenköpfen als Wasserspeier, theils ohne solche, Stirn-, First- und Dachziegeln, thönernen Wasserleitungsröhren und dergleichen mehr. Den Rest bildeten ebenfalls Architekturtheile; Kapitäle, Simen und Geisa, Triglyphen, Architrave, Säulenbasen und dergleichen aus einem rohen Muschelkalk mit Putz und zum Theil Farbspuren. Von Marmor waren darunter nur einige Löwenköpfe von der Traufrinne des Zeustempels. Aber auch von diesen gehörten nur einer oder zwei der besseren griechischen Zeit an. Der Rest war roheste Steinmetzarbeit, die von einer späteren Wiederherstellung der Traufrinne herstammte. Nach dem Urtheile von Sachkennern würden diese Sammlungen aber den bei Weitem größten Theil ihres wissenschaftlichen Werthes einbüßen, wenn sie an die verschiedenen Museen verzettelt würden, während sie, wenn sie ein Ganzes bleiben, als solches einen nicht unwichtigen Beitrag zur griechischen Architektur-, Cultur- und Religionsgeschichte bilden. Um die Sammlung dem Berliner Museum ungetheilt zu erhalten, ist deshalb der oben mitgetheilte Antrag gestellt worden.

[Der jetzt ziemlich öde Bürgersaal im Rathhause] wird, wenn der vom Magistrat vorgelegte Plan zur Erneuerung und Ausschmückung desselben von der Stadtverordneten-Versammlung gutgeheißen wird, endlich in einem würdigen Gewande sich zeigen. Nach den vom Prof. August v. Heyden entworfenen Skizzen sollen an den vier Wänden des Bürgersaales in einfacher Behandlung Darstellungen aus vier Jahrhunderten ausgeführt werden. Nach Ansicht des Künstlers sollen die Darstellungen in der Fensterwand etwa mit der alten Wendenfähre am Mühlendamm beginnen, mittelalterliche und neuere Volksfeste, Handel und Verkehr 2c. folgen und auf der Rückwand, an welcher die Rednerbühne aufgestellt ist, Darstellungen aus der neuesten Zeit, der Berliner Weihnachts-

---

Der Pariser ist ernster geworden und hüllt sich nicht mehr für alle Welt in Narrenkleider; er überläßt dies den Kindern, welche an diesem Tage in reizende, nur in seltenen Fällen geschmacklose Travestien gehüllt, die Boulevards beleben. Pierots und Pierettes, Clowns, Zigeuner und Zigeunerinnen, Schäfer und Gärtnerinnen en miniature — schreiten gravitätisch an der Seite der sonntäglich gekleideten Eltern daher, deren Gesicht vor Stolz über die graziöse Haltung ihrer Sprößlinge strahlt.

In diesem Jahre treten als originelle Kostüme besonders phantastische Generalsuniformen und — Kosakenanzüge hervor. Man kann eben die politischen Anspielungen hier nie unterlassen, selbst bei Gelegenheiten nicht, wo dies am wenigsten angebracht ist. Ein offenbar den besseren Ständen angehörendes Ehepaar hatte die Geschmacklosigkeit in dieser Hinsicht sogar so weit getrieben, einen seiner beiden in Generalsuniform mit dem breiten Band der Ehrenlegion einherstolzirenden Knaben mit einem Bart à la Boulanger auszustatten und den anderen als freien Kosaken Atschinow herauszuputzen. Das Publikum zeigte indessen so viel gesunden Menschenverstand, diese Zusammenstellung doch etwas ungehörig zu finden und sein Mißfallen hierüber in recht energischer Weise zu bezeugen.

Ein Zug von jungen Leuten, die sich in Caricaturmasken der gegenwärtigen Minister und einer sogar in der des Präsidenten der Republik, mit ungeheuer hohen und spitzen Vatermördern, steif wie eine Gliederpuppe, — zu zeigen wagten, wurden gleichfalls nicht sehr sympathisch begrüßt und bald von einigen Schutzleuten wegen „Erregung öffentlichen Skandals" in das nächstgelegene Polizeibureau geführt. Dasselbe Schicksal widerfuhr einigen jungen Damen von „unzweifelhaftem Rufe", die sich in etwas zu keckem Kleidermangel trotz des ziemlich lebhaften Frostes auf die Boulevards verirrten. — An Ausrufern von merkwürdigen ephemeren Journalen und Brochuren war, wie alljährlich, kein Mangel. „Le mardi gras de Sarah Bernhardt", ein Schriftstück, dessen Lectüre gerade nicht für junge Mädchen geeignet, und „le général Carneval de 1889" — der Titel bedarf wohl kaum einer Erläuterung — wurden am meisten gekauft, obgleich sie nicht allzu geistreich geschrieben waren.

Aber „mardi gras" ist, wie bemerkt, jetzt weniger ein Straßenfest, als ein Vorwand, um alle möglichen Vergnügungsorte zu besuchen, an deren Pforte eigentlich eine Persiflage des Dante'schen „Laßt alle Hoffnung draußen" etwa derart prangen müßte: „Laßt eure Ansichten von Moral, Anstand, Sitte und sonstigen kleinbürgerlichen Begriffen fahren, ihr, die ihr hier eintretet!" Das gilt sowohl von dem traditionellen Fastnachtsballe in der Großen Oper, als von dem nicht minder besuchten im Eden-Theater, dem ich diesmal einen kurzen Besuch abstattete.

Das Eden-Theater, das seit seinem kurzen, kaum fünfjährigen Bestehen schon zahlreiche Wandlungen durchgemacht und eine große Zahl von Directoren und sämmtliche Actionäre des Unternehmens ruinirt hat, ist jetzt zu einer Art großen Jahrmarktes herabgesunken, der, auf einen relativ kleinen bedeckten und elegant eingerichteten Raum beschränkt, einen ganz merkwürdigen Anblick darbietet. Hier sieht man Tänzer in originellen Kostümen, dort Akrobaten, an einer anderen Stelle des Saales wiederum producirt sich eine Sängerin oder ein Komiker. Drei Capellen concertiren in den verschiedenen Vorsälen, von denen die Fahrbach'sche mit ihren berauschenden Wiener Walzern den größten Beifall einzuheimsen pflegt. Die ehemalige Bühne selbst ist zu einem neuen Theatersaal umgeformt worden, in dem sich abgerichtete Esel, Clowns, kleine Menagerien u. s. w. produciren. Das Merkwürdigste in diesem Jahrmarktsgetümmel ist aber die Ecke, in der öffentlich gespielt wird. Hier sind die bekannten „kleinen hölzernen Pferdchen" aufgestellt, ein Glücksspiel, an dem zahlreiche Personen mit hohen Einsätzen sich betheiligen. Eine Art Monaco in Paris, das die hohe Polizei trotz der Opfer, die die Spielwuth hier fordert, zu gestatten sich aus unbekannten Gründen veranlaßt gefunden.

Gewiß! Sie paßt vielleicht nicht recht zur Fastnachtsstimmung, die Betrachtung, die sich mir bei Erwähnung dieses Eden-Theater-Winkels aufdrängt! Aber sie ist heute wieder so furchtbar actuell geworden durch den Selbstmord des Directors des Comptoir d'Escompte Rochereau, daß ich sie nicht zu unterdrücken vermag. In entsetzlicher Weise hat die Spielwuth in Paris — Spielwuth in weitestgehendster Bedeutung des Wortes — während der letzten Jahre um sich gegriffen; die Gründe für diese traurige Erscheinung sind zweifellos im Charakter des Parisers, dieses Großstädters und Genußmenschen par excellence, zu suchen. Schnell zu Geld zu gelangen, das ist das Ideal des jungen Parisers, der trotzdem unter strenger Zucht und bei energischer Leitung nicht selten arbeitsam, ausdauernd und selbst genügsam und sparsam zu sein versteht. Leider ist aber in der ungeheuren Stadt sehr häufig den Eltern und Vorgesetzten die Möglichkeit benommen, dem Treiben der Jungen die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden, während trotz der Strenge der Polizei sich denselben allerorts nur zu leicht Gelegenheit bietet, das Glück auf die Probe zu stellen. Ueberall öffnen Clubs den mit einigen Mitteln Versehenen die Pforten, hinter denen Industrieritter am Spiel-Tisch ihrer Opfer harren. In Ermangelung dieser Cercles, die gewöhnlich nur zu Spielzwecken gegründet werden und denen gegenüber die Behörden allen auf dem Papiere stehenden strengen Vorschriften zum Trotz eine unverzeihliche Nachsicht an den Tag legen, findet der junge Verschwender auch Privathäuser, in denen ganze Spielclubs sich zu versammeln pflegen.

Man erhält von der fürchterlichen Verbreitung dieser Uebelstände am besten durch die kürzlich veröffentlichte, auf Vollständigkeit selbstredend noch keinerlei Anspruch erhebende statistische Uebersicht über die Zahl der Opfer, die im Laufe der letzten 6 Monate ihren Leichtsinn mit dem Leben bezahlt haben, einen Begriff. Danach haben sich 29 junge Leute, die man in verdächtigen Clubs und Privathäusern ausgeplündert hatte, aus Scham oder Verzweiflung den Tod gegeben.

Noch schlimmere Wirkungen hat die unglaubliche Verbreitung des Wettens bei Pferderennen, die hier von verschiedenen Industrieritter-Gesellschaften einfach zu Glückspielzwecken ausgebeutet werden. Man kann kühn behaupten, daß mehr als die Hälfte der Pariser Einwohner sich am Sport betheiligen, natürlich nur zum Zwecke des Wettens, nicht etwa aus Interesse für die Pferdezucht. Nur durch die verderbliche „Liberalität", mit der man die Constituirung solcher ausschließlich zur Ausbeutung des Publikums bestimmter Renn-Gesellschaften gestattet, hat das Uebel eine solche Ausdehnung genommen, daß selbst Sportzeitungen in ernsten Worten gegen dasselbe ankämpfen und die übergroße Betheiligung des Publikums an der Verbesserung der Pferde-Racen, deren Endzweck doch die Wettrennen sein sollen, als gefährlich bezeichnen. In allen Schichten der Gesellschaft hat dieser Pseudosport die Spiel- und Wettlust verbreitet; man hat die Bemerkung gemacht, daß seit den vier oder fünf Jahren, wo die Polizei sich zu Milderungen der Reglements für die Rennen verstanden, auch die anderen Glücksspiele an erlaubten und unerlaubten Orten eine größere Betheiligung denn je aufzuweisen haben. An der Offiziersschule von St. Cyr, die unseren großen Cadetten-Anstalten zu vergleichen ist, hat aus diesem Grunde kürzlich ein strenges Verbot gegen alle Hazardspiele erlassen werden müssen. Eine Untersuchung über die Ursachen der in letzter Zeit zahlreich gewordenen Selbstmorde resp. Desertionen der jungen eben in die Armee eingetretenen Offiziere hat nämlich ergeben, daß die jungen Vaterlandsvertheidiger bereits in dieser militärischen Bildungsanstalt im Spiele sich ruinirten und ihre Zukunft compromittirten. Zahlreiche Söhne unbemittelter Eltern verspielten hier an ihre Kameraden ihren späteren Offizierssold für vier bis sechs Jahre im Voraus auf Ehrenwort. Für die furchtbaren Consequenzen, welche diese Leichtfertigkeit — Leichtfertigkeit sowohl der jungen Spieler, als noch in höherem Grade der Vorgesetzten der Anstalt, die den unerfahrenen Jünglingen dergleichen Zeitvertreib gestatteten — in zahlreichen Fällen ergab, wurden grausenerregende Beispiele citirt. Selbstmord, Ruine ehrenwerther Familien, Verzweiflungsacte der Spieler oder — noch schrecklicher! — ihrer trostlosen Eltern, — solche Dramen in den erschütterndsten Variationen treten uns in diesem amtlichen Berichte in Masse entgegen.

Aber das Hazardspiel fordert doch schließlich Opfer eigener Schuld, eigener Verblendung — nur in wenigen Ausnahmefällen das eines Vaters oder eines anderen Nahestehenden des Leichtfertigen, der nicht nur sein Vermögen, sondern auch seine Ehre am grünen Tisch verloren. Schlimmer, unendlich schlimmer sind die Consequenzen, die das Zusammenbrechen zahlreicher industrieller und finanzieller Unternehmungen, die Betrügereien oder Unfälle großer Speculanten nach sich ziehen. Hier wird der Unschuldige mitgerissen, der sein Geld an sicherem Orte untergebracht zu haben glaubt, und deshalb sorgenlos dahinlebt, um eines Morgens durch die Kunde einer Katastrophe aufgeweckt zu werden, die seine ganze kleine Habe verschlungen.

Es ist eine wahre Serie von finanziellen Unglücksfällen, die — was das Bedauernswerthe — vorzüglich die kleinen Capitalisten in letzter Zeit in Paris betroffen. Der Zusammenbruch der Panama-Canal-Gesellschaft, Flucht und Selbstmord des Wechsel-Agenten Bex, Flucht des Financiers Jacques Meyer, — und jetzt die Katastrophe des Kupfer-Syndicats und die damit im engsten Connex stehende Gefährdung der Situation des Comptoir d'Escompte, welche den Selbstmord des Directors Denfert-Rochereau zur Folge gehabt, — alle diese Ereignisse haben unendlich viel Unheil angerichtet, unendlich viele Katastrophen herbeigeführt, welche nicht von der großen Glocke der Oeffentlichkeit aller Welt verkündet werden, und die doch viel beklagenswerther sind, als selbst der Selbstmord eines verzweifelten Spielers. Um mehr als 1½ Milliarden sind die kleinen Leute auf diese Weise betrogen worden, während die großen Financiers sich bei Zeiten zurückzuziehen vermochten. Hier beziffern sich die Opfer nach Hunderttausenden, Opfer im wahren Sinne des Wortes, da ihnen nicht einmal der Vorwurf gemacht werden kann, ihr Geld leichtsinnig zu Speculationszwecken hergegeben zu haben. Hatte nicht der Staat eine Art Verantwortlichkeit beim Panama-Canal-Unternehmen auf sich genommen? Hatten nicht die bewährtesten Ingenieure, die größten Bankfirmen die Garantie für ein glückliches Zustandekommen des Canals gegeben? War oder ist nicht der agent de change eine Art staatlich-finanzieller Vertrauensperson, das Comptoir d'escompte nicht ein von der Regierung garantirtes Institut?

Diese vielfachen kolossalen finanziellen Katastrophen treffen überdies die Franzosen viel schwerer, als dies in einem anderen Lande

markt, Stralauer Fischzug, Marktverkehr und eine öffentliche Prüfung einer Volksschule den Beschluß machen. Die 12 Bogenfelder unter dem 64 m langen Wandfriese sollen mit mehr ornamentalen Malereien, die Embleme der wichtigsten Gewerbe und Innungen enthaltend, gefüllt werden. Der für diese Malereien und für die elektrische Beleuchtung ꝛc. des Saales aufgestellte Kostenanschlag schließt mit einer Summe von 48 000 M. ab.

[Ueber die Neuguineacompagnie] wird der „Wes. Ztg." aus Berlin geschrieben:

Unter den deutschen Colonial-Unternehmungen nimmt die Neuguinea-Compagnie eine geradezu einzige Stellung ein. In Neuguinea, welches früher seiner wilden menschenfressenden Bewohner wegen geradezu als unzugänglich galt, ist so gut wie nie ein ernsthafter Zwist der Colonisten mit den Eingeborenen entstanden, die Erforschung und Urbarmachung des Landes geht langsam aber planmäßig vorwärts, es ist nie mit wilden Reclamenotizen die Theilnahme des Publikums gesucht worden, Todesfälle in Folge von Fieber sind immer selten gewesen und haben jetzt fast ganz aufgehört, Kriegsschiffe sind seltene Gäste in jenen Erdstrichen, von Verwicklungen mit anderen dort interessirten Nationen war nie die Rede. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß diese Compagnie selbst bei Leuten, die allen colonialen Unternehmungen von vorn herein abweisend gegenüberstehen, Interesse gefunden hat und die Veröffentlichungen der Compagnie sowohl als was sonst über sie ins Publikum dringt, allenthalben lebhafte Theilnahme erweckt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Abwesenheit all der betrübenden Erscheinungen, welche wir in den anderen deutschen Colonien zu beobachten hatten und welche derartige Unternehmungen bei vielen Männern in ernsten Mißcredit gebracht haben, vor allem der zielbewußten vorsichtigen Leitung der Gesellschaft zu verdanken ist. Das Menschenmaterial, mit welchem dieselbe zu arbeiten hatte, war theilweise ebenso ungeschult und ungeeignet wie in anderen Schutzgebieten, die natürlichen Verhältnisse boten größere Schwierigkeiten als irgendwo anders, und doch ist es gelungen, durch ruhige Erwägung aller Umstände, durch strenge, oft peinliche Instruction trotz der weiten Entfernungen Alles in guter Ordnung zu halten und dem erstrebten Ziele jeder Zeit möglichst nahe zu kommen. Alle Erfahrungen der Jahre, seit welchen das Unternehmen besteht, sind bei dieser einheitlichen, nie wechselnden, stets gleich sorgfältigen Leitung daher natürlich von doppeltem Werth und werden jeder Zeit sofort wieder praktisch ausgenutzt. Die wichtigen, eine vollständige Umgestaltung des Unternehmens betreffenden, jetzt allmälig bekannt werdenden Entschließungen, welche zu Anfang dieses Jahres gefaßt worden sind, liefern dafür einen deutlichen Beleg. Als die Compagnie ins Leben trat, ohne nähere Kenntniß des für die Thätigkeit ins Auge gefaßten Gebietes, ohne besondere Erfahrungen in derartigen Unternehmungen, ohne einen Stamm geschulter Beamten, wurde eine beliebige, für den gewünschten Zweck passend erscheinende Organisation gewählt. Die Erfahrung hat dieselbe nicht als geeignet bestätigt. So soll denn jetzt das Institut des Landeshauptmanns, die Centralstelle, durch welche die nähere Leitung der verschiedenen Stationen besorgt wurde, fallen und der gesammte Verwaltungsapparat möglichst vereinfacht werden. Die Vermengung staatlicher und kaufmännischer Functionen, welche schon von den erfahrenen hanseatischen Kaufleuten als unthunlich erkannt wurde, soll nun auch in Neu-Guinea beseitigt werden. Es werden somit in Zukunft auch dort wie im Marschalls-Archipel Staatsbeamte, die aber von der Compagnie bezahlt werden, die Verwaltung und Rechtssprechung übernehmen und den Kaufleuten lediglich Erwerbsgeschäfte zur Last fallen. Der allmälig herangebildete Stab tüchtiger, der Verhältnisse kundiger Angestellter wird von nun an hauptsächlich mit dem Tabakbau sich zu beschäftigen haben, für welchen das Land sich als vorzugsweise geeignet herausgestellt hat. Der dort erzeugte Tabak besitzt alle Vorzüge der Sumatrablätter bei größerer Leichtigkeit und Lieblichkeit. Bei dem jährlich sich steigernden Bedarf an feinen Colonialtabaken verspricht daher dieser Geschäftszweig in Neu-Guinea einen kaum richtig zu schätzenden Ertrag. Eben so wichtig wie diese Reformen wird die geplante Aenderung in der Verbindung zwischen dem Mutterlande und Neu-Guinea werden. Bisher haben die Belästigungen des Transits in England, die Chicanen der dortigen Dampfergesellschaften den Verkehr mit dieser Colonie aufs Ernstlichste beeinträchtigt. Nunmehr soll daher derselbe über Holland seinen Weg nehmen, wo man bereit ist, der deutschen Compagnie in jeder Weise entgegenzukommen. Die deutschen Handelsbeziehungen zu Holländisch-Indien, welche ohnehin jährlich wachsen, werden durch diese Verbindung sicherlich noch an Intensität gewinnen.

[Ein Berliner Diamantenhändler,] Namens Leopold Landau, bestieg, wie mailändischen Blättern aus Como berichtet wird, das nach Colico fahrende Dampfschiff und hatte es sich eben in der ersten Klasse bequem gemacht, als er die seltsamsten Reden zu führen begann. Auf dem Deck beauftragte er einen Arbeiter, ihm einige Cigarren zu holen, und als der Facchino das Trinkgeld ausschlug, griff er lachend in seine Brusttasche, zog ein sauber gefaltetes weißes Papier hervor und reichte es ihm mit den Worten: „Tenete io veregalo questo!" („Das schenke ich Ihnen!") Der anfänglich für Glasstückchen gehaltene Inhalt wurde bald darauf als echte Brillanten erkannt. Landau gab an, aus Berlin zu sein, und zeigte auch einen vom Berliner Polizeipräsidium ausgestellten Paß vor. Er führte eine bedeutende Geldsumme mit sich und viele Papiere, aus denen hervorging, daß er zuletzt in Pforzheim sich aufgehalten haben muß. Das deutsche Consulat in Como veranlaßte die Ueberführung des anscheinend Irrsinnigen in ein Irrenhaus. Außerdem nahm es die bei ihm vorgefundenen 162 Brillanten im Gesammtwerthe von 80 000 Lire vorläufig in Verwahrung. Zwei Brillanten wurden auf je 3000 Lire geschätzt. Wie ermittelt wurde, hatte Landau in einem Anfalle von Wahnsinn mehrere Steinchen hinuntergeschluckt, wobei er in pathetischer Weise wiederholt das Wasser segnete.

[Vor der 91. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts] befand sich am Freitag eine Frau aus den gebildeten Ständen und in guten Verhältnissen lebend, die Ehefrau des Apothekers M., welche beschuldigt war des Diebstahls ganz geringfügiger Gegenstände in vier Fällen. Sie hatte erwiesenermaßen gelegentlich ihrer Besuche, die sie zu Consultationszwecken bei einem Zahnarzte zu machen hatte, aus dessen Zimmern ein Parade-Handtuch, einen Aschbecher und ein Vexirbild und gelegentlich eines Besuches, den sie einer mit ihr bekannt gewordenen Dame abstattete, ein Stück Kleiderstoff von der Größe eines Taschentuchs mitgenommen. Als die letztere am folgenden Tage bei ihr erschien und fragte, ob die Mitnahme des Stoffes vielleicht versehentlich geschehen sei, brachte die Angeklagte es vor und bedauerte den Irrthum, wobei sie erwähnte, „daß ihr häufig dergleichen passire". Als dann die Vorkommnisse bei dem Zahnarzt zur Kenntniß der Behörde gelangten, zeigte auch die Dame die vermeintliche Entwendung des Zeugrestes an. Die Angeklagte bestritt im Termin jede böse Absicht. Das Handtuch, welches sie absticken wolle, habe ihr der Zahnarzt ausdrücklich erlaubt, mit nach Hause zu nehmen, ebenso das Vexirbild. In Betreff des Aschbechers behauptete die Angeklagte, daß sie nur eine Neckerei habe ausüben wollen. Der Zahnarzt bestritt sowohl, daß er die Erlaubniß gegeben, wie auch daß das Verhältniß zwischen ihm und der Angeklagten ein derartiges gewesen sei, daß sie einen „Scherz" durch heimliche Mitnahme irgend eines Gegenstandes habe machen können. Auch die Besitzerin des Stoffrestes hielt ein irrthümliches Mitnehmen desselben für ausgeschlossen. In Betreff des Handtuches und des Bildes ließ die Beweisaufnahme doch die Möglichkeit zu, daß die Angeklagte den Eigenthümer um Erlaubniß zur Mitnahme gefragt habe, ohne daß dieser darauf geachtet habe, die in Betreff der übrigen Gegenstände gebrauchten Ausreden trugen nach Ansicht des Gerichtshofes aber den Stempel der Unwahrheit an der Stirn, es liege ein einfacher Diebstahl vor und es könne dahin gestellt bleiben, ob man es als Kleptomanie bezeichnen wolle oder nicht: „Wenn die Angeklagte die Schwäche habe, fremde Sachen, die ihr gefielen, mitzunehmen, dann müsse sie diese Schwäche besiegen lernen oder die Folgen tragen." Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen zu insgesammt zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Mainz, 6. März. [Die Strafkammer des großherzogl. Landgerichts der Provinz Rheinhessen] beschäftigte sich heute mit einer Anklage gegen den bisherigen Landgerichts-Registrator Wolff in Mainz, welcher der Unterschlagung von 1147 M. Gerichtskosten, der Schriftfälschung und Beiseiteschaffung von Urkunden beschuldigt ist. Die Nichtabführung von Geldern an die Kasse des Reichsgerichts hat zur Ueberführung des Angeklagten geführt. Die Staatsbehörde nahm 46 Einzelfälle von Unterschlagungen an und beantragte eine Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß nebst entsprechendem Ehrverlust. Die Vertheidigung wollte nur 13—16 Fälle gelten lassen und führte als Milderungsgrund mangelhafte Beaufsichtigung und Geschäftsüberhäufung ins Feld und beantragte demzufolge auch weit geringeres Strafmaß. Das Gericht vertagte den Urtheilsspruch auf acht Tage.

Karlsruhe, 5. März. [Selbstmord.] Der Generalmajor L. von Neubronn, frühere Director des badischen Zeughauses, hat sich der „Frankf. Ztg." zufolge vorgestern erschossen. Der 71jährige Greis hatte in letzter Zeit das Gehör fast vollständig verloren, auch die Sehkraft begann ihm zu schwinden; dazu gesellten sich unverkennbare Spuren eines unheilbaren Gehirnleidens.

Oesterreich-Ungarn.

x. Wien, 8. März. [Zum Thronwechsel in Serbien.] Es ist begreiflich, daß das Organ unseres Ministeriums des Aeußeren vorläufig gute Miene zu dem bösen Spiele macht, das mit der Thronentsagung Milans zu Gunsten seines Sohnes in dem serbischen Nachbarlande begonnen hat. Herr Ristic hat, wie es heißt, in Wien und Berlin Versprechungen gemacht, daß er die äußere Politik im bisherigen Sinne fortführen werde und es geht in der That nicht gut an, daß unser auswärtiges Amt diesen Versprechungen schon von vornherein öffentlich mit Mißtrauen begegne. Aber man glaube darum ja nicht, daß man hier blind ist gegenüber den Gefahren, welche die neue Situation in Serbien in ihrem Schoße bergen kann. Daß dies nicht der Fall ist, kann man schon aus der Beurtheilung erkennen, welche der Schritt Milans in Organen gefunden hat, die zwar nicht, wie das „Fremdenblatt", als Sprachrohre des auswärtigen Amtes gelten, aber doch zweifellos aus demselben inspirirt werden. So wurde Prinz Milan in der „Neuen Freien Presse", die ungeachtet ihrer scharf oppositionellen Haltung gegenüber dem Cabinet Taaffe sehr gute Beziehungen zum Ballplatze unterhält, geradezu der Pflichtvergessenheit geziehen; noch viel schlimmer kommt der Exkönig im „Pester Lloyd" weg, welcher Milan einen König nannte, „der in der Vollkraft seiner Jahre sich selbst vom Throne hinunterwirft und sich in die Verbannung schiebt, weil der Herrscherberuf ihm minder begehrenswerth erscheint, als die ungebundene Freiheit des Berufslosen..." und dann weiter schrieb: „er ging, obgleich er nicht gehen mußte, nicht gehen durfte; das ist ein Verschulden, welches seine früheren Verdienste arg verdunkelt...". Ich weiß nicht, ob diese harte Beurtheilung des zurückgetretenen Fürsten in allen Punkten gerecht ist. Wahr ist wohl, daß Milan ein Genußmensch war, der sich in dem primitiven Belgrad gründlich gelangweilt haben mag. Dennoch ist es schwer zu glauben, daß er aus purer Neigung, im Auslande ein ungebundenes Leben zu führen, die Krone weggeworfen hat. Man weiß ja, daß die innere Lage des Königreichs trotz der neuen Verfassung — vielleicht sogar wegen derselben — Schwierigkeiten genug geboten hat, um selbst einen Mann, der weniger an den Genüssen des Lebens hängt, das Regieren als eine Pein empfinden zu lassen, der man sich gerne entledigt. Es ist ja auch möglich, daß die Dinge im Lande noch weit schlimmer standen, als man hier zu beurtheilen vermag und daß es für Milan keinen anderen Ausweg gab, als zurückzutreten, wenn er nicht auf gewaltsame Weise um den Thron kommen wollte, womit er zugleich seinen Sohn mit in sein eigenes Schicksal verwickelt hätte. Aber sei dem wie immer, mögen die persönlichen Motive, die Milan geleitet, diese oder jene sein, die Thatsache seines Rücktritts und die Einsetzung der Regentschaft, von deren drei Köpfen zwei sich in ihrer ganzen bisherigen öffentlichen Laufbahn als entschieden russisch gesinnt gezeigt, sind Ereignisse von einer Tragweite, die nicht leicht überschätzt werden können. Man muß es sich ehrlich eingestehen, daß die jahrelangen Bemühungen, Serbien in die österreichische Interessensphäre zu ziehen, erfolglos geblieben sind. Wir stehen heute mit Serbien genau dort, wo wir vor einem Jahrzehnt standen, wo der russische Einfluß in Belgrad jeden anderen überwog. Wiewohl die Proclamation der Regenten, die heute zur Publication gelangte, verspricht, daß sie bestrebt sein werden, die Freundschaft der Großmächte, die König Milan Serbien errungen, auch fernerhin zu bewahren, so ist doch gar sehr zu fürchten, daß Herr Persiani gar

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

der Fall wäre. Der Franzose und speciell der kleine Pariser Handwerker, Arbeiter, der Rentner, zeigt sich dem Unglück gegenüber viel weniger standhaft, als beispielsweise der Deutsche. Der Gedanke, die kleine Habe verloren zu haben, deren Erwerb er ein Leben voll ernster Arbeit gewidmet, treibt den Pariser zur Verzweiflung, aus der er sich nur schwer, häufig nie wieder emporzuraffen vermag. Kein Mensch wird dem Franzosen die Prädicate „arbeit- und sparsam" absprechen können, wenn er das Volk, das wahre Volk in seinem Leben und Treiben studirt. Aber gleichzeitig wird man bei Beobachtung unserer transvogesischen Nachbarn zu dem Schlusse gelangen müssen, daß sie an das Leben zu hohe Ansprüche stellen, daß sie sich an den Begriff „Entbehrung" nicht gewöhnen können, selbst wenn die Umstände ihnen Zwang auferlegen.

Die Furcht der Pariser vor Entbehrungen, selbst wenn diese nur vorübergehend sein sollten und eine nähere oder fernere Zukunft eine Besserung in Aussicht stellt, spielt sich auch in zahlreichen traurigen Dramen, welche die Localberichte der Zeitungen zu enthüllen pflegen, wieder! Wie oft liest man da nicht, daß ein blühender, kräftiger, junger Mann seinem Leben ein Ende gemacht, weil aus irgend einem Grunde seine Existenzmittel beschränktere geworden, als sie zuvor gewesen!

Noch deutlicher tritt diese Charakterschwäche bei Leuten hervor, die bei einer finanziellen Katastrophe ihr Vermögen verloren! Nach einer in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Uebersicht sollen beispielsweise wegen der Panama-Affaire sich mindestens ein Dutzend Rentner getödtet haben, die meistens nicht einmal ihre ganze, sondern nur den größten Theil ihrer Habe durch dieselbe verloren hatten.

Diese Erscheinung birgt für die französische Nation angesichts der modernen aufs Aeußerste gesteigerten Concurrenz in Industrie und Handel eine schwere Gefahr in sich, die neben den Nationalökonomen auch die Volkserzieher, Dichter, Schriftsteller und Gelehrten nicht gleichgiltig lassen dürfte. Nicht nur zur Arbeit, sondern auch zur richtigen Lebensauffassung, zur Anbequemung an die Verhältnisse, die sich herausbilden, ohne daß eine menschliche Macht im Stande wäre, ihnen vorzubeugen oder sie zu ändern, muß ein Volk herangezogen werden. Das hat man bis jetzt in Frankreich zu sehr versäumt; im Gegentheil, durch Erregung des Klassenhasses, durch hämische Hinweisungen auf die Ungerechtigkeit der Vertheilung der menschlichen Güter, Ungerechtigkeiten, welche Socialisten und Revolutionäre nicht fortschaffen, sondern nur verschärfen würden, hat man die Gemüther derer verbittert, die in ruhiger steter Arbeit ihr Brot gewannen, und sie zu Forderungen veranlaßt, deren Erfüllung die Schätze der Erde nicht gestatten. Dadurch ist eine große Verbitterung und gleichzeitig ein widerliches Haschen nach Genuß, sowie Furcht vor den Mühen und Plagen des Erwerbes in den weiten Massen des Volkes verbreitet worden, Eigenschaften, welche später sehr schlimme, der ganzen Nation verderbliche Consequenzen zeitigen könnten.

Gerhard Mittler.

Ein Besuch bei Walter Scott.

(Reiseerinnerung aus Schottland.)

Es war einer der grünsten Tage meines Lebens, den ich im Thale des Tweed verbrachte. Dieser Fluß, der sich zwischen England und Schottland dem Meere zuschlängelt, als wandere er zur Küste hinab mit einem Fuß auf englischem, mit dem anderen auf schottischem Boden, ist vielleicht noch grüner, als das Thal, das er durchläuft. Es kann aber auch das Thal grüner sein; ich möchte dergleichen nicht so leichthin entscheiden. Daß kein Lorbeer darin wächst, ist eine der Unbegreiflichkeiten der Natur, denn hier ist ja das Paradies Walter Scott's. Durch die Furth des angeschwollenen Tweed ist er für sein Leben gern geritten, auf seinem Lieblingspferde „Sibyl Grey", im kurzen grünen Wamms, die Otterfellmütze auf dem Kopfe. Im Galopp über diese Hügel hin dichtete er am liebsten, von seinem Lieblingshund „Maida" gefolgt, dem er eine so gemüthlich uncorrecte lateinische Grabschrift verfaßt. Auf den Dämmen, die er diesem Strome seiner Heimath immer wieder baute, so oft auch der Tweed sie ihm wegriß, hinkte er fröhlich umher, auf einen schweren Eichenstock gestützt. Noch jetzt zeigt man die Punkte, auf denen er jedesmal stehen blieb, um mit einem entzückten Blick diese ganze grüne Runde wieder einzuathmen, bis zu den drei Spitzenkegeln der Eildon-Hügel hin und der rosig schimmernden Ruine der Melrose-Abtei. Seine Pferde kannten jene Stellen schon genau und blieben von selbst stehen, z. B. auf dem Hügel von Bemerside, zum letztenmal als sie seine Leiche nach der Dryburgh-Abtei brachten, wo man sie begrub. In diesem grünen Grenzlande der berühmten „Borders" der jahrhundertelangen Grenzkriege spielten sich viele Ereignisse seiner Waverley-Romane ab; selbst der berühmte Tenorist Edgar v. Ravenswood, Lucia's Liebster, ist hier zu Hause; in seinen gefeierten poetischen Erzählungen sind diese Stätten geschildert. Hier herum wohnten seine besten Freunde, vom edlen Herzog von Buccleuch angefangen bis hinab zu seinem lustigen Diener Tom Purdie, dem er auf dem Kirchhofe zu Melrose den Grabstein aufgestellt. Hier spann er seine endlosen Gutsbesitzerträume, ein passionirter Landedelmann, und erstickte in seinen Plänen zu neuen Erwerbungen, Ergänzungen, Abrundungen, Verbesserungen und Ausnutzungen. Hier besuchten ihn die berühmten Dichter seiner Zeit und überliefen ihn die Schwärme unberühmter Touristen, bis zur hellen Verzweiflung seines ganzen Haushaltes. Kurz, es ist eine inhaltsreiche Gegend. „Sie dürfen nicht glauben", sagte Sir Walter zu Washington Irving, der ihn besuchte, „daß unsere Gegend an einem Morgen, wie eine Zeitung, durchgelesen werden kann."

So fuhren wir denn eines Morgens von der Waverley-Station zu Edinburgh ab, auf der Waverley-Route, nach Melrose, der schönsten Abtei-Ruine Schottlands. Dank der Zerstörungskunst der früheren Kriegsvölker sieht sie ungemein malerisch aus, und wir zählten auch in der That sieben Malerinnen, welche sie gleichzeitig von verschiedenen Seiten her in Wasserfarbe abbildeten. Eine derselben muß eine Thiermalerin gewesen sein, denn sie copirte den berühmten Wasserspeier in Form eines Schweines, das auf einem Dudelsack spielt. Wir verbrachten etwa 61 Minuten in der herrlichen Ruine, deren rothe Quadern von einem ewigen Sonnenuntergang zu glühen scheinen. Durch das seltsame Rundfenster, dessen steinernes Zweigwerk die Dornenkrone Christi vorstellt, fiel ein schräges Band von Licht herein und begegnete unterwegs einem dreifachen Lichtbande, das sich vom großen östlichen Fenster daherwob; es war, als münde ein himmlischer Bach in einen himmlischen Strom und man staunte nur, daß die Lichterscheinung die alten Gewölbe nicht auch mit einer hörbaren Harmonie erfüllte. Doch hinderten uns solche Wunder nicht, unsere Touristenaufgaben gewissenhaft zu erfüllen. Wir setzten uns der Reihe nach auf den Stein, der ein Lieblingssitz Walter Scott's war; wir maßen den „Gang der Königin", so genannt seit dem Besuche der Königin Victoria; wir lüfteten den Hut vor der Statue des Königs David (von Schottland natürlich) und traten ehrfurchtsvoll auf das unkenntlich gewordene Gesicht des Zauberers Michael Scott, der auf seiner Grabplatte da liegt, nachdem er den Eildon-Hügel zum Zeitvertreib in die drei Kuppen zerspalten, die noch jetzt durch jenes Fenster hereinschauen. Dann schimpften wir ein wenig — denn viel Zeit hatten wir nicht — auf Cromwell, dessen Kanonenkugeln da von jenseits des Tweed her so grausam gearbeitet hatten und, freuten uns, Scott's „Lied des letzten Minstrels" nicht gelesen zu haben, denn die prächtigen Strophen daraus, welche die Abtei schildern, waren ja zum Theil ohnehin in unserem englischen Reisehandbuch abgedruckt.

Der nächste Grund unserer Eile war — erröthend muß ich es gestehen — eine Hammelkeule, die wir uns in dem sauberen Gasthof des Städtchens vorher bestellt hatten. Mit nicht geringer Spannung erwarteten wir diesen Haupt-Paragraphen unseres Frühstücks, der endlich, noch knisternd in seinem homerischen Fette, herankam. Leider entspann sich um dieses leckere Gericht ein heftiger Kampf zwischen uns und dem Vorschneider des Gasthofes. Einem räthselhaften Naturgesetze zufolge hat nämlich jede Hammelkeule eine dicke und eine dünne Seite, und da sehen wir denn erst verwundert, dann geärgert, wie der Kellner an der schmalsten Stelle zu schneiden begann und überdies seine Scheiben so schief führte, daß sie möglichst im Fetten blieben und das Fleisch nur streiften. Unsere wiederholten Proteste fruchteten nichts, jener Cromwell von einem Kellner hatte sogar die Stirn, uns offen zu erklären, er müsse „für seinen Vortheil schneiden", d. h. das Beste von der Keule, die wir bezahlten, für spätere Kunden zu retten suchen, welche sie nochmals bezahlen würden. Wäre Sir Walter Scott noch immer Sheriff dieses Districts gewesen, so hätte das wohl schwerlich vorkommen können; aber der lag ja in Dryburgh-Abbey unter seinem steinernen Briefbeschwerer und konnte nicht aufstehen. Auch Gewalt konnten wir nicht gut anwenden, denn nach englischem Recht, wo die Präcedenzfälle entscheiden, konnte es uns dabei schlimmer ergehen, als irgendwo auf dem Continent; es brauchte nur irgendwo ein Fall aufgezeichnet zu sein, in dem eine Hammelkeule und ein Galgen vorkommen, so konnten wir nach den nächsten Assisen baumeln.

Etwas ärgerlich fuhren wir also ab, nach Abbotsford, dem Mekka aller Schöngeister der Zwanziger-Jahre. Um den Eindruck dieses Platzes in meinem Gedächtnisse wieder aufzufrischen, hole ich mir erst aus meinem Stockständer den Spazierstock herbei, den mir beim Verlassen von Abbotsford der greise Hausdiener um einen Schilling verkauft hat. Es ist nur ein sogenannter „Haslinger", aber auf Walter Scott's Landgut gewachsen und an seiner Krücke mit einer kurzen Inschrift in Tinte versehen, welche „1 Schilling" bedeutet und offenbar nicht Sir Walter's Handschrift ist. Alle Touristen kaufen sich dort einen solchen Stock, der noch ihren späten Lebensabend verklären wird. Doch ohne Scherz, noch jetzt fühlt man in der Luft von Abbotsford einen gewissen Flügelschlag, wie von etwas Unsichtbarem. Ein gewöhnlicher Windhauch kann es nicht sein, obgleich es daran schon zu Walter Scott's Zeiten nicht gefehlt haben kann; wenigstens beginnen viele Abschnitte in seinem Tagebuche mit der Abkürzung „R.", welche einfach „Rheumatismus" bedeutet, oder gar mit „RR.", womit er einen stärkeren Anfall des Leidens verzeichnete. Abbotsford ist in der That ein Stück Walter Scott, wie „Waverley" oder „Ivanhoe". Er hat sich da einen Roman gebaut, statt ihn zu schreiben. Jeden Stein hat er selbst angegeben, jeden Baum selbst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

bald wieder das Heft in Händen haben wird und daß die Regenten an der unteren Donau tanzen werden, wie man an der Newa pfeift. Was das für den Fall des Ausbruchs eines internationalen Conflicts zu bedeuten hat, muß Jedem klar sein.

Schweiz.

Bern, 6. März. [Ueber die Vorgänge im Canton Tessin] wird amtlich folgendes mitgetheilt: Zufolge eines Berichts, den Altbundesrath Borel am 4. ds. als Commissar im Canton Tessin dem Bundesrath erstattet hat, war vorgestern, am Montag Vormittag, Bellinzona vollständig ruhig und weder der Verkehr in den Straßen, noch die Haltung der Bevölkerung deuteten darauf hin, daß man sich in einer Periode der Wahlaufregung befinde. Herr Borel wurde als Delegirter von den Herren Staatsrathspräsidenten Castelli und Vicepräsident Pedrazzini empfangen. Diese Herren drückten zwar ihr Bedauern aus, daß der Bundesrath ihnen gegenüber eine Ausnahmemaßregel getroffen, bereiteten aber gleichwohl Herrn Borel einen guten Empfang und erklärten sich bereit, ihm ihre Unterstützung und alle zur Erfüllung seiner Aufgabe nöthige Auskunft zu gewähren. Immerhin behielten sie sich vor, gutfindendenfalls den Standpunkt, welchen sie in ihrem Schreiben bezüglich der Zuständigkeit der cantonalen Behörden für die Recurse eingenommen, bei den eidgenössischen Räthen geltend zu machen. Die Regierung gab Herrn Borel in eingehender Weise Auskunft, welchen Standpunkt sie bei Beurtheilung der Beschwerden eingenommen, und behauptete, die Prüfung der Recurse werde ergeben, daß sie das Gesetz vom December 1888 in gerechter Weise angewendet und für die ihrem Entscheide vorgelegten Fälle die nämlichen Grundsätze beobachtet habe, ob es sich um Radicale oder Conservative gehandelt habe. Auf Ansuchen des Herrn Borel als Delegirter wurde von der Regierung das von ihr zur Feier des Wahlsieges angeordnete und bereits eingeleitete Abfeuern von 22 Kanonenschüssen sofort eingestellt. Herr Borel erhielt in seiner Eigenschaft als Delegirter bezüglich der auf dem Monte Cenere aufgestellten bewaffneten Schaaren von der Regierung die Auskunft, daß ein cantonales Gesetz dem Staatsrath das Recht einräume, das Landjägercorps vorübergehend durch Bewaffnete zu verstärken, sofern er dies zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe als nöthig erachte. Die Regierung wies Herrn Borel eine Anzahl Depeschen vor, welche ihr mittheilten, daß sich auf gewissen Punkten Ansammlungen bilden, welche die Absicht äußern, die Unzufriedenen in Lugano zu verstärken und ihnen Waffen zu verschaffen. Auf die Bemerkung des Herrn Borel, daß die von ihr getroffene Maßnahme ihren Zweck verfehle, erklärte die Regierung, daß sie selbst die Unzweckmäßigkeit anerkenne, in dieser aufgeregten Zeit eine Anzahl von Privatpersonen unter den Waffen zu halten, und daher im Begriff sei, die Entlassung dieser Truppe anzuordnen. An Stelle derselben berief die Regierung eine Compagnie Soldaten ein. Nachdem der Bundesrath auf die aus dem Tessin im Laufe des Nachmittags eingelangten Telegramme Herrn Borel beauftragt hatte, als Commissar aufzutreten, übergab dieser der Regierung von Tessin eine Bekanntmachung an das tessinische Volk zum Druck und zur Verbreitung, in welcher Zusammenrottungen von Bewaffneten als verboten erklärt wurden. Gleichzeitig lud er die Regierung ein, ihrem Statthalter mitzutheilen, daß dieses Verbot sich auch auf Schützenzusammenkünfte beziehe. Ein Schützenfest nämlich, das Montags in der Nähe von Lugano stattfand, wurde Herrn Borel nebst andern von dieser Stadt aus als eine Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezeichnet. Auch ein von den Ultramontanen in Locarno zur Feier des Wahlsieges beabsichtigter Fackelzug, berichtet Herr Borel endlich noch, wurde unterlassen.

Frankreich.

s. **Paris**, 7. März. [Colonial-Ministerium. — Eine Boulanger-Anekdote. — Interessante Processe.] Im heutigen Ministerrath wurde die Creirung eines besonderen Colonial-Ministeriums definitiv beschlossen. Die Personenfrage ist dagegen bis jetzt noch nicht berührt worden. Man hat sich zu dieser Maßregel deshalb veranlaßt gesehen, weil die Marine-Minister, die bisher gleichzeitig die Colonien zu verwalten hatten, in der Regel sehr geringe Administrations-Kenntnisse an den Tag gelegt und verschiedentlich mit ihren Anordnungen Mißgriffe gethan, die sich gewöhnlich schwer rächten. Die Sagallo-Affaire, bei der es zu dem von den Franzosen so schwer beklagten Rencontre mit dem freien Kosaken Atschinow gekommen, hat zweifellos viel zu dieser Entscheidung der Regierung beigetragen, da man hier der Ansicht ist, daß ein Civil-Minister wahrscheinlich Blutvergießen vermieden und die Sache auf gütlichem Wege geregelt hätte. — In den heutigen Abendzeitungen wird eine interessante Anekdote über eine kürzlich in einem aristokratischen Pariser Salon stattgehabte Soirée wiedergegeben. In diesem Salon hatte sich Prinz Eugen, dritter Sohn des Königs von Schweden, und auch General Boulanger eingefunden. Als nun die Herrin des Hauses dem Prinzen den Arm bot, um mit ihm den Zug in den Speisesaal zu eröffnen, verneigte sich dieser gegen die Dame und, sich zum General Boulanger wendend, sagte er: „In allen Ländern ist es Gebrauch und Sitte, daß das Staatsoberhaupt dem Prinzen voranschreitet!“ Darauf erwiderte der Prätendent mit liebenswürdigem Lächeln: „Noch nicht, Hoheit!“ — Die Processe in der Panama-Canal-Affaire werden immer zahlreicher. Täglich haben sich die Gerichte mit Klagen von Leuten, die durch dieses Unternehmen ruinirt oder geschädigt sind, zu beschäftigen. Heute waren beispielsweise Ansprüche von einigen gegen die contractlichen Vorschriften in Folge der Krise verabschiedeten Beamten und die Forderungen eines Actionärs vor dem Handelsgericht abzuurtheilen. Die Entscheidungen wurden auf zwei Wochen vertagt. Heute wurde auch der Proceß, den der Mitarbeiter Numa Gilly's Chirac gegen den „Matin“ und andere Journale wegen Veröffentlichung einiger unsauberer Details aus seinem Leben angestrengt, und in welchem er von dem „Matin“ die bescheidene Summe von 500 000, von den anderen vier Journalen je 150 000 Fr. als Schadenersatz verlangte, entschieden. Die Hoffnungen dieses praktischen Socialisten wurden aber durch den Richterspruch jählings zerstört! es wurden ihm nämlich im Ganzen nur 89 Frcs. zugesprochen. Noch eine andere interessante Sache lag heute dem Pariser Civilgericht zur Entscheidung vor. Es war dies die Klage eines ehemaligen Weinstubenbesitzers in Numea (Neu-Caledonien) gegen Henry Rochefort, der mit der Barke des biederen Gastwirths seine Flucht aus der Strafcolonie, in die er nach Niederwerfung der Commune geschickt worden war, bewerkstelligt hatte. Herr Duffert, der Gastwirth, wurde wegen dieser Flucht des Protectors Herrn Boulanger's als der Begünstigung derselben verdächtig festgenommen und mehrere Monate in Haft behalten. Er forderte dafür heute 2000 Francs Schadenersatz von Herrn Rochefort, die ihm das Gericht auch zubilligte.

Großbritannien.

London, 8. März. [Im Verlaufe der gestrigen Verhandlung vor dem Parnell-Untersuchungs-Ausschuß] machte der Hauptvertreter der „Times“, General-Anwalt Webster, die Mittheilung, daß er das Verhör seiner Zeugen nächsten Dinstag zum Abschluß zu bringen hoffe. Der Zeuge Andrew Coleman, ein Fenier und gleichzeitig Spion der englischen Regierung, machte, von Webster verhört, Angaben über verschiedene Mordcomplotte gegen Personen, welche sich der irischen Landliga mißliebig gemacht hatten. Im Laufe des mit ihm von dem Vertreter der Parnelliten, Sir Charles Russell, angestellten Kreuzverhörs bekundete er, daß er für seine der englischen Regierung geleisteten Dienste im Ganzen etwa 1000 Pfund Sterling empfangen habe und eine weitere Belohnung erwarte. Gleichzeitig gab er einige kleine Sünden zu, die seinen Privatcharakter nicht in das beste Licht stellen. Gegen Schluß der Verhandlung stellte es sich heraus, daß ein Zeuge der „Times“, Namens Walsh, auf ganz unerklärliche Weise verschwunden sei. Er hatte dem Anwalt des Blattes einen angeblich von Parnell unterzeichneten Brief gezeigt, der Parnell und O'Kelly mit der Einfuhr von Waffen in Irland in Zusammenhang bringt. Für diesen Brief hatte er 500 Pfund Sterling verlangt, welchen Preis die „Times“ nach den bereits gemachten traurigen Erfahrungen zu zahlen nicht bereit war.

Serbien.

[Der junge König Alexander] ist im Jahre 1876 geboren. Die Schrecken des Krieges, der Schmerz der Mutter über die verlorenen Schlachten und das Vordringen des Feindes, der Lärm der politischen Parteien, die sich gegenseitig die unglücklichen Folgen des Krieges vorwarfen, umgaben die Wiege des jungen Thronerben, der wahrlich nicht unter den besten Auspicien das Licht der Welt erblickte. Die Königin liebte ihren Sohn wahrhaft, aber diese Liebe reichte an diejenige des Vaters bei Weitem nicht heran. Und doch, trotz dieser Liebe der Eltern zu ihrem Kinde sollte dem jungen Kronprinzen und jetzigen König wahres Kindesglück versagt bleiben. Er mußte sich von der Mutter trennen, und nun muß auch sein Vater ihn verlassen und er allein bleiben, umgeben von Männern, die er bis dahin entweder gar nicht oder doch nur wenig gekannt hat, die sich ihm, dem lebensfrohen, munteren dreizehnjährigen Knaben, nur mit ernsten, gefalteten Gesichtern nähern werden. Wahrlich kein beneidenswerthes Kinderloos, trotz des Glanzes, der den jungen König umgiebt. König Alexander I. ist ein sehr aufgeweckter, intelligenter Knabe, der in seinen Zügen die des Vaters mit denjenigen der Mutter vereinigt. In seinem Wesen lebhaft, seiner Statur nach schlank, in seinem Benehmen sogar — wie alle Knaben seines Alters — naiv und unbeholfen, macht er auf Jedermann den günstigsten Eindruck. Schon frühzeitig mußte er seine Studien beginnen. Zuerst hatte er eine Gouvernante, Madame Pelingre, eine Schweizerin von Geburt, die ihm die Elemente des Wissens beibrachte. Er fing sogleich an Französisch und Englisch zu lernen. Erst als der Unterricht seinem jetzigen Gouverneur, Dr. Dokic, anvertraut wurde, rückte der Prinz in die höhere Unterrichtsklasse vor. Von seinem neunten Lebensjahr an genoß Kronprinz Alexander einen systematischen Unterricht. Neben serbischer und lateinischer Grammatik und allen sonstigen Gegenständen des Gymnasiums lernte er auch Deutsch, Englisch, Russisch und einige Zeit hindurch Italienisch. Sein Vater wohnte den Unterrichtsstunden häufig bei und ließ es sich gefallen, wenn ihm sein Sohn irgend eine Regel aus der lateinischen Grammatik erklärte, die für den König selbst eine Terra incognita war. Seit Wiesbaden drängte der talentirte und fleißige Kronprinz zum Lernen, man vermochte seine Wißbegierde kaum zu zügeln; aber nicht immer war es so. Als er jünger war und das angestrengte Lernen dem lebhaften Naturell des Kindes nicht zusagte, gab es sehr oft Scenen zwischen Mutter und Sohn. Seinen Gouverneur Dokic betrachtete er damals als eine wahre Gottesgeißel, und als die Königin vor 2 Jahren die Reise nach der Krim antrat, hatte Alexander eine kindische Freude, weil Dokic ihn während der Reise nicht belästigen würde. Einmal bei Tische wurde er plötzlich ernst und richtete an seine Mutter die Frage: ob denn alle Kinder einen Dokic haben, und als ihm dies bejaht wurde, entrang sich seinen Lippen ein kindlicher Seufzer, und er sagte: „Nun, dann muß ich es auch ertragen.“ Zum Glück war Dokic nicht anwesend, als der kleine Prinz die Frage an seine Mutter richtete. Der jugendliche König liebt namentlich die Naturwissenschaften. Ein besonderes Interesse hat er auch für Geschichte und Geographie. Auch liebt er sehr, seine Umgebung mit Fragen zu bestürmen, die sich auf diese Wissenschaften beziehen. Auch für das Militärwesen ist König Alexander sehr eingenommen. Seine Ernennung zum Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment, das seinen Namen trägt, hat ihn derart erfreut, daß er sich die Erlaubniß erbat, einige Tage hindurch die Uniform seines Regiments tragen und an den Regiments-Commandanten Rapporte einsenden zu dürfen. Nach Allem zu schließen, besitzt Alexander I. von Serbien alle Anlagen, um bei fortgesetzter sorgfältiger Erziehung, die ja nach der Verfassung seinem Vater überlassen bleibt, ein mit allen Herrschergaben ausgestatteter Regent zu werden.

(Fortsetzung.)

gepflanzt; mit Axt, Meißel, Hammer und Säge in seinem Gürtel ging er ja zeitlebens wirthschaftend, zugreifend auf seinem Besitzthum umher. Miß Edgeworth, die damals so berühmte irische Romandichterin, hatte Recht, als sie Sir Walter, der sie entzückt von ihrem Besuch auf der Schwelle empfing, sagte: „Alles um Sie her ist genau so, wie man Witz genug haben sollte, es sich zu träumen.“ Als wir unseren Schilling Eintrittsgeld erlegt hatten, durften wir uns davon selbst überzeugen. Sir Walter hat da die unglaublichsten Dinge zusammengetragen, wie sie in den Götterkram seiner schottischen Phantasie paßten. Schon in die Mauern des Hauses sind alte Steine von überallher eingefügt; eine alte Thüre ist die der berühmten, alten Zollbude von Edinburgh, jener kleine Schreibtisch ist aus Brettern von untergegangenen Schiffen der spanischen Armada gebaut, jene alte Kanzel stammt aus Dunfermline, mit jenem Eisen war Wishart in St. Andrews an den Schandpfahl geschlossen; jene Halle zeigt altes Getäfel aus Dunfermline und einen schwarz-weißen Würfelboden von Hebriden-Marmor, die Bibliothek hat eine geschnitzte Eichendecke nach dem Original in der Roßlyn-Kapelle.

Am sonderbarsten sieht es im Waffensaale aus. Walter Scott hatte da altes Gewaffen genug, um an der Spitze seines Clans, dessen Häuptling übrigens der Herzog von Buccleuch war, jeden Augenblick einen Bürgerkrieg, etwa gegen feindselige Kritiker oder schwierige Gläubiger unternehmen zu können. Da sind sogar Reliquien von einigen seiner Romanhelden, namentlich seinem Liebling Robin Hood. Selbst der Leuchter dieses glänzenden Räuberhauptmanns ist zu sehen, und Rob Roy's Börse auch (in bedenklich leerem Zustande), und eine Kanone von ihm u. s. f. Da giebt es Schwerter von altschottischen Helden, aber auch deutsche Richtschwerter und französische Cavalleriesäbel, die Sir Walter unter zahllosen anderen Schlachtreliquien in Waterloo gekauft hat. Waffen jeder Art aus wilden und zahmen Ländern hängen massenhaft umher. Haarlocken giebt es von Prince Charlie bis Wellington und Nelson, Tabaksdosen von X bis Y, sogar die seines Dieners Tom Pordie und seines Kutschers Peter Matheson, schottische Henkelbrecher (quaight) aus dem Holze aller möglichen historisch berühmten Bäume, Burn's Trinkglas und Cardinal Mezzofanti's Käppchen, die alten Schlüssel von Lochleven Castle, wo Maria Stuart einst gefangen war, und die schönsten Daumschrauben der Covenanters. Der leidenschaftliche Alterthümler damaligen Styls, der historische Curiositätensammler, hat da zusammengeschleppt, manches Gute, aber auch Etliches in gutem Glauben, was so seinen Illusionen schmeichelte. Sehr interessant sind die Bildnisse, darunter freilich auch ein so problematisches, wie das nach der Enthauptung gemalte Porträt Maria Stuart's (!!), sogar mit der Signatur des Malers, Amyas Cawood, und dem Datum „9. Febr. 1587“, dem Tage nach der Hinrichtung, bezeichnet. Der Maler soll ein Bruder von Maria's treuer Dienerin Margaret Cawood gewesen sein. Von Walter Scott selbst sieht man sehr gute Porträts und Büsten; seine Familie, ja seine Dienerschaft und . . . seine Lieblingsthiere sind gleichfalls sorgfältig abconterfeit, unter den Pferden und Hunden auch der wackere Hauskater „Hinse of Hinsefeldt“, so benannt nach dem „Hinz von Hinzefeld“ des deutschen Märchens.

Der schönste Raum ist die Bibliothek (40 Fuß lang und 15 Fuß breit), die etwa 20 000 Bände enthält, meist historische Werke, sämmtlich schön in Leder gebunden. Sein anstoßendes Studirzimmer hat ein einziges Fenster, das zu seiner Zeit stets offen war, damit seine Hunde bequem hinaus- und hineinspringen konnten. Denn Sir Walter war ein Hundefreund erster Klasse, mit Eichenlaub. Vor seinem Schreibtisch steht noch immer sein einfacher schwarzlederner Schreibstuhl, wohl derjenige, auf dem die größten Schriftstellerhonorare verdient worden sind. (In zwei Jahren, als er schwer an den Schulden seiner Verleger trug, verdiente er einmal 38 000 Pfund, und zwar mit dem Roman „Woodstock“ und dem neunbändigen „Leben Napoleons“.) Von seinem Schlafzimmer ging eine kleine Treppe in diesen Raum herab, so daß er, ohne Jemanden zu stören, am frühesten Morgen anfangen oder in spätester Nacht aufhören konnte. Er arbeitete mit einer fabelhaften Leichtigkeit und strich fast nie ein Wort. Selbst als er jahrelang schwer an Magenkrampf litt, dictirte er, nur von seinen Schmerzensschreien unterbrochen, Romane wie „Ivanhoe“ und „Lucia von Lammermoor“. Ein kleiner Erkervorsprung des Schreibzimmers führt den Namen „Speak-a-bit“ (plaudern wir ein Bischen), weil es gerade groß genug ist für ein Gespräch unter vier Augen. Das geschnitzte Getäfel darin rührt von einem alten Krankenbett Maria Stuart's im Schlosse zu Jedburgh her. In diesem feierlich-lauschigen Stübchen, das einem Reliquiengehäuse gleicht, steht jetzt der Bronzeabguß von Walter Scott's ehernem Kopfe, nach dem Tode genommen.

Doch genug der Aufzählung. Walter Scott war in dieser Muschelschale, die er sich gebaut, förmlich festgewachsen. Seine Seele wurzelte da. Als er todtkrank von Italien heimkehrte und sich das letztemal im Rollstuhl durch die Gemächer fahren ließ, sagte er: „Ich habe viel gesehen, allein nichts, was meinem eigenen Hause gleich käme.“ Er war halb gelähmt und während der ganzen Reise wie taub und blind für alle Wunder, die ihn umgaben. Als er jedoch die Thürme von Abbotsford erblickte, lebte er plötzlich wieder auf, in einer Aufregung, daß er kaum im Wagen zu halten war.

Dann fuhren wir ein paar Meilen weiter nach Dryburgh-Abbey, um an seinem Grabe den Hut abzunehmen. Es war Alles sehr grün ringsum, nur über den Tweed, der fast schwarz dahinfloß, geht eine schneeweiß gestrichene Kettenbrücke für Fußgänger. Sie schwingt unter den Füßen wie ein Wippbrett; einmal hat sie auch der Sturm schon zerrissen. Dann geht's durch den grünen englischen Wald weiter, bis man wieder vor einer rothen Abteiruine steht. Sie ist ganz grün durchwuchert, und der blaue Himmel hängt durch alle Fenster und Dächer tief herein. Riesige Eibenbäume stehen im hohen Grase rings umher; sie haben die Cromwell'schen Kanonaden überdauert, weil sie nicht aus Sandstein sind. Uralte Weiber, die ihre Zeitgenossen scheinen, sitzen auf Steinstufen und murmeln allerlei Freundliches, wenn auch Zahnloses. Der erste Bogen des rechten Seitenschiffes ist mit einem Eisengitter geschlossen, hinter dem man drei rothe Granitsarkophage sieht. Auf dem einen liest man: „Sir Walter Scott Baronet, died sept. 21 A. D. 1832.“ Auf dem anderen: „Dame Charlotte Margaret Carpenter, wife of Sir Walter Scott of Abbotsford, Baronet.“ Der dritte gehört seinem ältesten Sohne, der als Oberstlieutenant auf einer Seereise starb. Der zweite Bogen enthält das Erbbegräbniß der Erskines von Shielfield. William Erskine war einer der vertrautesten Freunde Sir Walters von Kindheit auf. Die Gruft, in der Sir Walter liegt, ist eigentlich die seiner Vorfahren von mütterlicher Seite, der Haliburtons von Newmains. Später hat sich auch sein Schwiegersohn Lockhart daselbst eingefunden, dessen vielbändige Scott-Biographie mir einige Einzelheiten geliefert hat. Und so liegt der „große Unbekannte“ da, mit aller Würde eines schottischen Lairds, inmitten seines Clan, und hört zu, wie die schottischen Vögel singen, die er singen gelehrt, und in der Nacht besuchen ihn die alten Gespenster, die durch seine Romane wandeln, der „Bodach Glas“ aus „Waverley“ und die verschiedenen weißen Frauen und Wetterhexen und Sibyllen und machen ihm den Hof wie einem Fürsten. Und man hört Schwertergeklirr, wie einst bei Flodden und Bonnockburn, und die Aeste der Eibenbäume, die schon damals alt gewesen, krachen unheimlich, obgleich kein Wind weht. Da rührt sich unter dem Hauptaltar der letzte Abt, ein Stuart-Darnley, und brummt etwas Heiliges in den Staub, der einst sein Bart gewesen, und darauf wird Alles wieder still, und die berühmten und unberühmten Gebeine schlafen weiter.

Ludwig Hevesi.

Universitätsnachrichten. Professor Georg Kahler in Prag ist nunmehr zum Professor der inneren Medicin und Director der internen Universitäts-Klinik in Wien ernannt worden als Nachfolger des verstorbenen Professor Bamberger. — Der außerordentliche Professor für Hygiene und Bakteriologie in Budapest, Dr. Victor Babes, war beurlaubt worden, um in Bukarest ein bakteriologisches Institut zu organisiren. Da ihm eine zur Erfüllung seines Zweckes nothwendige Verlängerung des Urlaubs nicht bewilligt wurde, hat er seine Professur niedergelegt. — Der französische Gelehrte Xavier Marmier hat im Februar 1839 in Leipzig den Doctorgrad der philosophischen Facultät erworben. Bei der fünfzigjährigen Wiederkehr des Tages haben Rector und Senat der Universität dem Jubilar eine festliche Urkunde überreichen lassen, in deren Text der großen Verdienste des berühmten Akademikers um die Verbreitung der Kenntniß deutscher Literatur und Wissenschaft in Frankreich gedacht und dem nunmehr über 80jährigen Jubilar ein glückliches Alter und ein noch langes, erfolgreiches Wirken gewünscht wird. — Der Privatdocent der Augenheilkunde Dr. Birnbacher in Graz ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — In Warschau ist der Professor der vergleichenden Anatomie und Entwickelungslehre Dr. Wassili Ulianin gestorben. — Professor Adolf Merkel in Straßburg ist als Universitäts-Rector für das nächste Studienjahr gewählt und bestätigt worden. — Eine Anzahl von Studirenden der Philologie aus Heidelberg, sowie von Lehramtscandidaten hat eine Studienreise nach Italien unter Führung der Heidelberger Professoren von Duhn und Domaszewsky und des Oberbibliothekars Zangemeister angetreten. Die Herren beabsichtigen, sich an allen durch Denkmäler und Inschriften merkwürdigen Stätten Italiens zum Zweck ihrer Studien aufzuhalten. Die jungen Theilnehmer an der Reise, die bis Neapel gehen soll, erhalten Reisestipendien von je 300 M. — In München habilitirte sich der Assistent der königl. Frauenklinik, Dr. Ißmer als Privatdocent für Gynäcologie. — In Jena haben die Studenten dem Abgeordneten Prof. Dr. Meyer einen großen Fackelzug dargebracht. — Professor Dr. Wilhelm Viëtor, der außerordentliche Professor der englischen Sprache und Literatur an der Universität Marburg, in weiteren Kreisen durch seine Reform des neusprachlichen Unterrichts bekannt, sowie durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Phonetik, hat einen höchst ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Genf erhalten. — In Rostock wurde der Professor der Physiologie, Dr. H. Aubert, für das nächste Studienjahr zum Rector wiedergewählt; derselbe bekleidet diese Würde ununterbrochen seit dem Jahre 1870.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

Unsre seit einer Reihe von Jahren mehrfach wiederholten Hindeutungen auf die Nothwendigkeit der Errichtung eines Kinderhospitals in Breslau haben in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung aus dem Schooße der Versammlung selbst wie vom Magistratstische aus ein Echo gefunden. Herr Bürgermeister Dickhuth hat sogar die erfreuliche, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Mittheilung gemacht, daß der Magistrat in Sachen eines Kinderhospitals bereits vorbereitende Schritte gethan habe und, wenn die Angelegenheit so weit gediehen sei, mit einer Vorlage an die Versammlung herankommen werde. Ob und wieweit dabei an den gemeinnützigen Sinn der Breslauer Bevölkerung appellirt werden soll, darüber ist vom Magistratstische aus nichts geäußert worden. Die in Berlin von Rud. Virchow geleiteten Bestrebungen zur Errichtung eines Kinderhospitals haben, wie wir erst vor wenigen Tagen in unsrem Blatte mittheilen konnten, ein sehr erfreuliches Resultat gehabt Dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung Berlins. Wir sind überzeugt, daß in dem Augenblick, wo man der Mithilfe weiterer Kreise in Breslau zur Verwirklichung des Plans der Errichtung eines Kinderkrankenhauses bedarf, das öffentliche Interesse sich an diesem Werke wirksam bethätigen werde. Je größer die Ziffern sind, welche die Mortalitäts-Statistik Breslaus auf Grund namentlich der tödtlich verlaufenden Diphtheritisfälle summirt, um so mehr wird sich die Ueberzeugung Bahn brechen, daß nur der schleunige Transport der von ansteckenden Krankheiten befallenen Kinder, besonders aus den übervölkerten Wohnungen, in ein Krankenhaus einem epidemischen Umsichgreifen der gefährlichen Kinderkrankheiten vorbeugen kann.

Eine ziemlich lebhafte Debatte entspann sich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten bei der Etatsberathung, als man zur Festsetzung der Summe schritt, die als Abgabe der Breslauer Straßenbahn an die Stadt Breslau erhoben wird. Das langsame Fahren der Straßenbahnwagen, der Mangel des Fünfminutenverkehrs auf der Strecke Königsplatz-Oberer Bär, der Mangel eines zweiten Geleises auf belebten Strecken, die Einrichtung der Theilstrecken — alles das wurde von dem einen und dem andren Redner als Gegenstand der Wünsche resp. Beschwerden des Publikums zur Sprache gebracht. Im Kern drehte sich schließlich die Discussion um die Frage, wieweit die Befugnisse und die Macht der Stadtgemeinde reichen, auf den Geschäftsbetrieb in der Richtung einzuwirken, die durch die vorstehend angeführten Punkte bezeichnet ist. Wir glauben, daß der zwischen der Stadt und der Straßenbahn-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag den Magistrat allerdings in die Möglichkeit versetzt, Forderungen, die sich auf die Gestaltung des Verkehrs beziehen, mit Erfolg geltend zu machen. Im Uebrigen wird ja die Verwaltung der Straßenbahn die in der Stadtverordneten-Sitzung laut gewordenen Wünsche und Beschwerden eingehend prüfen. Es muß immer wieder betont werden, daß bei einem öffentlichen Unternehmen, wie es die Straßenbahn ist, sich die Interessen des Publikums und des Unternehmens vollständig decken. Würde es solch' ein Unternehmen unterlassen, den natürlichen Forderungen des Verkehrs Rechnung zu tragen, so würde es sich auf die Dauer selbst am schwersten schädigen. Unter diesem Gesichtspunkt müssen die Ausstellungen, die am Donnerstag im Stadthaussaale an dem Straßenbetrieb gemacht worden sind, beurtheilt werden. — Eine recht unliebsame Mittheilung war der Stadtkämmerer Herr von Ysselstein in der Sitzung zu machen genöthigt. Die Provinzialabgaben der Stadt Breslau sind abermals um ein Bedeutendes gestiegen, diesmal um 20 000 M., so daß 190 000 M. in den Etat eingestellt werden mußten. Wie wenig die Stadt als Aequivalent von der Provinz für diesen Ausgabeposten empfängt, haben wir früher schon nachgewiesen. Die großen Städte sind es aber gewöhnt, zum Besten des Landes Opfer zu bringen. Also schweigen wir diesmal darüber, wie denn auch die Stadtverordneten-Versammlung die geforderten 190 000 M. unter dem Druck der Nothwendigkeit „ohne Murren“ bewilligt hat.

— Daß bei der gestrigen dritten Lesung der Novelle zum Volksschullastengesetz die Freiconservativen und die Nationalliberalen „umgefallen“ sind, die Beschlüsse der zweiten Lesung preisgegeben und für die Regierungsvorlage gestimmt haben, können wir hier in Breslau nicht mit Stillschweigen übergehen. Der telegraphische Bericht über die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses meldet nicht, daß die cartellistischen Vertreter der Stadt Breslau, die Herren von Itzenplitz, Schöller und Tschocke, unabhängig von der Parteiabstimmung zu Gunsten Breslaus gegen die Regierungsvorlage für den Beschluß der zweiten Lesung eingetreten wären. Es darf also angenommen werden, daß die Breslauer Abgeordneten, falls sie, was wir natürlich nicht genau wissen können, in der betr. Sitzung und bei der betr. Abstimmung zugegen waren, mit dem Gros ihrer Partei gestimmt haben. Der finanzielle Effect des Umfalls der Cartellparteien trifft die Commune Breslau mit einer Verminderung des staatlichen Zuschusses von 30 200 Mark. Wäre der Beschluß der zweiten Lesung aufrecht erhalten worden, so würde der der Stadt Breslau zu überweisende Zuschuß jährlich 219 700 Mark betragen haben, während er nunmehr auf 189 500 Mark reducirt wird. In der Lehrerwelt ist die Novelle zum Schullastengesetz, wie wir aus einer Mittheilung der „Schles. Schulzeitung“ ersehen, vielfach dahin mißverstanden worden, als ob die auf den Kopf berechneten Zuschüsse von 450, 350, 250 und 100 Mark zu den Schullasten der Gemeinden den Lehrern direct zu Theil werden sollen. Der Zweck des Gesetzes ist jedoch, wie den aufmerksamen Lesern der politischen Tageszeitungen bekannt ist, der, den Gemeinden die drückenden Schullasten erleichtern zu helfen, was nicht ausschließt, daß einzelne Städte den ihnen zu Theil gewordenen Zuschuß zur Aufbesserung der Lehrergehälter theilweise verwendet haben. In einer in der vorletzten Nummer der „Schles. Schulztg.“ veröffentlichten Zuschrift war auf Breslau hingewiesen, das nicht zu diesen Städten gehöre, und es war daraus Anlaß genommen, die Breslauer Lehrerschaft zu ermahnen, die auf die Erreichung von Gehaltsverbesserungen gerichteten Bestrebungen nicht einschlafen zu lassen. Freilich war zugleich darauf hingewiesen, daß das drohende Polizeilastengesetz den Gewinn aus dem Volksschullastengesetz wieder vollständig paralysiren werde, was leider nicht zu leugnen ist. Es scheint also vorläufig die Stunde, in der die Wünsche der Breslauer Lehrerschaft erfüllt werden können, noch längere Zeit auf sich warten zu lassen. Inzwischen wird der Wunsch der gesammten Lehrerschaft der preußischen Monarchie nach einer anderweitigen Regelung des Besoldungswesens immer dringender, wie aus den zahlreichen Petitionen hervorgeht, die dem Abgeordnetenhause aus allen Theilen des Landes zugegangen sind. Sie alle befürworten die gesetzliche Einführung eines Besoldungssystems, das dem Einzelnen, unabhängig von dem Stellenavancement, eine Steigerung seines Einkommens nach Maßgabe des zurückgelegten Dienstalters sichert, wie dies bei zahlreichen anderen Beamtenkategorien der Fall ist. Hiermit wäre allerdings auf die rationellste Weise Uebelständen abgeholfen, die hier und da unhaltbar geworden sind. Solche Fälle liegen da vor, wo das Avancement in höhere Stellen innerhalb eines beschränkten Stellensystems vor sich geht. Ein eclatantes Beispiel bieten in dieser Hinsicht die höheren Bürgerschulen Breslaus in Bezug auf die an denselben angestellten seminaristisch gebildeten Lehrer. Es sind ihrer 21 an den drei in Frage kommenden Anstalten. Bei Gelegenheit der Veröffentlichung einer Petition der betr. Lehrer sind die Verhältnisse allgemeiner bekannt geworden. Bei der geringen Anzahl dieser Lehrer und bei dem Umstande, daß Gründungen neuer höherer Bürgerschulen in Breslau nicht mehr erfolgen, haben sich innerhalb dieses engbegrenzten Stellensystems Gehalts-Stockungen herausgestellt, die es den meisten unter den 21 Lehrern unmöglich machen, jemals die einzige oberste Gehaltsstufe zu erreichen, und die weiterhin dazu geführt haben, daß Lehrer von mehr als 30jähriger Dienstzeit erheblich hinter dem Gehalt von Lehrern mit gleichem und geringerem Dienstalter zurückstehen, die an den Elementarschulen angestellt sind. Andere haben nach einer 25jährigen Dienstzeit noch nicht das Durchschnittsgehalt erreicht; wieder Andere haben in zehn Jahren nur einmal eine Gehaltsaufbesserung von 50 resp. 100 Mark erfahren. In einzelnen Fällen belaufen sich die Gehaltsdifferenzen zwischen den seminaristisch gebildeten Lehrern der höheren Bürgerschulen und weit jüngeren Elementarlehrern in andern Breslauer Stellungen auf 800, ja 1000 Mark. Solche unnatürlichen Verhältnisse sind die selbstverständliche Folge des Avancementssystems überhaupt, wie besonders eines sich innerhalb enger Grenzen haltenden Systems. Die vorhin erwähnte Petition der hier in Rede stehenden Lehrer ist vom Magistrat unter Hinweis auf die bestehenden Besoldungsgrundsätze abschläglich beschieden worden. Zur Verbesserung der unglücklichen Verhältnisse würde es beigetragen haben, wenn diejenigen von den Lehrern, welche die Rectoratsprüfungen bestanden haben, in Rectorstellen befördert worden wären. Von diesem Mittel ist jedoch nicht Gebrauch gemacht worden, und die Fassung des Magistratsbescheides hat den Petenten jede Hoffnung benommen, auf diesem Wege die Beseitigung eines ganz abnormen Mißstandes herbeigeführt zu sehen. Wir erwähnen diese Dinge hier, um an einem Beispiel von großer Beweiskraft darzuthun, daß mindestens ebenso wichtig wie die Gehaltserhöhung die Aufgabe ist, die bestehenden Besoldungsgrundsätze in einer der Billigkeit und Gerechtigkeit in höherem Grade entsprechenden Weise abzuändern. An einigen Breslauer Gymnasien resp. Realgymnasien wiederholen sich gleiche oder ähnliche Erscheinungen, und es hat ja vor einigen Jahren bereits dem Magistrat eine Petition aus den betreffenden Kreisen vorgelegen, des Inhalts, daß nicht mehr die Lehrer einer und derselben Anstalt ein Avancementssystem bilden mögen, sondern daß die Lehrer der städtischen höheren Lehranstalten in ein gemeinschaftliches Stellensystem eingereiht werden. Gegen diese Maßregel erklärte sich allerdings damals eine Minderheit derjenigen Lehrer, die es mit ihrem Avancement zufällig gut getroffen hatten. Beati possidentes! Auf die Dauer werden sich die städtischen Behörden einer Neuordnung der hier in Betracht kommenden Verhältnisse nicht entziehen können, und es ist uns nicht leid, daß uns die Novelle zum Schullastengesetz, mit der wir diese Betrachtungen eröffnet haben, dahin gebracht hat, diese Dinge hier wieder einmal zur Sprache zu bringen.

— Am 20. d. M. ist es ein Jahr her, daß die Stadtverordneten-Versammlung mit erdrückender Majorität die Vorlage des Magistrats annahm, durch welche die Stadt Breslau die Verpflichtung übernahm, die auf ca. 3/4 Millionen Mark veranschlagten Kosten für die Durchführung der regulirten Schifffahrtsstraße auf der Oder durch die Stadt zu tragen gegenüber einem anderen Project, aufgrund dessen die Schifffahrtsstraße unterhalb der Alten Oder parallel mit dieser um die Stadt herum geführt werden sollte. Jetzt, wo also der Beschluß der städtischen Behörden ein Jahr alt wird, ist in communalen Vereinen mehrfach das Gerücht colportirt worden, wonach aus der Durchlegung der Schifffahrtsstraße durch Breslau nichts werden soll und „man“ angeblich wieder auf ältere Projecte, welche die Schifffahrtsstraße außerhalb Breslaus reguliren wollen, zurückzukommen beflissen ist. In einer vorgestern abgehaltenen Versammlung eines hiesigen politisch-communalen Vereins hat einer der Redner von einem Project gesprochen, das, nach der Art und Weise zu schließen, wie die „Schlesische Zeitung“ dasselbe in die Oeffentlichkeit einführt — sie sagt von dem Project, es beanspruche, „besonders ernsthaft genommen zu werden“ — in den Instanzen, welche sich mit der Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße technisch zu befassen haben, seinen Ursprung zu haben scheint. Nach diesem Project soll unmittelbar neben dem Strauchwehr, dessen Wehrkörper im wesentlichen unverändert bleibt, an der Seite nach dem Zoologischen Garten hin (zwischen dem Strauchwehr und dem Bärenzwinger) ein neues Nadelwehr mit tiefliegendem Fachbaume gebaut werden, um nach Bedarf eine kräftigere Spülung der Alten Oder bewirken und um besonders dem Eisgange mit größerer Sicherheit als bisher den Weg durch die Alte Oder weisen zu können. Auf diese Weise würde für den Hauptstrom auf der ganzen Strecke vom Strauchwehr abwärts bis zur Einmündung der Alten Oder am Zehndelberge eine fast absolute Sicherheit gegen die Eisganggefahr geschaffen, und diese ganze, für viele hundert Schiffe bequemen Raum gewährende Stromstrecke könnte dann unbedenklich als Sicherheits-, als Winter- und Liegehafen angesehen werden. Die Alte Oder als Schifffahrtscanal wird in folgender Weise gedacht: Etwa vierhundert Meter unterhalb des Strauchwehres wird ein aus dem Hauptstrome rechterseits abzweigender Canal gegraben, welcher sich ostwärts neben dem Hauptstrome hinzieht und dann ein wenig nach Norden wendet, um noch oberhalb der Paßbrücke mittels einer Schleuse in die Alte Oder einzutreten. Von hier an wird die Alte Oder selbst als Großschifffahrtsweg ausgebaut, und zwar bis an die Gröschelbrücke, oder, falls dieselbe, wie beabsichtigt sein soll, in naher Zukunft aufgegeben wird, bis zu einer als Ersatz für sie einige hundert Meter oberhalb neu zu erbauenden Brücke. An einem dieser beiden Punkte hat der neue Großschifffahrtsweg die Alte Oder mittels einer Schleuse zu verlassen, um sich in westlicher oder südlicher Richtung nach dem Hauptstrome hin zu wenden. Erreicht würde derselbe entweder in einer Entfernung von dreihundert bis vierhundert Metern oberhalb der Mündung der Alten Oder, oder dicht unterhalb des Hafens der Rechte-Oderufer-Eisenbahn. — In Bezug auf dieses und jedes andre ähnliche Project, das die Schifffahrtsstraße aus dem Innern der Stadt verlegen will, sind wir in der Lage bemerken zu können, daß dem Magistrat der Stadt Breslau von dem Vorhandensein aller solcher Projecte amtlich absolut nichts bekannt ist. Indessen scheint aus dem Auftauchen dieser Projecte hervorzugehen, daß sich in den höheren Regionen die Ansichten in Bezug auf das am 20. März v. J. von der Breslauer Stadtverordnetenversammlung acceptirte Project geändert haben und daß man den Boden vorbereiten wolle für die günstige Aufnahme andrer Pläne, wie sie in dem oben besprochenen Project Gestalt gewonnen haben. Die Stadt Breslau kann allen Maßnahmen der Staatsregierung in dieser Angelegenheit ruhig zusehen. Sie hat sich mit dem ihr vor Jahresfrist vorgelegten Project einverstanden erklärt; sie hat sich zu den von ihr verlangten Opfern bereit erklärt. Damit ist für sie die Sache erledigt.

Hygienischer Bericht über den Monat Februar.

Die Witterung hat in den vier Wochen vom 3. Februar bis zum 2. März ihr winterliches Gepräge beibehalten, indem sowohl die Temperatur im Allgemeinen anormal niedrig war, als auch weit über das Durchschnittsmaß hinausgehende Niederschläge in der Form des Schnees der Erde ein weißes Kleid gegeben haben. Der wärmste Tag war der 19. Februar mit einer mittleren Temperatur von + 3,7° und dem Maximum von 5,4°. Zweimal, am 13. Februar und am 2. März, sank die mittlere Temperatur auf — 7,8°, und an dem ersten dieser beiden Tage erreichte das Thermometer seinen niedrigsten Stand mit — 12,1°. Auffallend große Abweichungen von der Normalen und zwar nach unten zeigte das Barometer, welches am 2. Februar seinen tiefsten Stand seit Jahren erreichte, indem es auf 722,1 mm d. h. 27,5 mm unter die Normale herabging. Am höchsten war der Luftdruck am 18., das Barometer stieg um 6,5 mm über die Normale auf 755,7 mm. Der Himmel war meist dicht bewölkt, es wurde kein heiterer Tag gezählt, dahingegen 17 trübe. Die Winde wehten in den ersten drei Wochen aus Westen resp. Nordwesten, während sie in der letzten die Richtung öfter wechselten.

Die Zahl der Eheschließungen betrug 226, die der Geburten 937, darunter 754 eheliche und 183 uneheliche. Diese Ziffern sind bemerkenswerth, weil sie gegen den Vormonat eine erhebliche Steigerung der unehelichen Geburten nachweisen, während diese insgesammt nicht ganz die Zahl des vorigen Monats erreichten. Lebend geboren waren 887 (443 männl., 444 weibl.), todtgeboren 50 (25 männl., 25 weibl.). Sterbefälle wurden 664 (362 männl. und 302 weibl.) gemeldet; darunter 234 (68 uneheliche) Kinder im Säuglingsalter und 16 Personen über 80 Jahre. Auf das Jahr und 1000 Personen berechnet, starben insgesammt 27,43, von Kindern 9,77. Darnach hat die allgemeine Sterblichkeit gegen den Vormonat zugenommen, während sie gegen die gleiche Periode des Vorjahres noch etwas zurückgeblieben ist; dahingegen hat die Kindersterblichkeit sowohl gegen den vorigen Monat, als auch gegen den Februar des vorangegangenen Jahres in bedeutendem Maße zugenommen.

Unter den Todesursachen kamen öfter als im vorhergehenden Monat Darm- und Gehirnkrankheiten vor, erstere 49 mal, darunter 6 Fälle von Brechdurchfall, letztere 118 mal, darunter 50 Fälle von Krämpfen und 19 von Gehirnschlag. An Erkrankungen der Athmungsorgane starben 205 Personen, von ihnen 83 an Schwindsucht und 58 an Lungen- resp. Luftröhrenentzündung. Den Masern erlagen 3, Rose 4, Diphtheritis und Croup 36, Wochenbettfieber 1, Keuchhusten 4, allen übrigen Krankheiten 230 Personen. Durch Unglücksfälle endeten 7, durch Selbstmord 6 Personen, während eine enthauptet wurde.

Von Infectionskrankheiten wurden polizeilich gemeldet: modificirte Pocken in 1, Unterleibstyphus in 3, Wochenbettfieber in 2 Fällen. Die Zahl der Diphtheritis-, Scharlach- und Masern-Fälle ist in der ganzen Stadt erheblich zurückgegangen, die Diphtheritis namentlich in der Sand- und in der Schweidnitzer Vorstadt, Scharlach in der Sandvorstand, Masern in der Ohlauer und der Schweidnitzer Vorstadt, obwohl sie hier immer noch stark grassiren; in bemerkenswerther Weise erhöht haben sich nur die Erkrankungen an Masern in der Sandvorstadt. Im ganzen wurden gezählt Fälle von Diphtheritis 113 (15 bei Erwachsenen), Scharlach 54 (10 bei Erwachsenen), Masern 267 (3 bei Erwachsenen). Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Stadttheile folgendermaßen:

	Diphtheritis.	Scharlach.	Masern.
Innere Stadt	26	13	41
Oder-Vorstadt	14	7	6
Sand-Vorstadt	2	1	37
Ohlauer Vorstadt	20	7	39
Schweidnitzer-Vorstadt	29	20	140
Nicolai-Vorstadt	20	6	4
Auswärtige	2	—	—

Die letzten drei Krankheiten sind in Mitteleuropa nach wie vor verbreitet. An Masern kamen die meisten Erkrankungen vor im Reg.-Bez. Düsseldorf (1622), Reg.-Bez. Erfurt (861), Nürnberg (708), Reg.-Bez. Schleswig (556), München (415), Wien (412), Reg.-Bez. Wiesbaden (312), Berlin (260), Reg.-Bez. Aachen (237), Pest (128) und Frankfurt a. O.; die meisten Todesfälle melden: London (240), Paris (120), Liverpool (74), Amsterdam (43), Christiania (32), Danzig, Köln, Berlin und die Vororte Wiens. An Diphtherie und Croup erkrankten im Reg.-Bez. Schleswig 626, Reg.-Bezirk Düsseldorf 325, Berlin 306, Petersburg 195, Kopenhagen und Hamburg 184, Nürnberg 119, Regierungs-Bezirk Stettin 107, Hannover 103, außerdem noch eine größere Anzahl von Personen in München, Christiania und Wien; die meisten Todesfälle wurden constatirt in London (150), Paris (140), Berlin (105), Wien (43), München (42), Hamburg (39), Prag (38), Pest (37), Petersburg (36), Hannover (29), Warschau (26), Braunschweig und Dresden. An Scharlach erkrankten die meisten Personen in Berlin (272), Petersburg (190), Wien (161), Hamburg (122), Edinburg und Stockholm, während die meisten Todesfälle in Petersburg (51), London und Frankfurt a. O. gezählt wurden. Der Keuchhusten hauste am ärgsten in London, wo ihm 133 Personen erlagen, Liverpool und Paris; Erkrankungsfälle kamen am häufigsten in Kopenhagen (168), Hamburg (150) und Wien vor. An den Pocken starben in Prag 85 Personen, außerdem noch eine größere Zahl in Warschau, Rom und Triest. Fälle von Unterleibstyphus wurden am häufigsten constatirt in Budapest (215 Erkrankungen), Petersburg (206 E.), Hamburg (126 E.), Petersburg (64 Todesfälle), Paris (50 T.), Berlin und Rom. — Vereinzelt kamen Fälle von Flecktyphus und Genickstarre, Trichinose, Rückfallfieber, contagiöser Augenentzündung (Reg. Königsberg) und epidemischer Ohrspeicheldrüsenentzündung (Frankfurt a. O.) vor.

---

* **Vom Stadttheater.** Bei der jüngsten Aufführung des vaterländischen Schauspiels „Die Quitzow's“ mußte wiederum das Orchester geräumt werden. Die Anfragen nach weiteren Darstellungen des Werkes dauern fort und doch ist die Direction aus den mehrfach angeführten Gründen nicht mehr in der Lage, Abend-Vorstellungen zu veranstalten. Um nun den Wünschen des Publikums zu genügen, hat die Direction sich entschlossen, Nachmittags-Vorstellungen der „Quitzow's“ einzurichten. Die erste derselben findet Mittwoch, den 13. März von 3 bis 6 Uhr statt.

* **Vom Lobetheater.** Die früheren Mittheilungen über das Gastspiel der Frau Hedwig Niemann-Raabe sind dahin zu berichtigen, daß die Künstlerin noch am Mittwoch, 13., und Donnerstag, 14., auftreten wird. Morgen, Sonntag, tritt Frau Niemann-Raabe zum letzten Male in dem Lustspiel „Die wilde Jagd“ auf. Sonntag Nachmittag geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Nanon“ in Scene. Die Operette „Das Spitzentuch der Königin“ wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche zur Aufführung kommen.

* **Breslauer Orchester-Verein.** Das 11. Abonnement-Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet am Dinstag, 12. März cr., statt. Als Solist wirkt in demselben der k. k. Hofpianist Alfred Grünfeld aus Wien mit. Derselbe wird das Clavier-Concert in D-moll von Anton Rubinstein und Solostücke von Beethoven, Chopin und Moszkowski vortragen. An Orchesterwerken enthält das Programm die Sinfonie Nr. 3, A-moll, von Mendelssohn, das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Richard Wagner und die Ouverture in E-dur zu „Fidelio“ von Beethoven.

*** Kaiser Wilhelm-Denkmal in Breslau.** In der dem Provinziallandtage gemachten Vorlage wegen Bewilligung eines Beitrages der Provinz zur Errichtung eines Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms auf dem vorläufig in Vorschlag gebrachten Platze, welcher östlich an der Ueberführung der Schweidnitzerstraße über den Stadtgraben durch Zuschüttung eines Theiles des letzteren gewonnen werden soll, geht der Antrag des Provinzial-Ausschusses dahin, daß der Landtag 1) sich mit dem Platze für das Denkmal einverstanden erklären, 2) zu den Kosten des Denkmals, soweit dieselben nicht durch die freiwilligen Beiträge gedeckt werden, $\frac{2}{3}$ bis zum Höchstbetrage von 200 000 Mark bewilligen, 3) genehmigen wolle, daß dieser Betrag von der Landeshauptkasse vorgeschossen und sodann zu $\frac{17}{18}$ definitiv aus dem Vermögen der Provinzial-Darlehnskasse entnommen, zu $\frac{1}{18}$ aber durch den auf die Oberlausitz entfallenden Antheil gedeckt wird, 4) den Provinzial-Ausschuß ermächtige, wegen Uebernahme der laufenden Unterhaltung des Denkmals zu $\frac{2}{3}$ mit dem Magistrat der Stadt Breslau die erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

ββ **Am Todestage Kaiser Wilhelm I.** Am heutigen ersten Jahrestage des Hinscheidens des allverehrten Kaisers Wilhelm I. nahm man in der Stadt Kundgebungen pietätvollen Angedenkens vielfach wahr. In den Schaufenstern der Hoflieferanten und anderer Handeltreibenden erblickte man mit Trauerflor geschmückte plastische und malerische Bildnisse des verewigten Kaisers. Das Ständehaus und das General-Landschafts-Gebäude hatten halbmast geflaggt. — Das Offizier-Corps des in Liegnitz garnisonirenden Regiments sandte einen prächtigen Lorbeerkranz nach Charlottenburg, an dessen Schlußpunkt ein Arrangement aus weißen Kamelien, Maiglöckchen, Palmen und Farrenblättern Platz gefunden hat, während das Ganze durch eine schwere schwarze Atlasschleife mit aufgedruckter Widmung und silbernen Franzen abgeschlossen wird. Die Widmung in Silberschrift lautet: „In treuester Erinnerung und Dankbarkeit an den hochseligen Allerhöchsten Chef Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. — Das Offizier-Corps des Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7." Der Kranz ist durch den à la suite des Regiments stehenden General von Voigts-Reetz am Sarge des Kaisers niedergelegt worden.

§ **Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser.** Die Sammlungen unter den alten Kriegern für das von ihnen zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal nehmen in der Provinz Schlesien einen erfreulichen Fortgang. Nachdem die Presse in dankenswerther Anerkennung für die Verbreitung dieses vaterländischen Unternehmens Sorge getragen hat, auch alle Behörden und Truppentheile demselben ein warmes Interesse entgegenbringen, ist der geschäftsführende Ausschuß für die Provinz Schlesien bemüht, in allen Kreisen sogenannte Kreis-Comités zu bilden, welche die Vertheilung der Sammellisten in den Kriegervereinen und den ländlichen Ortschaften, wo ein Kriegerverein nicht besteht, in die Hand zu nehmen haben. Diese Kreis-Comités vermitteln den Geschäftsverkehr mit dem in Frankenstein ansäßigen geschäftsführenden Provinzial-Ausschuß, in welchem Kassirer Scholtz als Rechnungsführer fungirt und alle durch Behörden und Kreis-Krieger- und Gau-Verbände gesammelten Beiträge entgegennimmt, wogegen andere Fragen, insbesondere wegen Bildung von Kreis- und Local-Comités an die Vorstände der einzelnen Gau- und Kreis-Krieger-Verbände und -Bezirke, sowie an den Schriftführer des Provinzial-Ausschusses, Heering in Frankenstein, zu richten sind.

*** Zur Postverbindung Breslau—Wien.** In der am Freitag abgehaltenen General-Versammlung des kaufmännischen Vereins führte das Mitglied des Vorstandes, Herr B. Zadig, aus, es sei in kaufmännischen Kreisen vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch im Winter der um $6\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgehende Eisenbahnzug erst in Oderberg und nicht in Ratibor übernachte. Nach einer Erklärung der österreichischen Eisenbahnverwaltung würde dieser Zug an den von Krakau nach Wien fahrenden Schnellzug Anschluß finden. Diese Einrichtung würde namentlich für die Beförderung der Briefe von großer Wichtigkeit sein. Nun aber habe die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ein diesbezügliches Gesuch bereits abgelehnt, weil der Zug von Ratibor nach Oderberg zu wenig benutzt würde. Ebenso habe es der Verkehrsminister abgelehnt, die genannte Direction zu einer Aenderung ihrer Stellungnahme zur vorliegenden Frage zu veranlassen. In der Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths, in welcher diese Frage ebenfalls zur Sprache gebracht worden, habe die Eisenbahndirection die Erklärung abgegeben, daß sie kein Interesse an diesem Zuge habe. Wenn die Postverwaltung ein großes Interesse an dem Zuge habe, so könne sie denselben auf ihre Kosten weiterfahren lassen. Redner beantragt daher: „Bei der kaiserlichen Ober-Postdirection vorstellig zu werden, daß sie ihren Chef, Staatssecretär Dr. Stephan ersuche, sich mit dem Minister von Maybach ins Einvernehmen zu setzen, damit die Postsachen das ganze Jahr hindurch mit dem Nachmittags $6\frac{1}{2}$ Uhr von hier abgehenden Zuge via Oderberg nach Oesterreich befördert werden." Wie der Redner noch mittheilen kann, habe der Ober-Postdirector erklärt, ein derartiges Gesuch nach Möglichkeit unterstützen zu wolle. Der Antrag des Herrn B. Zadig gelangte sodann zu einstimmiger Annahme.

*** Telephonverbindung zwischen Posen und Berlin.** Der Oberpostdirector in Posen hat an die Posener Handelskammer in der Angelegenheit der Herstellung einer Telephonverbindung zwischen Posen und Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, „daß nach der ergangenen Entscheidung des Reichs-Postamts der Ausführung einer Fernsprechverbindung zwischen Posen und Berlin mit Rücksicht darauf, daß für die Herstellung dieser Anlage ein Bedürfniß von allgemeiner Verkehrsbedeutung nicht anzuerkennen ist, vielmehr nur die Interessen weniger Einzelner in Betracht kommen, erst dann näher getreten werden kann, wenn von den Betheiligten auf Grund eines Vertrages eine jährliche Mindesteinnahme zunächst für einen Zeitraum von fünf Jahren gewährleistet wird. Ueber die Höhe der Gewährssumme 2c., welche noch nicht ermittelt und die nach Maßgabe der Anlagekosten und der Betriebskosten zu berechnen ist, würden der Handelskammer alsdann weitere Mittheilung zugehen."

*** Eisenbahn-Angelegenheit.** Ueber die projectirte Bahn Bolkenhain-Merzdorf wird uns geschrieben: Infolge der ungünstigen Beschaffenheit des Terrains stellen sich der in Aussicht genommenen Bahnverbindung zwischen Bolkenhain und Merzdorf große Hindernisse entgegen. Außer den Grunderwerbskosten sind auch ziemlich bedeutende Baarzuschüsse vom Kreise Bolkenhain zu leisten. Diese Schwierigkeiten werden sich wohl erst dann ausgleichen, wenn sich der Kreis Striegau bereit erklärt, einen erheblichen Theil zu den geforderten Kilometergeldern beizutragen, was um so eher der Fall sein dürfte, da die Stadt Striegau auf eine directe Verbindung mit der Gebirgsbahn mit Recht einen großen Werth legt. Andererseits wird auch durch die Weiterführung der bereits im Bau begriffenen Bahn Striegau-Bolkenhain bis nach Merzdorf der erstgenannten Strecke zu ihrem vollen Werthe verholfen.

*** VII. deutsches Turnfest in München 1889.** An die Vereine der deutschen Turnerschaft richtet der Hauptausschuß für das VII. deutsche Turnfest folgenden Aufruf: Zum siebenten Male, seitdem die deutschen Turnvereine sich zu einer großen Bundesgenossenschaft zusammengeschlossen, rüsten sich dieselben, ihr Ehrenfest, das von jeher ein deutsches Nationalfest gewesen ist, aufs Neue zu begehen. Der 28., 29. und 30. Juli 1889 sind als die Tage des Festes bestimmt. München wurde zu seinem Schauplatz auserwählt. Mit Stolz blickt die deutsche Turnerschaft auf ihre Geschichte zurück. Sie hat die Aufgabe, die Kraft der deutschen Jugend an Leib und Seele zu stärken, treu erfüllt. Ihre Arbeit steht im Dienste des Vaterlandes, das Wohl des deutschen Volkes ist ihr Endziel. Jetzt gilt es wieder Heerschau zu halten, die Fortschritte zu prüfen, welche das deutsche Turnwesen seit vier Jahren aufzuweisen vermag, und der Zukunft sichere Bahnen zu bereiten. In diesem Sinn soll das VII. deutsche Turnfest in Baierns Hauptstadt gefeiert werden. Mit freudiger Begeisterung haben sich Männer aller Lebenskreise den Turnern Münchens angeschlossen, die Tage des Festes der hohen Bedeutung des deutschen Turnwesens würdig zu gestalten. Darum eilet herbei aus euren Gauen, sei es als Theilnehmer, sei es als Zeugen des friedlichen Wettkampfes! Ihr werdet alle herzlich willkommen sein! Was lieben Gästen Freundliches geboten werden kann, München wird es Euch bieten! Gut Heil zum VII. deutschen Turnfest: München, im März 1889.

*** Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, 11. d. M., Abends 8 Uhr, wird im Museumsgebäude (Ostseite) der Kustos, Kgl. Regierungs-Baumeister von Czihak, einen Vortrag halten über „Die Formen und Verzierungen der alten Gläser im Anschluß an die im Museum befindlichen Stücke".

*** Schlesisches Museum der bildenden Künste.** Im Saal Nr. 1 der Gemäldegallerie ist als neueste Erwerbung das Oelgemälde „Fischmarkt in Amsterdam" von H. Herrmann ausgestellt.

*** Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der oberen Oder.** In der dem Provinziallandtage gemachten Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Gewährung eines Beitrages zu den Grunderwerbskosten für die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel (Die Schifffahrtsstraße durch Breslau wird davon nicht berührt. D. Red.) ist darauf hingewiesen. wie die Bemühungen des Herrn Oberpräsidenten und eines aus den meistbetheiligten Interessentengruppen gebildeten Comités, die erforderlichen Grunderwerbs- und Entschädigungskosten von 1 610 000 Mark aufzubringen, den erfreulichen Erfolg gehabt hätten, daß unter Berücksichtigung der von der Stadt Breslau übernommenen 550 000 Mark auf eine Deckung der gedachten Kosten in Höhe von 1 410 000 Mark aus Interessentenkreisen mit Sicherheit wird gerechnet werden können, und ferner bei der Aussichtslosigkeit, auf dem bisher eingeschlagenen Wege von den Interessenten des Unternehmens die noch fehlenden 200 000 Mark aufzubringen, sowie im Hinblick auf das Interesse, welches die gesammte Provinz daran hat, das Zustandekommen desselben nicht in Frage gestellt zu sehen, empfohlen, die noch fehlenden 200 000 Mark auf Provinzialfonds zu übernehmen. Demgemäß beantragt der Provinzial-Ausschuß, der Provinzial-Landtag wolle 1. sich bereit erklären, zu den Grunderwerbskosten für die im Gesetz vom 6. Juni 1888 vorgesehene Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel einen Beitrag von höchstens 200 000 Mark zu gewähren; 2. die Uebernahme der Gewährleistung für das zu diesen Kosten demnächst noch Fehlende jedoch ablehnen; 3. den Provinzial-Ausschuß ermächtigen, die bewilligten 200 000 Mark aus den bereitesten Mitteln vorschußweise zu entnehmen und denselben beauftragen, wegen Deckung dieses Vorschusses dem Provinzial-Landtage später eine Vorlage zu machen.

*** Vorschläge für Bewilligungen zu gemeinnützigen Zwecken.** In dem dem Provinziallandtage erstatteten Rechenschaftsbericht über die aus dem Dispositionsfonds erfolgten Bewilligungen beantragte der Provinzial-Ausschuß die Gewährung eines Pauschquantums von 25 000 M. zur Vertheilung an Rettungshäuser, 8000 M. für Waisenhäuser, 7000 M. für Kinderpflege- und Erziehungs-Anstalten, 12 000 M. für Herbergen und zur Unterstützung der inneren Mission, 32 000 M. für Krankenhäuser. Außerdem werden aus dem Dispositionsfonds erbeten: für die Stiftung zur Unterbringung bejahrter Lehrerinnen hier 1500 M., für den Pestalozzi-Verein 1000 M., für die hiesige Armendirection 525 M., für das Kinderhospital zur Ehrenpforte hier 74 M., für den schlesischen Central-Gewerbe-Verein 1500 M., für den zoologischen Garten hierselbst 3000 M., für den Verein für das Museum schlesischer Alterthümer 3000 M., ferner die zur Inventarisirung der Kunstdenkmäler in Schlesien in der Zeit vom 1. Januar 1890 bis Ende März 1891 nothwendigen, auf 10 000 M. veranschlagten Kosten, eine Jahresbeihilfe von 15 000 M. zur Unterhaltung der Arbeiter-Colonie in Wunscha pro 1. Juli 1889/90, und endlich ein Dispositionsquantum von 20 000 M. zu Bewilligungen seitens der Provinzial-Ausschusses.

*** Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurden auch in letzter Woche mehrere hervorragende Gemälde ausgestellt, welche zum Theil noch von der Münchener Ausstellung in bester Erinnerung sind; z. B. das große Figurenbild von E. Nau-München „Am Scheidewege", A. F. Seligmann-Wien „Die heil. Familie", B. Wiegand in München „Erstes Gebet", E. H. Kunwald-München „Nach der Arbeit". Von Leipzig traf eine große Landschaft von E. F. Compton-München „Corsika" ein. Von hiesigen Künstlern sandte Prof. Schobelt ein Oelportrait und Fräulein Seemann eine Landschaft „Am See". Auch von Sculpturen wurde ein neues Werk von Bruno Kruse in Berlin, eine nach dem Leben modellirte Büste des Feldmarschalls Grafen von Moltke, aufgenommen, deren Original sich im Besitze des Kaisers befindet.

*** Festabend des Vereins Kunststudirender Breslaus.** Die am Donnerstag, den 14. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel de Silésie stattfindende Abendunterhaltung mit lebenden Bildern, Musik und Tanz der Studirenden der königl. Kunstschule verspricht sehr stark besucht zu werden. Da ein Billetverkauf am Abende der Unterhaltung, wie ursprünglich beabsichtigt, nicht stattfindet, haben es die Herren Kunsthändler Lichtenberg, Richter und Marsch freundlichst übernommen, gegen Vorzeigung der Einladung die Eintrittskarten zu verabfolgen.

*** Ein Hundertjähriger.** Am Freitag, 22. März cr., wird der frühere Kaufmann Heinrich Sonnenfeld (Matthiasstraße „zur goldenen Sonne"), ein Greis, der sich bis vor Kurzem noch durch seltene Rüstigkeit auszeichnete, 100 Jahre alt. Tagtäglich wanderte er noch im letzten Sommer durch die belebtesten Straßen der Odervorstadt bis zur Gartenstraße. Vor wenigen Wochen erkrankte er, seitdem konnte er seine Wohnung nicht mehr verlassen. Drei seiner Töchter pflegen ihn aufs Sorgfältigste. Aus seinem Leben giebt er gern interessante Episoden zum Besten, so z. B. aus seiner Militärzeit, die er als Soldat des 10. Regiments 1815 bis 1818 in Frankreich unter den Besatzungs-Truppen abdiente. Der Greis hat noch 6 lebende Kinder, von denen ein Sohn, der kaiserl. russische Regiments-Capellmeister Adolf Sonnenfeld in Warschau, sich durch ansprechende Compositionen in Polen einen Namen gemacht hat.

—l **Görlitz,** 8. März. [Gründung einer Baugenossenschaft.] Ende vorigen Jahres traten hierselbst liberale Männer zusammen. um der von Jahr zu Jahr sich immer fühlbarer machenden Noth an mittleren und kleineren Wohnungen zu steuern. Es wurde beschlossen, eine Baugenossenschaft, wie solche schon in Berlin, Bielefeld, Flensburg, Kopenhagen u. s. w. bestehen, zu gründen, und man wählte ein Comité, das sich mit der Ausführung der nöthigen Vorarbeiten zu befassen hat. Obwohl diesem Comité sich mancherlei Schwierigkeiten boten, gelang es ihm doch, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen, so daß nunmehr dieses Project seiner Verwirklichung entgegengeht. Mitgliedschaft zu dieser Genossenschaft kann jede Person, welche sich durch Verträge zu verpflichten im Stande ist, durch Unterschreibung des Statuts erwerben. Jedes Mitglied ist zur Erwerbung mindestens eines Geschäftsantheiles im Betrage von 200 M. verpflichtet, welcher entweder beim Eintritt auf einmal oder durch Wochenbeiträge von mindestens 40 pCt. allmählich abgezahlt werden kann. Mehr als 10 Geschäftsantheile darf kein Mitglied besitzen. Ueber den Umfang der Verwendung der Vereinsmittel zum Bau oder Erwerb von Häusern und Terrain entscheidet die Generalversammlung, über den Preis der Häuser, ferner über Feststellung des Bauplanes, der Erwerbs- und Vermiethsbedingungen der Vorstand und Aufsichtsrath. Berechtigt zum Erwerbe eines Hauses sind nur Mitglieder, welche zu der Zeit, wo über dasselbe verfügt wird, auf einen Geschäftsantheil mindestens 20 M. eingezahlt, seit wenigens $\frac{1}{2}$ Jahre der Genossenschaft angehören und sich zur Erfüllung der Erwerbsbedingungen verpflichtet haben. Bei Vergebung von Häusern haben sich Mitglieder, welche den Erwerb eines Hauses beabsichtigen, unter Nachweis der Fähigkeit zur Innehaltung der Bedingungen und Zahlung des Preises zu melden. Uebersteigt jedoch die Anzahl der als befähigt erkannten Bewerber diejenige der zur Verfügung stehenden Häuser, so entscheidet das Loos. Die Häuser gehören so lange der Genossenschaft bis ein Drittel des Kaufpreises bezahlt ist; erst dann erfolgt die Uebertragung zu Eigenthum und Eintragung im Grundbuche auf den Namen des Besitzers. Der Rest des Kaufgeldes verbleibt auf dem Grundstück als erste Hypothek. Bis zum eigenthümlichen Erwerbe des Hauses ist für dasselbe, außer den Abträgen eine der Verzinsung des Kaufpreises entsprechende Miethe zu entrichten. Vorläufig wird die Genossenschaft einstöckige Häuser mit ausreichenden Räumlichkeiten für zwei Familien zum Preise von ungefähr 6000 Mark bauen. Da für jedes Haus ein halber Morgen Land bestimmt ist, dürfte noch ein Stück Gartenland übrig bleiben, was jedenfalls eine große Annehmlichkeit für den Besitzer ist. Ob innerhalb des Weichbildes der Stadt die Bauten zu einem so niedrigen Preise ausgeführt werden können, dürfte noch abzuwarten sein, da nicht nur die Bauplätze sehr theuer sind, sondern auch bei Neubauten die sehr kostspielige Planirung der Straße Sache des Unternehmers ist. Um jedoch dieses gemeinnützige Unternehmen hieran nicht scheitern zu lassen, sind jetzt schon Schritte gethan zur Erwerbung von direct an der Stadtgrenze gelegenen Ländereien. Für die Anzahl der zu erbauenden Häuser wird die Mitgliederzahl bestimmend sein, da die Genossenschaft auf je 100 Mitglieder pro Jahr ein Haus zu bauen in der Lage ist. Eine Ausnahme von dieser, auf rechnerischer Grundlage beruhenden Regel dürfte nur in diesem Jahre gemacht werden, wo wahrscheinlich 4 Häuser in Angriff genommen werden. Die constituirende Versammlung, welcher am nächsten Montag eine öffentliche Volksversammlung vorausgeht, wird Ende nächster Woche stattfinden.

⊜ **Hirschberg,** 8. März. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Kämmereikassen-Etat pro 1889/90, nachdem einige Positionen abgesetzt resp. ermäßigt worden waren, in Einnahme und Ausgabe statt auf 306 012 Mark, wie der Entwurf proponirte, vorbehaltlich der calculatorischen Richtigstellung, auf die Summe von 297 383 Mark festgesetzt. Damit war zugleich das Mittel gegeben, von einer Erhöhung des Communalsteuer-Zuschlages zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1889/90 absehen zu können, in Folge dessen die Versammlung unter Ablehnung der magistratualischen Vorlage, welche die Erhebung von 170 pCt. beantragte, die Beibehaltung des bisherigen Zuschlages von 162 pCt. beschloß. Ein im Anschluß an die Verhandlungen der letzten Sitzung vom Stadtverordneten Sattig und 26 Mitunterzeichnern eingebrachter Antrag, den Magistrat um eine Vorlage für den Zweck einer Anleihe von 1 600 000 Mark, welche durch Ausgabe von Stadtobligationen realisirt werden soll, zu ersuchen, wurde mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit und die Wichtigkeit des Gegenstandes bis zur nächsten Sitzung vertagt.

*** Sagau,** 6. März. [Austritt aus der Landeskirche.] Dem Vernehmen nach ist der frühere Pastor der evangelischen Kirche zu Hertwigswaldau, Kreis Sagan, Freyschmidt, aus der preußischen Landeskirche ausgeschieden und bekleidet zur Zeit das Amt eines Predigers bei einer dissidentischen Gemeinschaft in Chicago.

h. **Lauban,** 8. März. [Stadtverordneten-Sitzung.] Nachdem in der heutigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung die Jahresrechnung pro 1887/88 dechargirt worden war, wurde der Gesammt-Etat der Stadt Lauban pro 1889/90 auf 253 850 M. in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Die Communalsteuer wird auch im neuen Etatsjahre 220 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer betragen. Die Grundsteuer wurde auf 110 pCt. und die Gebäudesteuer auf 55 pCt. festgesetzt. Ueber die Art und Weise der Einstellung der Mittel in den Etat pro 1889/90 zur Canalisirung mehrerer Straßen im Betrage von 3125 Mark waren der Magistrat und die Mehrzahl der Stadtverordneten verschiedener Ansicht. Während der Magistrat die Einstellung der qu. Summe in den ordentlichen Etat verlangt, ist die Majorität der Stadtverordneten für Einstellung in den außerordentlichen Etat, das heißt für Entnahme der Mittel aus dem Reste der alten Anleihe. Der Magistrat vertritt die Ansicht, daß es sich mit einem geordneten Finanzsystem nicht vertrage, wenn kleinere Ausgaben, wie die in Rede stehende, nicht aus den laufenden Einnahmen bestritten würden. Die Verwendung der neuen Anleihe sei bekannt; aus ihr müsse der Schulhausbau, die Marktpflasterung, der Bau der Turnhalle und die Uebergabe des Gymnasiums bestritten werden. Von der im Jahre 1876 aufgenommenen Anleihe seien nur noch ca. 70 000 M. übrig, welche für Fälle der Noth aufgespart werden müßten, auch sei es sehr fraglich, ob in einigen Jahren die Genehmigung zur Aufnahme einer neuen Anleihe ertheilt werden würde. Trotz dieser Ausführungen seitens des Bürgermeisters beschloß die Majorität der Stadtverordneten, die obige Summe in den außerordentlichen Etat einzustellen. Die Stadtverordneten Geisler und Simon stellten hierauf den Antrag, zur Entscheidung dieser Angelegenheit eine gemischte Commission zu wählen. welcher Antrag auch von der Versammlung angenommen wurde, jedoch mit dem Zusatzantrage, daß die von dieser Commission zu fassenden Beschlüsse für die Versammlung nicht bindend seien.

§ **Frankenstein,** 7. März. [Bürgerjubiläum.] Der Maler und Stadtverordnete Josef Krachwitz sen. feiert heut sein 50jähriges Bürger-Jubiläum; demselben wurden vom Bürgermeister Hahn und mehreren Magistratsmitgliedern die Glückwünsche des Magistrats überbracht.

—l— **Strehlen,** 8. März. [Communales.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der vorgestrigen Sitzung beschlossen, dem von dem Magistrat beantragten Bau eines vereinten Armen- und Arbeitshauses (wozu die Kosten mit 23 000 M. aus den Sparkassen-Reservefonds-Ueberschüssen erbeten werden sollen) erst dann näher zu treten, wenn der schon laage geplante Bau eines zweiten Stadtschulhauses und der Gymnasial-Turnhalle ausgeführt sein wird. Der Magistratsantrag, an Communalsteuern außer den Zuschlägen zur Klassen- und Einkommensteuer noch 50 pCt. Zuschlag zur Gebäudesteuer zu erheben, wurde abgelehnt. Die Glückwunsch-Adresse der Provinzialstädte an den Regierungspräsidenten zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums wird von den städtischen Behörden mitunterzeichnet werden. Der Hauptkassenetat pro 1889/90 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 133 250 M. festgesetzt. An Communalsteuern pro 1889/90 sollen 53 090 M. (5275 M. weniger als im Vorjahre) erhoben werden.

** **Brieg,** 8. März. [Von der Landwirthschaftsschule. — Meteorologisches.] Aus dem Jahresbericht der hiesigen Landwirthschaftsschule pro 1888/89 ist Folgendes hervorzuheben: Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 1889 155, davon waren 105 evangelisch, 48 katholisch und 2 mosaisch. Dem Königreich Preußen gehörten 149, dem Kaiserthum Rußland 6 Schüler an. Die Anstalt besaß bisher außer den drei Landwirthschaftsschulklassen mit je einjährigem Cursus noch eine Vorschule von zwei Klassen und eine elementare landwirthschaftliche Fachklasse; letztere für solche Schüler, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht beanspruchen. Mit dem Beginn des Schuljahres 1888/89 wird die elementare Fachklasse eingehen, an deren Stelle aber eine dritte Vorschulklasse (6. Klasse der Landwirthschaftsschule) eröffnet werden. In der Obstbaumschule wird die Zucht edler Obstsorten gepflegt. Für dieselbe ist ein Zuschuß aus der Freiherr von Kottwitz'schen Stiftung seitens der kgl. Regierung in Breslau auf längere Zeit zugesichert worden. — Aus dem Auszuge der Wetterstation Brieg, deren Beobachter Landwirthschaftsschullehrer Dr. Altmann ist, sei Folgendes mitgetheilt: Die Meereshöhe der Station beträgt 143 m und die Höhe des Regenmessers über dem Erdboden 1 m. Es betrug der Jahresniederschlag 609,85 mm und der höchste Tagesniederschlag 28,9 mm. Der größte Monatsniederschlag war im Juni mit 98,65 mm. Es gab im Jahre 1888 126 Tage mit Regen, 42 Tage mit Schnee, 11 Tage mit Nahgewitter, 9 Tage mit Ferngewitter, 5 Tage mit Wetterleuchten, 1 Tag mit Hagel, 6 Tage mit Graupeln und 21 Tage mit Nebel.

** **Brieg,** 9. März. [Geflügel-Ausstellung. — Abiturientenprüfung.] Die II. Geflügel-Ausstellung des Kreisvereins für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega", welche in den Tagen vom 9. bis 11. März in den Sälen des „Deutschen Hauses" hierselbst stattfindet, wurde heute Vormittag 11 Uhr von dem Protector des Vereins, Landrath v. Reuß, in Gegenwart der Vereinsmitglieder, vieler auswärtiger Aussteller und zahlreicher Besucher eröffnet. Es schloß sich hieran ein Rundgang durch die Ausstellung. Dieselbe ist äußerst reichhaltig und umfaßt Hühner, Wassergeflügel, Tauben, Exoten, Geräthe und einschlägige Litteratur. Unter dem ausgestellten Geflügel sind die verschiedensten Racen, und meistens in hervorragend schönen Exemplaren, vertreten. Die Ausstellung übertrifft bei Weitem die I. Ausstellung des Vereins vor zwei Jahren und zeigt, welche Fortschritte in dieser Zeit auf dem Gebiete der Geflügelzucht im hiesigen Kreise gemacht worden sind. Die Ausstellung ist jedoch nicht allein aus dem Kreise und der Provinz, sondern auch aus dem Reiche beschickt. — Unter Vorsitz des königl. Regierungs- und Schulraths Dr. Gansen aus Breslau fand von Donnerstag bis heute Vormittag an der hiesigen Landwirthschaftsschule die mündliche Abiturientenprüfung statt, nachdem in der Woche vom 4. bis 9. Februar die schriftlichen Prüfungsarbeiten gefertigt worden waren. Von 24 Abiturienten, welche das Examen bestanden, wurden zwei auf Grund ihrer guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

⊠ **Falkenberg,** 8. März. [Hedwigs-Krankenhaus.] Im Hedwigs-Krankenhause zu Schloß Falkenberg wurden im vergangenen Jahre 31 männliche und 37 weibliche Personen verpflegt. Genesen sind 31, erleichtert entlassen 21, ungeheilt entlassen 3, gestorben 8 und in Pflege verblieben 5. Krankenarzt ist Dr. Boß. Die Kosten betrugen 4354 Mk., die Einnahme 908 Mk. Die Differenz wird vom Grafen Praschma getragen.

≌ **Gleiwitz,** 8. März. [Der städtische Haushaltsetat für 1889/90] liegt seit einigen Tagen öffentlich aus. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 392 700 M. gegen 390 430 M. im Vorjahre ab. An Communalsteuern sind 239 100 M. aufzubringen, das sind 5160 M. weniger als pro 1888/89. Der Schuletat für die städtischen Elementarschulen schließt ab mit 80 570 M. gegen 78 250 M. und erfordert einen um 6000 M. niedrigeren Zuschuß als im Vorjahre. Diese Ermäßigung dürfte auf Grund des Volksschullastengesetzes erfolgt sein. Angestellt sind zur Zeit 37 Lehrer, von denen die ersten sieben die höchste Gehaltsstufe bereits erreicht haben. Das niedrigste Gehalt beträgt 1050 M.; für Ruhegehälter an Lehrer werden insgesammt 3725 M. bezahlt. Die Staatsbeihilfe aus dem Volksschullastengesetz ist mit 8200 M. in Ansatz gebracht. Der Haushaltsplan der Oberrealschule schließt bei den oberen Klassen (nebst Fachschule) mit 35 280 M., bei den unteren Klassen mit 23 000 M. ab; für die Handwerker-Fortbildungsschule ist ein besonderer Etat mit 2578 M. Abschluß eingestellt. Weiter schließen ab die Armenkasse mit

61 120 M. (+ 820 M.), das Krankenhaus mit 23 000 M. (+ 1070 M.), das Hospital mit 4160 M., die städtische Sparkasse mit 731 985,49 M. (+ 128 014 M. gegen das Vorjahr). Die städtische Sparkasse hatte sonach den größten Zuwachs aufzuweisen. Ihr Vermögen beträgt zur Zeit nahe an 2 000 000 M. Die Armenunterstützungen sind im Verhältniß zur Zunahme der Bevölkerung nur wenig angewachsen. Während dieselben in den letzten Jahren je um 3000 M. p. a. erhöht werden mußten, konnte man sich diesmal mit 1000 M. begnügen. Gegen den vorjährigen Haushaltsetat sind beim Abschluß des Rechnungsjahres 31 000 M. Ersparnisse zu erwarten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Dieb oder Schlafgast.] In der Nacht vom 12. zum 13. August v. J. war in dem an der Gräbschener Chaussee belegenen Besitzthum des Restaurateurs Lachnit ein Diebstahl verübt worden. Die Ausführung desselben mußte früh gegen 4 Uhr erfolgt sein. Der Dieb war durch den offen stehenden Vorgarten gekommen und durch ein Fenster in das Restaurationslocal eingestiegen; hier hatte er anscheinend mit großer Muße eine Menge gemangelter Wäsche aus einem Korbe entnommen und dieselbe in ein Packet gebunden. Die Wäsche wurde später unter der im Vorgarten belegenen Colonnade aufgefunden, dagegen hatte der Dieb ein Paar neue Gamaschen, ein Jaquet, einen Regenschirm, eine Kiste Cigarren und endlich ein großes Fleischermesser mit sich genommen. Der Dieb ist durch ein nach hinten gelegenes Fenster wieder ausgestiegen und dadurch aufs freie Feld gelangt. Lachnit und seine Ehefrau sind um 5 Uhr Morgens durch eine Anzahl junger Leute geweckt worden, welche daselbst einen „Frühschoppen" einnehmen wollten. Diese Leute hatten im Vorgarten einen mit einem Matrosenanzuge bekleideten Menschen schlafend gefunden; in nächster Nähe desselben lag das Packet Wäsche, welches im Zimmer gestohlen war. Lachnit und seine Gäste wollten den Schläfer als des Diebstahls verdächtig festnehmen, inzwischen war derselbe aber aus dem Gehöft entflohen. Die Polizei ermittelte später den Mann mit dem Matrosenanzug in dem Schuhmachergesellen Emil Petrick von hier; als dessen Diebsgenosse wurde der Haushälter Anton Bechler in Haft genommen. Während Petrick mit aller Entschiedenheit die Verübung des Diebstahls ableugnete, bekannte sich Bechler als der alleinige Thäter. Derselbe versicherte, er kenne den Petrick überhaupt nicht, er sei auch niemals mit demselben zusammen gewesen. In der in Rede stehenden Nacht will Bechler bis nach 3 Uhr Morgens im Olafske'schen Tanzlocal geblieben sein, dann hat er sich mit etwas „schwerem Koppe" in den Lachnit'schen Garten begeben und erst hier den Plan gefaßt, einen Diebstahl zu verüben. Bechler will im Halbdunkel unter der Colonnade einen schlafenden Menschen bemerkt haben, doch schenkte er demselben keinerlei Beachtung. Petrick versicherte, er sei noch nie im Lachnit'schen Garten gewesen, in jener Nacht habe er, weil obdachslos, auf freiem Felde geschlafen. Dem Bechler wird ferner der Versuch eines schweren Diebstahls, welchen er zusammen mit seinem Bruder und dem Arbeiter Golitz in der Nacht vom 28. zum 29. Mai 1888 im Grundstück Tauentzienstraße Nr. 3 begehen wollte, zur Last gelegt. Bei jener Gelegenheit wurde der Arbeiter Golitz festgenommen, aber noch an demselben Tage wieder entlassen. Golitz hat im Gespräch mit anderen Personen die Gebrüder Bechler als seine Theilnehmer bezeichnet. Nachdem er selbst und der jüngere Bechler verurtheilt worden waren, machte Letzterer zur Begründung seiner gegen das Urtheil eingelegten Revision geltend, daß nicht er, sondern sein Bruder den Diebstahlsversuch zusammen mit Golitz gemacht habe. Die Beweisaufnahme erstreckte sich auf 19 Zeugen, aus den Aussagen derselben gelangte der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß Bechler nicht blos bei Lachnit gestohlen habe, sondern daß er auch in der Tauentzienstraße betheiligt gewesen sei. Er wurde mit Rücksicht auf seine vielfachen, auch wegen Diebstahls erkannten Vorstrafen zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt, für Petrik lautete das Erkenntniß auf Nichtschuldig und so erzielte derselbe seine Freisprechung, er hat aber noch mehrere kleine Strafen abzubüßen, weshalb er nach dem Gefängniß zurückgeführt wurde.

8 **Breslau,** 9. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Verleitung zum Meineid.] Bei dem Wurstfabrikanten X., dessen Geschäftslocal und Werkstatt sich in der Rosenthalerstraße befindet, arbeiteten im vergangenen Jahre die Fleischergesellen Anton Somielsky und Paul Szepansky. Eines Tages verschwand aus den Vorräthen des X. ein geräucherter Schinken. Den Verlust hätte man zunächst gar nicht bemerkt, wenn nicht der Schinken, in eine Fleischerschürze eingewickelt, zufällig in einem Winkel, welcher als Versteck dienen sollte, vorgefunden worden wäre. Beide Gesellen bestritten, daß einer von ihnen den Schinken bei Seite gebracht habe. Auf die bei der Polizei gemachte Anzeige wurde die Untersuchung eingeleitet, und gemäß der stattgehabten Ermittlungen gegen Somielski die Anklage wegen einfachen Diebstahls erhoben. Das Schöffengericht gewann die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit und den nicht bedeutenden Werth der gestohlenen Waare lautete das Urtheil nur auf 3 Tage Gefängniß. In diesem Termin war der College des Somielsky als Zeuge eidlich vernommen worden, er hatte bekundet, es habe die Schürze, in welcher der Schinken verpackt gewesen, dem Angeklagten gehört. Hinsichtlich dieser Schürze soll Somielsky kurz vor Eintritt in den Schöffengerichtssaal zu Szepansky gesagt haben: „Du, höre amal, Du weißt doch genau, daß die Schürze nicht mein ist, wenn Du das sagst, so ist die Sache erledigt." — Auf Grund dieser Aeußerung wurde gegen Somielsky das Verfahren wegen Verleitung zum Meineide eröffnet und er alsbald in Untersuchungshaft genommen. Zur Verhandlung dieser Anklage stand heut vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Gaede tagenden Strafkammer I Termin an. Szepansky versicherte wiederum eidlich, daß Somielsky seinerzeit die vorerwähnten Worte gegen ihn gebraucht habe.

Staatsanwalt und Gerichtshof hielten dadurch die Verleitung zum Meineide für zweifellos erwiesen, Somielsky wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren gegen ihn in Antrag gebracht.

• **Gnesen,** 7. März. [Strafkammer.] Heute wurde, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, der Wirth Lubawy aus Lubcz wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 9. März. Die kaiserlichen Prinzen werden auch dies Jahr im Juni Sommeraufenthalt in Oberhof nehmen.

Die Kaiserin Friedrich ließ heute einen Lorbeerkranz, auf dessen schwarzer Schleife in goldenen Buchstaben „Victoria, Kaiserin Friedrich" zu lesen ist, im Mausoleum auf dem Sarge Kaiser Wilhelms niederlegen.

Aus Petersburg wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Daß die beabsichtigte Reise des Zaren nach Deutschland schon in der zweiten Hälfte dieses Monats zu erwarten, ist schwerlich richtig. Ganz abgesehen davon, daß eine Reise ins Ausland während der Fastenzeit nicht wahrscheinlich ist, wird man in der Ansicht, daß der Gegenbesuch des Zaren für eine spätere Zeit ins Auge gefaßt ist, noch durch die Meldung bestärkt, daß bereits Anordnungen für das Auslaufen des Geschwaders nach Kiel bald nach der Eröffnung der Schifffahrt getroffen wurden. Wenigstens wird in Marinekreisen davon gesprochen. Wie wir erfahren, beabsichtigt der Zar über Warschau nach Petersburg zurückzukehren und dabei auch Berlin zu besuchen. Wahrscheinlicher erscheint jedoch die Annahme, daß auch die Rückreise zur Vermeidung der mit großen Kosten und Strapazen der Truppen verbundenen Sicherheitsvorkehrungen auf den Bahnen zu Wasser erfolgen wird.

* **Berlin,** 9. März. Die hessischen Herrschaften reisen am 11. März von Petersburg ab.

* **Berlin,** 9. März. Das Gros der Wißmann'schen Expedition für Ostafrika geht am 20. März unter Leitung des bairischen Premierlieutenants Gravenreuth, des Stellvertreters Wißmanns eventuell auch für Ostafrika, ab. Die Expedition umfaßt 100 Köpfe aus Offizieren, Unteroffizieren, Kaufleuten und Angehörigen aller Stände. Alle haben gedient. Die Anmeldungen überstiegen die Zahl von 6000.

* **Berlin,** 9. März. Das landwirthschaftliche Ministerium stellte einen ersten Gesetzentwurf betreffs Maßregeln zur Verhütung von Hochwasserschäden fertig. Derselbe faßt das obere Stromgebiet der Oder ins Auge und geht sofort dem schlesischen Provinzial-Landtage zu.

Im Reichstagsfoyer stellte Baurath Wallot ein größeres, äußerst sauber ausgeführtes Gypsmodell des neuen Reichstags-Gebäudes aus.

* **Berlin,** 9. März. Bei der fortgesetzten Absuchung des Stromlaufes der Spree ist es heute Mittag gelungen, die Leiche des Buchbinders Borchert aufzufinden, dessen abgehauene linke Hand so viel Aufsehen erregte. Die Leiche lag in der Mitte des Stromes, gegenüber dem Kronprinzen-Ufer 3/4, und wurde an der Ladestelle gelandet. Der Chef der Criminal-Polizei, Graf Pückler, erschien alsbald mit den Criminal-Commissarien Höft und Wolff und nahm den Thatbestand auf. Der Leiche fehlt die linke Hand. Die zwei untersten Knöpfe der Weste waren abgerissen, der eine steckte noch im Knopfloch, während der andere mit Stoffstückchen ausgerissen war. Dieser Befund stimmt genau überein mit dem am Schiffbauerdamm aufgefundenen Westenknopfe, an welchem noch ein Stückchen Stoff haftete. Ferner wurden an der Leiche mehrere Hiebwunden constatirt, welche indessen kaum in den Schädel eindrangen. Diese Hiebe rühren offenbar von dem neben der Hand aufgefundenen Küchenbeile her, denn eine Wunde hatte genau dieselbe Länge wie die Schneide des Beils. Offenbar hatte Borchert sich zuerst mit dem Beile den Kopf spalten wollen und sich dann erst die Hand abgehackt. In wahnsinnigem Schmerze krampfte er dann die rechte Hand in die Weste ein und that den Todessprung ins Wasser. Der bisher räthselhafte Zusammenhang der abgeschnittenen Kopfhaare mit der aufgefundenen Hand hat ebenfalls seine Erklärung gefunden.

Aus dem vorläufigen Bericht des Vorstandes der Pferdeeisenbahn heben wir das Folgende hervor: 1888 sind 102 150 000 Personen gegen 94 300 000 Personen im Jahre 1887, also 8 850 000 Personen mehr als im letztgedachten Jahre befördert. Aus dieser Personen-Beförderung sind 11 913 346 Mark gegen 11 356 229 Mark 1887, 557 117 Mark gleich 4,91 Procent mehr als 1887 vereinnamt. An Wagen besaß die Gesellschaft Ende 1888 808 Stück, Bahnhöfe 17, Pferde 4360 Stück, die durchschnittlich mit 369,19 M. zu Buche stehen. Das gesammte Personal der Gesellschaft bestand Ende 1888 aus 2910 Personen. Bis Ende 1888 sind für rund 230 km Bahnbauten, abzüglich der Obligationsbeträge 17 313 876,56 M. ausgegeben; 12 173 876,56 M. für Pflasterungen, Entwässerungsanlagen, Brückenbauten, Grundstücks- und Terrainerwerbungen und Straßenverbreiterungen, mithin für gemeinnützige Verbesserungen der Verkehrswege, deren Kosten die Stadtgemeinde durch die Gesellschaft erspart. Außerdem sind von der Gesellschaft bis Ende 1888 verausgabt worden: Umpflasterungskosten 557 772,76 M., Pflasterrente 1 636 636,33 Mark, durch Canalisations-Ausführungen in Bahnstraßen entstandene Kosten 332 109,36 Mark, Straßenreinigungs- und Schneeabräumungs-Kosten 1 435 001,03 Mark, Abgabe von der Brutto-Einnahme aus der Personenbeförderung 4 620 871,91 Mark, Chausseegeld 141 020,33 Mark, Gemeinde-Einkommensteuer 454 986 Mark, verschiedene Steuern und Abgaben 143 103,34 M. Es ergiebt sich bis Ende 1888 eine Gesammtleistung im Gemeindeinteresse von 21 495 377,62 Mark. Die im Berichtsjahre an die Stadtgemeinde gezahlten Abgaben, Pflasterrente, verschiedenen Steuern, sowie die Leistungen an Pflasterkosten, Chausseegeld, Straßenreinigung beziffern sich auf rund 1 340 000 Mark, mithin 7,8 pCt. des Anlage-Capitals. Die Gesammt-Betriebseinnahmen des Berichtsjahres stellten sich auf 12 054 451,59 Mark, die Ausgaben auf 6 512 017,30 M., der Ueberschuß auf 5 542 344,29 M. Wieder wird ein Betrag von 50 000 M. eingestellt zur Ansammlung eines Fonds zur Einrichtung einer Invaliditäts- und Altersversorgungskasse, die die Mittel bieten soll, nach einer Reihe von Dienstjahren invalide oder aus anderen Ursachen dienstuntauglich oder hilfsbedürftig werdende Bedienstete und deren Hinterbliebene zu unterstützen. Die Festsetzung bestimmter Normen für die Kasse ist bisher unterblieben, um die gesetzlichen Bestimmungen über die staatliche Altersversorgung aller Arbeiter abzuwarten und die für diese Kasse festzusetzenden Bestimmungen den staatlichen Einrichtungen und Vorschriften anzupassen. Der Geschäftsabschluß gestattet nach reichlich bemessenen 1 319 768,27 M betragenden (1887 1 301 670,21 M.) Abschreibungen und Ueberweisungen an die statutenmäßigen Fonds die Zahlung einer Dividende von 12,25 pCt. des Actiencapitals.

?? **Görlitz,** 9. März. In der Sitzung des Comités für das Oberlausitzer Kaiser Wilhelm-Reiterstandbild wurde constatirt, daß 160 000 M. beisammen sind, 10 000 M. mehr, als der Bildhauer Pfuhl in Charlottenburg contractmäßig erhält.

* **Posen,** 9. März. Die Ansiedelungs-Commission kaufte von Wladimir von Taczanowski das 955 Hectar große Rittergut Slawoszewo für 620 000 Mark.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. März. Der Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm im kaiserlichen Palais wohnten die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, das badische Großherzogspaar, die in Potsdam wohnenden Prinzen und Prinzessinnen, und die zur Zeit des Todes des Kaisers Wilhelm und heute im Dienste befindlichen Adjutanten, Hofbeamten, ferner Fürst Bismarck und Graf Moltke theil. Der Domchor leitete die Feier ein. Hofprediger Kögel hielt die Rede über den Text „Ich habe einen guten Kampf gekämpft", dann sang der Domchor „Sei getreu bis in den Tod." Hierauf erfolgte das Schlußgebet und der Gesang des Domchors „Wenn ich einmal soll scheiden." Die großherzoglich badischen Herrschaften hatten sich Mittags mit der Kaiserin Augusta nach dem Mausoleum nach Charlottenburg begeben. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie fuhren im Laufe des Tages hin.

Berlin, 9. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Am heutigen Tage ist ein Jahr dahingegangen, seit Kaiser Wilhelm I. nach Thaten eines ruhmreichen Lebens auf immer die Augen schloß. Sein Andenken wird aber nicht vergehen, so lange ein Deutscher lebt. Die ehrwürdige Gestalt des kaiserlichen Kriegshelden, welcher Deutschland mit dem Schwerte geeinigt und dann durch siebzehn Friedensjahre reich an Segen und Gedeihen für Land und Volk als hochverehrter, allgeliebter Herrscher gewaltet hat, tritt heute wieder lebendig in der Erinnerung vor uns. „Ich habe keine Zeit müde zu sein", das war des Kaisers letztes Wort, der letzte Widerhall und Ausdruck, was seines Lebens Nerv gewesen. In dieser unermüdeten Pflicht- und Berufstreue ist er gewandelt Gott zu Ehren, dem Volke zur Nacheiferung. Das letztere wird stets eingedenk sein alles dessen, was es seinem großen Kaiser dankt, und sein edles, herrliches Vorbild immer, immer im Herzen tragen.

Berlin, 9. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der von dem Chef des Generalstabes gestern abgehaltenen Besprechung der taktischen Prüfungsarbeiten, welcher außer den Generalstabsoffizieren die zum Generalstab commandirten Lieutenants, fast alle Generäle des Gardecorps und die Flügeladjutanten des Kaisers theilnahmen, wohnte auch der Kaiser bei. Der Kaiser griff selbst in die Besprechung ein und richtete, anknüpfend an die gestellten Aufgaben, an die Offiziere bestimmte, belehrende Worte. Schließlich wies der Generalstabschef Graf Waldersee auf die hohe Bedeutung hin, die der diesjährigen Versammlung durch die Theilnahme des Kaisers an der Besprechung verliehen worden, und sodann darauf, daß dieselbe an dem 70jährigen Dienstjubiläum eines Mannes stattfinde, dem der deutsche Generalstab nicht blos seinen Weltruf, sondern auch seine Durchbildnng verdanke. Pflicht eines jeden Generalstabsoffiziers sei, dem Feldmarschall seinen Dank dadurch abzutragen, daß jeder Einzelne in treuester Hingabe sich im Generalstabsdienst tüchtig mache, um voll und ganz mitwirken zu können für des Kaisers und Königs und des Reiches Herrlichkeit.

Berlin, 9. März. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." lautet das Telegramm des Kaisers von Oesterreich an den Grafen Moltke: Ich beglückwünsche Sie in Meinem Namen, sowie im Namen Meiner gesammten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden ehrt und hochhält, aufrichtig zur seltenen Feier der Vollendung des 70. Dienstjahres. Möge die göttliche Vorsehung, welche Ihnen vergönnte, Ihre Dienste für die Monarchie des Hauses Hohenzollern zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres erlauchten Kaisers, Meines theuern Freundes und treuen Bundesgenossen, zum Wohle des Deutschen Reiches erhalten.

Rom, 9. März. Der König unterzeichnete die Decrete, wodurch die Entlassungsgesuche Grimaldi's, Perazzi's und Saracco's angenommen, Seismit-Doda zum Finanzminister, Giolitti zum Schatzminister und Finali zum Arbeitsminister ernannt werden. Die neuen Minister leisten Abends 7 Uhr den Eid. Von den neuen Ministern gehören der früheren Linken an: Crispi, Zanardelli, Miceli, Seismit-Doda, Giolitti und Brin, dem Centrum: Bertole und Finali-Boselli.

Wien, 9. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte den Budgetposten „Dispositionsfonds". Pichler warf der Regierung vor, daß sie wohl die Zertrümmerung bäuerlicher Liegenschaften bekämpfe, aber die Zertrümmerung des Staates besorge. Den Patriotismus eines so treuen Volkes wie der Deutschösterreicher sollte man nicht aufs Spiel setzen. Taaffe erklärte, er betrachte den Dispositionsfonds wie jeden anderen Posten im Budget, und trat entschieden der Behauptung entgegen, daß die Minister die größten Feinde der Consolidirung des Staates seien. Sie hätten im Gegentheil Alles gethan, um die Consolidirung herbeizuführen und das Terrain derartig vorzubereiten, daß Alle Gleichberechtigung erlangten. Die Regierung habe den guten Willen, diese durchzuführen, allein in der Politik sei es ähnlich, wie im Privatleben; Zur Liebe und Versöhnung könne man Niemand zwingen. Die Regierung sei jedoch unverzagt und hoffe, die Versöhnung bezw. Verständigung zu Wege zu bringen. (Beifall.) Pichler gegenüber antwortete der Minister, nicht die Regierung, sondern Andere versuchten die Zertrümmerung, aber Gottlob stehe der Staat so fest und der Patriotismus der Völker so hoch, daß dies Niemandem gelinge. (Beifall.) Er vernehme freudig die Versicherung des Patriotismus der Deutschösterreicher, aber auch die übrigen Völker vergossen ihr Blut für Kaiser und Reich und werden es, wenn es Noth thut, auch künftig vergießen. (Beifall.) Nachdem Zallinger erklärt, daß er gegen den Dispositionsfonds votire, weil die Regierung weder die Macht noch das Verständniß für die confessionelle Schule habe, wird der Dispositionsfonds mit 138 gegen 129 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Wien, 9. März. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet hier eingelaufene Meldungen von einer Rückkehr der Königin Natalie nach Serbien, sowie von einer Rückberufung des Exmetropoliten Michael als unbegründet. Als Consequenzen der durch die jüngsten Belgrader Ereignisse hervorgerufenen Aufregung seien die Gerüchte aber charakteristisch für die Richtung des allgemeinen Urtheils. — Die „Pol. Corr." veröffentlicht den letzten Armeebefehl Milans, in welchem er um Treue und Ergebenheit des Heeres für seinen Nachfolger und Gehorsam gegen die Regentschaft bittet. — Tauschanowic versandte ein Circular an die Präfecten, um ihnen Unparteilichkeit und strengste Verfassungsmäßigkeit einzuschärfen.

Budapest, 9. März. Abgeordnetenhaus. Szentkhsalyi und Karl Eoetvoes sprachen gegen die §§ 24 und 25, wobei Letzterer sich eine Rüge des Präsidenten zuzog.

Paris, 9. März. Der Ministerrath beschloß, den Gesetzentwurf betreffs Verhinderung der Vielcandidaturen zu unterstützen. Die Voruntersuchung über die Patriotenliga ist noch nicht vollständig beendet. Das Actenmaterial und der Antrag des General-Procurators zur Untersuchung werden heute Abends dem Justizminister übergeben; derselbe wird daher heute nicht die Ermächtigung zum gerichtlichen Einschreiten gegen die Mitglieder der Liga, welche Deputirte sind, nachsuchen. Es verlautet, daß die durch die Untersuchung aufgedeckten Thatsachen darthun, daß die Liga ihren ursprünglichen Zweck beiseite ließ, und daß auf dieselbe das Gesetz anzuwenden ist, wonach geheime Gesellschaften bestraft werden.

Paris, 9. März. Kammer. Pelletan interpellirt über das Decret, welches die Rückkehr des Herzogs von Aumale nach Frankreich gestattet, und hebt hervor, er würde nicht daran gedacht haben, hierauf zurückzukommen, wenn es sich einfach um eine wohlwollende Maßregel hinsichtlich eines Mannes gehandelt hätte, welcher den Wunsch geäußert, seine Tage in Frankreich zu beschließen. Da es sich aber um einen politischen Act handelte, müsse er die Maßregel mißbilligen. Constans erwiderte, das Cabinet habe die außergewöhnliche und unnöthige Maßregel zurückgenommen, weil es Ehrensache für die Republik sei, von einer Maßregel zurückzukommen, die keine Berechtigung mehr habe. Die früheren Cabinette seien ersucht worden, die Sache zu erwägen; das jetzige Cabinet traf unter eigener Verantwortlichkeit die Entscheidung, die es als Republik würdig macht. Das Betreten des Gebiets der Republik wurde dem Herzog nicht als Prätendenten untersagt, sondern wegen eines unehrerbietigen Schreibens an das Staatsoberhaupt. Die Regierung sei der Ansicht, daß wegen dieses Vergehens eine dreijährige Verbannung eine hinreichende Sühne sei und glaube, die Thore einem alten Soldaten wieder öffnen zu sollen, der Frankreich über Alles liebe und dessen Anwesenheit keine Gefahr biete. Es handelte sich bei der Angelegenheit nicht um einen Act der Politik, sondern der Billigkeit. Er erwarte vertrauensvoll das Urtheil der Kammer. Andrieux stimmte dem Decrete zu. Laffon (radical) tadelte das Decret als unklug und unpolitisch. Sabatres betonte, das Ausnahmegesetz sei jetzt unnöthig, da die royalistische Partei abgedankt habe. Floquet erklärte, er billige das Decret. Die vom Ministerium verlangte einfache Tagesordnung wurde mit 316 gegen 147 Stimmen angenommen. — Milleraud beantragte eine Amnestie für alle Vergehen, die begangen sind durch Arbeitseinstellungen, die Presse und Reden. Er beantragt die Dringlichkeit und sofortige Berathung. Tirard ist mit der Dringlichkeit einverstanden, lehnt aber die sofortige Berathung ab. Die Regierung sei geneigt, Maßregeln der Milde im weiteren Umfange eintreten zu lassen, müsse sich aber gegen den Amnestieantrag erklären. Die Dringlichkeit wird angenommen, die sofortige Berathung mit 345 gegen 153 Stimmen abgelehnt. — In Parlamentskreisen verlautet, eine gerichtliche Verfolgung werde eingeleitet gegen Déroulède, Richard, Gallan, Laguerre, Laisant, Turquet und Naquet wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften.

London, 9. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Zanzibar vom heutigen Tage: Nach dortigen Postnachrichten sind die Beziehungen zwischen den englisch-Indiern und Eingeborenen von Kilwa und Lindi gespannt. Den Ersteren wird nicht gestattet, Producte, außer in geringen Quantitäten, zu verschiffen, und auch das nur auf dem Wege der Bestechung. Es herrsche weder ein Gesetz noch Ordnung. Die Lage der englischen Indier ist prekär.

Belgrad, 9. März. König Milan richtete unmittelbar nach seiner Abdankung ein sehr warm abgefaßtes Telegramm an Kaiser Franz

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Josef, worin er den Gefühlen seines Dankes für die ihm und Serbien stets bewiesene Freundschaft lebhaften Ausdruck gab und den Kaiser zugleich bat, seinem Sohne und Serbien auch fernerhin dieselben wohlwollenden Gesinnungen zu bewahren. Die Antwort des Kaisers ertheilt dem Könige die erbetenen Zusicherungen für den neuen König und das Land in den herzlichsten Ausdrücken.

Bremen, 8. März. Der Schnelldampfer „Lahn", Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Februar von Bremen und am 28. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Neckar", Capt. H. Supmer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Februar von Bremen abgegangen war, ist am 5. März 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Letzte Post.

‡ **Berlin,** 9. März. Der verstorbene Rechtsanwalt Waldemar Wolff war seit 1882 Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte der conservativen Partei an. Im Februar 1887 candidirte er im 2. Berliner Reichstags-Wahlkreise gegen Virchow. Der Verstorbene war am 3. März erst 37 Jahre alt geworden.

Gestern hielt der „Königstreue Arbeiterverein" eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Arbeiter Ballach, gedachte Kaiser Wilhelms I., des Schöpfers der socialen Reformpolitik, und brachte ein Hoch auf den arbeiterfreundlichen Kaiser Wilhelm II. aus. Mit tadelnden Worten wandte er sich gegen die Lohnbewegung unter den Bauhandwerkern, welche den anderen Arbeitern die ohnehin schon unnatürlich hohen Miethen noch vertheuern.

Der Etatsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung setzte gestern seine Vorberathung des Etats fort. Es kam zur Sprache, daß das Publikum die auf 4 Stationen untergebrachten Wagen zum Transport von Kranken noch nicht entsprechend benutze, sondern den Transport in Droschken, Pferdebahnwagen 2c. vornehme. Der Magistrat solle aufgefordert werden, darauf, daß Unbemittelten die Wagen unentgeltlich verabfolgt werden, durch Säulenanschlag aufmerksam zu machen.

Für die Gründung von Turnstätten in Deutschland sind, in Folge der veranstalteten Sammlung, bis jetzt im Ganzen 23 000 M. eingegangen. Hier, in Berlin, wurden 4000 M. aufgebracht.

—l. **Görlitz,** 9. März. Wie heute bekannt wird, findet am 24. und 25. April die 2. General-Versammlung des deutschen Vereins für Reformations-Geschichte in Görlitz statt. Zu derselben werden Theologen und Historiker, sowie Vereins-Mitglieder in großer Anzahl aus Sachsen und Preußen erwartet. Am 24. April Abends wird in der Peterskirche zur Eröffnung der Versammlung ein Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Dr. theol. Rietschel aus Leipzig die Festpredigt halten wird. Die Verhandlungen der Berathungen beginnen am 25. April. Denselben wohnt der General-Superintendent Prof. Dr. Erdmann bei. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei geschichtliche Vorträge. Der Ortsausschuß zur Vorbereitung der Versammlung besteht aus den Herren Bürgermeister Heyne, Gymnasial-Director Dr. Eitner und Superintendent Schultze. Die erste General-Versammlung des deutschen Vereins für Reformations-Geschichte fand im Jahre 1886 in Frankfurt a. M. statt.

Nachdem am gestrigen Freitag drei Oberprimaner des Realgymnasiums die Abiturientenprüfung, bei welcher diesmal die Examinanden ohne Frack und Cylinder, im schwarzen Rock erschienen waren, bestanden hatten, fand heute das Examen für die Abiturienten des Gymnasiums statt. Es erhielten 18 Oberprimaner das Zeugniß der Reife. — Für di Herrichtung des Platzes für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. und die Enthüllungsfestlichkeiten sind 10 000 M. veranschlagt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. März.

—d. **Unbesetzte städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 16. Stadtbezirk; je 1 Vorsteher und Vorsteher-Stellvertreter für den 127. und 135. Stadtbezirk; 1 Schiedsmann für den Blaue Hirsch-Bezirk und 2 Curatoren für die katholische höhere Bürgerschule.

* **Freie Religionsgemeinde.** Montag, 11. März cr., findet die Feier des Stiftungsfestes im Saale von Paul Scholtz statt. Die Festrede wird Prediger Bielz aus Dresden halten.

* **Spies-Concert.** In dem am 15. März cr. stattfindenden zweiten Liederabend unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Charles Gregorowitsch und des Pianisten José Viannada Motta wird Frl. Spies u. A. die Arie von Händel „O hör mein Flehen", Schumanns „Dichterliebe" und Lieder von Brahms zum Vortrag bringen.

—tz. **Die Altjunggesell'n im Himmel.** Unter diesem Titel erschien soeben im Musikalienverlage von Bial, Freund und Co., hierselbst, ein humoristisches Lied. Text und Musik sind von dem hiesigen Musikinstitutsvorsteher Julius Neugebauer. In Beiden spricht sich ein gesunder Sinn für harmlosen, gemüthvollen Humor aus. Die ansprechende Melodie ist leicht faßlich und gut sangbar, und somit dürfte das Lied eine willkommene Gabe für Freunde heiterer Musik sein.

—d. **Kaufmännischer Verein.** In der am 8. d. M. stattgehabten und zahlreich besuchten Generalversammlung berichtete der Vorsitzende, Kaufmann D. Mugdan, über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Besondere Aufmerksamkeit habe der Verein der von ihm begründeten kaufmännischen Fortbildungsschule zugewendet. Dieselbe erfreue sich des besten Gedeihens. Hierzu habe besonders auch der Verein christlicher Kaufleute beigetragen, welcher die Schule mit einer jährlichen Summe von 2000 M. unterstütze. In Aussicht ständen ferner noch Unterstützungen seitens der hiesigen Handelskammer und der kgl. Regierung. Auch sei zu hoffen, daß der Magistrat bezüglich der Benutzung der Schulräume noch Erleichterungen werde eintreten lassen. Nach dem von Herrn B. Zadig erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme der Vereinskasse im verflossenen Jahre 2908,44 Mark, die Ausgabe 2240,75 Mark. Von der Verwaltung der Fortbildungsschule wurden 5282,50 Mark vereinnahmt und 4078,65 Mark verausgabt. Außer den vorhandenen Kassenbeständen besitzt der Verein ein Vermögen von 21 100 M. in Werthpapieren. Dem Vorstande wurde bezüglich der Kassenführung Entlastung ertheilt. Wie bisher, wurden für die kaufmännische Fortbildungsschule 1000 M., und dem Vereine zur Unterstützung verarmter Kaufleute 75 M. aus den Vereinsmitteln bewilligt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: David Mugdan, Dr. Moll (in Firma Traube u. Sohn), Siegfried Haber, Fedor Köbner, Bertrand Zadig, Carl Rosenthal, F. W. Pohl und Carl Becker. Außerdem erfolgte die Neuwahl von 12 Mitgliedern der Wahl- und Verfassungs-Commission. — Wie der Vorsitzende mittheilt, wird der Verein zu geeigneter Zeit die hiesige Fernsprech-Anlage besichtigen. Die Erlaubniß hierzu ist seitens der zuständigen Behörde bereits ausgesprochen. Zum Schluß hielt Rechtsanwalt Dr. Ludwig Cohn einen fesselnden und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Kauf- und Dispositionsstellung".

* **Kaufmännischer Verein Union.** Montag, 11. März cr., wird Privatdocent Dr. F. Auerbach im Musiksaale der Universität vor den Mitgliedern des genannten Vereins einen Vortrag über „die elektrische Umwälzung" halten. Es ist dies der letzte Vortrag, welchen der kaufmännische Verein Union für das Wintersemester 1888/89 in Aussicht genommen hatte.

* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein zu Breslau** beging am 5. März cr. seine diesjährige Winterfestlichkeit im Saale des Casino, die einen glänzenden Verlauf nahm. Von den bei den Aufführungen Mitwirkenden nennen wir die Damen Frl. Grallert und Holländer und die Herren Ferentz, Schubert, Bietzki und Josing.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den letzten Sonntags-Vortrag hielt im Musiksaal der Universität Dr. med. Richard Kayser über „Luft und Leben". Der interessante Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft sehr beifällig aufgenommen. — Am vergangenen Mittwoch hielt im auditorium maximum Gymnasiallehrer P. Beyer den letzten Vortrag seines Cyclus; das Thema desselben war: „Die elektrische Beleuchtung". Redner führte hierbei, an seinen letzten Vortrag anknüpfend, aus, daß die Möglichkeit der billigeren Erzeugung starker elektrischer Ströme bald zur Anwendung für elektrische Beleuchtung führte. Man benutzte hierbei zuerst den Lichtbogen, welcher sich zwischen zwei vom Strom durchflossenen Kohlen beim Verbrennen derselben bildet. Die schnelle Aufeinanderfolge der Stromstöße der Dynamomaschine bewirkt, daß die Kohle nicht Zeit hat zu erkalten und daß unser Auge den Eindruck einer constanten Flamme hat. Die positive Kohle verbrennt hierbei schneller und erhält eine Höhlung, welche gleichzeitig als Reflector wirkt. Um die Kohlenenden stets im richtigen Abstand zu erhalten, regulirte man dieselben durch ein Uhrwerk, übertrug aber später dem Strome selbst die Regulirung. Der schwankende Widerstand der Flammenbogen gestattete zunächst nicht ein Hintereinanderschalten der Lampen, ohne die Gleichmäßigkeit des Lichts zu gefährden, bald aber ermöglichten dies die Jablochkoff'schen Kerzen und endgiltig wurde das Problem der Stromtheilung durch die Erfindung der Hefner-Alteneck'schen Differentiallampen gelöst. Deren Princip liegt nun fast allen Lampenconstructionen zu Grunde. Die Grenzen in der Anwendung des elektrischen Bogenlichts liegen in der Gefahr der Anwendung zu starker Ströme und der Schwierigkeit der Herstellung kleiner Lichtquellen. Dies führte dazu, das Glühen von dünnen vom Strom durchflossenen Drähten, welches man bereits zum Entzünden von Minen benutzte, auch zur Beleuchtung zu benutzen. Doch erst, als es Edison gelang, in der Kohle ein geeignetes dauerhaftes Material zu entdecken, machte die Anwendung des Glühlichts bedeutende Fortschritte, da die großen Vortheile dieses Lichts in gewissen Fällen selbst den Kostenpunkt übersehen lassen. Der Vortragende erwähnte hier die große Zahl der Anwendungen des elekrischen Lichts und schloß seinen Vortrag mit der Erläuterung der chemischen Zersetzungen durch den elektrischen Strom und deren verschiedener Verwendung im Dienste der Industrie und der Kunst.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der Generalversammlung des 9. Local-Verbandes erstattete der Vorsitzende, Lehrer Grundke, den Geschäftsbericht für 1888. Es sind im abgelaufenen Jahre 1856 Gesuche (116 mehr als im Vorjahre) eingegangen, von denen 1332 genehmigt und 480 abgelehnt wurden. Die gewährten baaren Unterstützungen, welche sich auf 4637 Mk. beliefen, wurden 817 Personen zu Theil. An 109 Personen wurden Brote und verschiedene andere Naturalien im Werthe von 642 Mk. vertheilt. Laufende monatliche Unterstützungen erhielten 8 Personen. Dem Bekleidungsdepot wurden 25 Personen empfohlen; dieselben wurden berücksichtigt. Eine verhältnißmäßig große Summe ist somit in dem an zahlenden Mitgliedern schwächsten — der 9. Verband zählt 93 Mitglieder (19 mehr als im Vorjahre) — an Ausdehnung größten und an Hilfesuchenden reichsten Localverbande zur Verwendung gekommen. 8 Personen wurden anderen Comités zur Unterstützung überwiesen bezw. empfohlen, 21 andere der städtischen Armenpflege; letztere haben auch Berücksichtigung gefunden. Neben den etatsmäßigen, aus der Kasse des Local-Verbandes gezahlten Unterstützungen wurden im Laufe des Jahres an eine Menge würdiger und bedürftiger Personen in geeigneten Fällen außerordentliche Unterstützungen aus privaten Fonds oder von Gönnern des Vereins durch das Comité ausgezahlt. Vor Weihnachten kamen an 89 verschiedene Personen 90 Hektoliter Kohlen zur Vertheilung. In der Empfehlung zur Hergabe baarer Darlehne oder von Nähmaschinen gegen kleine Abschlagszahlungen hat sich das Comité in Folge der im letzten Jahre gemachten Erfahrungen zurückhaltender als früher erwiesen. Aus dem nördlichen, durch die Große Scheitniger- und Kleine Fürstenstraße begrenzten Theile des Verbandes stammten ca. 900 Gesuche, darunter die Laurentiusstraße mit 319, die Kleine Scheitnigerstraße mit 233, die Straße „An Brigittenthal" mit 207 Gesuchen 2c. Die andere Hälfte der Bittgesuche lieferte der südlich jener Grenzlinie gelegene Theil des Verbandsbezirks. Hier sind hervorzuheben die Uferstraße mit 248, die Schulstraße mit 166, die Marienstraße mit 96, die Gr.-Scheitnigerstr. mit 94, die Gellhornstr. mit 60 Gesuchen 2c. Bei der großen Zahl der Bittgesuche war auch die Arbeit für die Comitémitglieder eine sehr große. Nachdem dem Kassirer, Hrn. Jeron, Entlastung ertheilt worden, erfolgte die Neuwahl des Local-Comités. Demselben gehören an: Lehrer Grundke (Vorsitzender), Particulier Scholz (stellvertretender Vorsitzender), Bezirksvorsteher Bernhardt (Kassirer), Lithograph Ernst (stellvertretender Kassirer), Kaufmann Mündel (Schriftführer), Kaufmann Hamann (stellvertretender Schriftführer), Kaufmann Beinert, Kaufmann Plätschke, Kaufmann Jagusch, Kaufmann Lustig und Assistent Worbs.

ββ **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat Februar 1889 betrug die Production 1 319 000 Cubikmeter, täglich im Durchschnitt 47 100 Cubikmeter; das Maximum belief sich auf 51 400 Cubikmeter, das Minimum auf 42 400 Cubikmeter. — Die Consumtion betrug 1 318 900 Cubikmeter, also im Durchschnitt 47 100 Cubikmeter; das Maximum stellte sich auf 53 300 Cubikmeter, das Minimum auf 37 100 Cubikmeter.

* **Geschäftsübergang.** Der Inhaber der hiesigen Firma D. Immerwahr, königl. Commerzienrath Emil Immerwahr, hat sich ins Privatleben zurückgezogen und sein Geschäft seinen langjährigen Mitarbeitern, den Herren D. Davié, W. Frehse, J. Kuchinka, käuflich überlassen. Dieselben werden unter der Firma D. Immerwahr Nachf. in den bisherigen Räumen das Geschäft in demselben Umfange weiterführen.

ββ **Bettler-Unwesen.** Durch den strengen Winter und die hiermit verbundene Arbeitslosigkeit hat das Bettler-Unwesen in neuerer Zeit überhand genommen, so daß die Polizei-Organe sich veranlaßt sehen, namentlich durch die Vorstädte, häufige Civil-Patrouillen zu entsenden, um diesem Unwesen zu steuern.

* **Wichtig für Hausbesitzer.** Bei Rohrbruch oder Offenlassen der Wasserhähne ist der Schaden, welcher den Hauseigenthümern durch den Wasserverlust entsteht, oft recht bedeutend. Es ist vorgekommen, daß die Ursache eines abnormen Wasserverbrauches erst nach Wochen in einem geplatzten, in der Erde liegenden Rohr entdeckt worden ist. Bis jetzt konnte man sich wohl gegen den Schaden, der durch undichte oder nicht geschlossene Wasserleitung an Wänden, Dielen 2c. 2c. entstehen kann, versichern, aber nicht gegen den Wasserverlust; nunmehr aber hat, wie wir aus unserem Inseratentheil ersehen, die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden die Einrichtung getroffen, daß man sich auch gegen diese Verluste durch Zahlung einer festen Prämie sichern kann.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Freitag, Nachmittag 4 Uhr 59 Minuten wurde die Feuerwehr nach der Gräbschenerstraße Nr. 49 gerufen. Im rechten Seitengebäude brannten die Dachschalung, die Sparren und Schaldecke. Das Feuer war durch fehlerhafte Bauconstruction entstanden. Es wurde mittelst Spritze (4 Enden 45 mm-Schlauch) gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 7 Uhr 30 Minuten. — Um 8 Uhr 46 Minuten Abends wurde die Feuerwehr nach Reuschestraße Nr. 7 alarmirt. In der ersten Etage des Vordergebäudes brannte ein Balken. Das Feuer war dadurch entstanden, daß der Balken zu nahe am Schornstein lag. Es wurde mittelst der Handspritze (1 Eimer Wasser) gelöscht. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte 9 Uhr 23 Minuten Abends.

* **Ein Gaunerstreich.** Unter dieser Spitzmarke berichteten wir vor einigen Tagen, daß der Besitzer eines Reisebureaus auf der Neuen Taschenstraße glaubte durch zwei Damen um 100 Mark bestohlen und außerdem durch drei falsche Fünfzigmarkscheine betrogen worden zu sein. Wie es sich nun herausgestellt hat, sind die „falschen" Fünfzigmarkscheine aber echt. Ob vielleicht auch der vermißte Hundertmarkschein wieder zu Tage gekommen ist, ist uns nicht bekannt. Die Dame, eine Wienerin aus guter Familie, kam nur deshalb in den bösen Verdacht, weil sie eine Zeit lang allein im Bureau war und — Cigarretten geraucht hat.

—ϱ **Unglücksfälle.** Als der auf der Uferstraße wohnende Arbeiter Erdmann Ramisch mit einem mit Hunden bespannten Handwagen die Straße entlangfuhr, stieß ein vorüberpassirender Hürdlerwagen derartig gegen das kleine Gefährt, daß die seitwärts schlagende Deichsel dem Arbeiter einen Knochenbruch des linken Armes zufügte. — Dem Arbeiter Wilhelm Putzke aus Pannwitz, Kreis Trebnitz, fiel beim Abladen von Bauholz ein Balken auf die linke Hand und zerschmetterte ihm den Mittelfinger. — Die gleiche Verletzung an der rechten Hand trug der Arbeiter Friedrich Jagel aus Gräbschen dadurch davon, daß ihm ein schweres Wageneinsatzbrett auf die Hand fiel. — Der Kutscher Anton Matschke aus Grottkau stürzte am 8. d. M. mit einem Ballen Kleesamen, den er trug, zur Erde und zog sich bei dem Aufprall einen Knöchelbruch und eine schwere Contusion des rechten Beines zu. — Dem Stellenbesitzer August Kabitzke aus Malkwitz, Kreis Breslau, fiel beim Zersägen eines Eichenstammes ein Holzblock auf den linken Fuß und fügte ihm eine schlimme Beschädigung desselben zu. — Als der Arbeiter Karl Kabor aus Reppline in einer Rübengrube stand, wurde er durch eine Erdschicht und Rüben, die plötzlich herabfielen, verschüttet. Der Mann trug in Folge dessen eine schwere Quetschung der Brust und einen Bruch der linken Rippen davon. — Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — Der 40 Jahre alte Kesselschmied Joseph Nowack aus Laurahütte, welcher nach Breslau gekommen war, um sich hier Arbeit zu suchen, wurde heute früh auf der Straße plötzlich von Krämpfen heimgesucht und schlug mit solcher Gewalt auf das Straßenpflaster, daß er einen Bruch des rechten Armes und eine schwere Verletzung des Gesichts erlitt. — Der auf der Weinstraße wohnende Arbeiter Herrmann F. gerieth gestern mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine und trug eine schlimme Beschädigung der Hand davon. — Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

—ϱ **Unfälle, veranlaßt durch die Straßenglätte.** Der Arbeiter Julius Zenke aus Neukirch fiel auf der Dorfstraße infolge der herrschenden Glätte zu Boden und blieb mit gebrochenem rechtem Oberschenkel liegen. Der Mann wurde in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder aufgenommen. — In der Kgl. chirurgischen Klinik wurde dem Gastwirth Robert Galle aus Striegau und dem auf der Nachodstraße wohnenden Maschinentechniker Otto F. ärztliche Hilfe zu Theil. Ersterer hat sich durch einen Fall auf der Straße einen Bruch der linken Rippen, letzterer auf dieselbe Weise einen Bruch des rechten Armes zugezogen.

—ϱ **Körperverletzung.** Der Arbeiter August M. wurde in einer hiesigen Restauration von einem Fleischer, mit dem er in Streit gekommen war, mit einer Bierkuffe wiederholt auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt. — Ein Knecht aus Sacherwitz wurde angeblich von seiner Frau, mit der er in Streit gerathen war, mit der Axt geschlagen und erlitt eine schlimme Wunde an der Stirn. Beide verletzte Personen wurden in das hiesige Krankenhospital der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

—ϱ **An der Dreschmaschine verunglückt.** Der Knecht Johann Marschallek aus Goschütz, Kreis Groß-Wartenberg, kam bei seiner Arbeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, welches ihm die Hand vollständig zermalmte. Die verstümmelte Hand mußte im Handgelenk amputirt werden.

—ϱ **Ueberfahren.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Emil Zientek, Sohn eines Schmiedemeisters zu Krzyschanowitz, wurde, während er auf der Dorfstraße stand, durch einen schnell daherkommenden Schlitten niedergerissen und überfahren. Der Knabe erlitt einen Bruch des rechten Beines im Oberschenkel. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Kaufmannswittwe vom Hintermarkt ein Portemonnaie mit 10 M., einem Kaufmann von der Albrechtsstraße von seiner Ladenthür ein aushängender modenfarbiger Herrenanzug von Diagonalstoff, einer Nähterin von der Elbingstraße eine Korallenbroche, einer Kaufmannsfrau von der Ernststraße ein Medaillon mit Onyxstein, einer Dame aus Oberschlesien ein großer Koffer mit Kleidungs- und Wäschestücken, eine große braune Reisedecke, gezeichnet E. S., ein schwarzseidener Regenschirm, ein Spazierstock, eine Hutschachtel und ein paar Galloschen. — Gefunden wurde eine silberne Remontoiruhr, ein Muff, eine goldene Damenuhr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 4. bis 9. März.) Die schwankende und launenhafte Haltung der Börse hat angehalten, nur dass diesmal im Gegensatz zur Vorwoche die Berichterstattung eine gründliche Verflauung zu verzeichnen hat. Während zu Anfang ausschliesslich der Kampf gegen den Cours der Oesterr. Creditactien geführt wurde, ohne die anderen Gebiete nennenswerth zu berühren, gestaltete sich im Verlaufe die Physiognomie wesentlich anders. Ueberall sind namhafte Rückgänge zu constatiren, von welchen auch fremde Goldrenten nicht verschont blieben, trotzdem ihre bisherige Stütze, die Flüssigkeit des Geldmarktes, unverändert vorhanden war. Es wirkten aber zu viele schlimme Factoren zusammen, als dass irgendwo ein ernstlicher Widerstand gegen das Herabsetzen des Coursniveaus möglich gewesen wäre. Der Beginn der Verstimmung ist in erster Reihe herzuleiten von der bekannten Sitzung der französischen Deputirtenkammer, in welcher der neue Minister des Aeussern die Sympathien der französichen Regierung für die russische in ostensibler Weise proclamirte. Hat auch das Auftreten des Herrn Spuller und der jubelnde Beifall, welcher die Kundgebung begrüsste, keine actuelle Bedeutung, so war die Speculation immerhin peinlich berührt, als sie sah, dass in Frankreich alle Verbitterung und Eifersucht, alle Sonderbestrebungen der Parteien, der gegenseitige Hass der Republikaner und Monarchisten sofort verstummen, wenn es sich um den Hintergedanken handelt, welcher sich an eine franz.-russ. Allianz knüpft. Das Gefühl der Sicherheit, welches die Märkte bisher beherrscht hatte, ging unter diesen Erwägungen sogleich verloren, und was das Fatalste bei der Situation war: man war plötzlich zum Bewusstsein der vorhandenen grossen Hausseengagements gekommen. Speciell schien das Privatpublikum einen prüfenden Blick auf die Höhe seiner Verpflichtungen zu werfen und durch umfangreiche Verkaufsordres eine Modification seiner Positionen anzustreben. Nur die Pariser Börse ging über die Affaire zur Tagesordnung über und blieb fest, bald aber hatte sie Gelegenheit, durch den Tod des Herrn Denfert und durch den Sturz der Actien des comptoir d'Escompte und der Kupferwerthe belehrt zu werden, dass sie in ihrem Innern so viel Zündstoff besitze, um nicht allein sich, sondern sämmtliche europäische Plätze in eine ungeheure Aufregung zu versetzen. Bisher galt die Unerschütterlichkeit des grossen Geldmarktes an der Seine gleichsam als ein Dogma und die Aufwärtsbewegung des Jahres 1888 muss zum grössten Theile auf die günstige Haltung des Pariser Platzes zurückgeführt werden. Um so empfindlicher wirkte der Stimmungswechsel, welcher von dort seinen Ausgangspunkt nahm, und so kam es auch, dass die flauen Boulevardcourse vom Donnerstag Abend eine äusserst deprimirende Wirkung ausübten. Seit dem Rückschlage in Laurahütte- und Oesterr. Creditactien war überhaupt eine gewisse Empfänglichkeit für alles ungünstige unverkennbar vorhanden, und nur durch Intervention der grossen Häuser, welche sich durch eine Baissebewegung in ihren Finanzplänen gestört sehen, war es möglich, bis zum ungefähren Wochenende eine relative Festigkeit aufrecht zu halten. Schliesslich erschien aber der Widerstand unmöglich, weil der Druck, welcher von Paris und der Abdankung des Königs Milan ausging, allzu heftig wirkte. Unter diesen Verhältnissen blieb auch der relativ gute Abschluss der Berliner Discontogesellschaft ohne Beachtung und ebenso machte die nun perfect gewordene russische Conversion keinerlei Effect. Das letztgenannte Finanzgeschäft, welches zu anderen Zeiten sicherlich stimulirend gewirkt hätte, liess angesichts der serbischen Vorgänge das Gebiet der Russenwerthe gänzlich unberührt. Da man hinter der Abdankung Milans russische Intriguen vermuthet, so beginnt das früher bestandene Misstrauen gegen die Pläne des Zarenreiches wieder leise zu erwachen. Eine natürliche Folge war der Rückgang der Rubelnoten, welche vier Mark im Preise eingebüsst haben und den Markt nur mit einer geringen Erholung verlassen. Auch die Goldrenten lagen schwächer, ein förmlicher Rückgang dürfte hier jedoch erst bei wirklichen Katastrophen erfolgen, weil das Material fast vollständig in französischen Besitz übergegangen ist und dort vorläufig festgehalten wird. — Oesterreichische Werthe setzten ihren Rückmarsch fort. Auf Creditactien wirkte noch immer die Bilanz, auf Ungarische Goldrente Paris, welches grosse Posten davon abgab. Auch verstimmte die späte Veröffentlichung des Abschlusses der Ungarischen Creditbank, weil man sich den Grund dafür absolut nicht erklären konnte; die Flauheit der egyptischen Werthe in London drückte ebenfalls speciell auf Ungarische Goldrente. Bezeichnend für die Unzuverlässigkeit Wiens war dessen Haltung am Donnerstag. Es wurden von dort hohe Notizen mit der Tendenz „günstig" gemeldet. Viele Börsenbesucher meinten zwar sofort, man müsste nun „geben". Dass aber dieser „günstigen" Haltung schon den andern Tag eine intensive Flauheit folgen würde, haben sicherlich selbst die enragirtesten Baissiers nicht erwartet. Dieser unvermittelte schnell aufeinanderfolgende Stimmungswechsel ist das charakteristische Merkmal des gegenwärtigen Börsengeschäfts und illustrirt wohl am treffendsten die ernsten Gefahren desselben. — Laurahütteactien, sowie die beiden anderen kleineren Bergwerke litten ebenfalls ungemein unter der allgemeinen ungünstigen Strömung. Die Roheisenmärkte sind fest geblieben, weil die Consumnachfrage zunimmt und in schottischen Warrants ziemlich grosse Baisse-Engagements schweben; auch Amerika hat seine gute Haltung behauptet. Von dem Gange der Verhandlungen über das internationale Cartell weiss der „Ironmonger" nichts Neues zu berichten, doch constatirt er, dass das eingesetzte Comité bereits mehrere Sitzungen abgehalten hat. Die Aussichten werden als „very hopeful" bezeichnet, doch wird immerhin einige Zeit vergehen, bevor ein Plan entworfen werden kann,

welcher alle Betheiligten befriedigt. — In der Verwaltung der Donnersmarckhütte sollen Zwistigkeiten ausgebrochen sein. Ob denselben tiefgehende Differenzen zu Grunde liegen, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls sind dergleichen Vorgänge geeignet, das Vertrauen zu erschüttern und den Preis des betreffenden Montanpapiers in schlimmer Weise zu beeinflussen. Die Nachricht über das erfolgte Anblasen eines dritten Hochofens ist noch unbestätigt geblieben. Berliner Blätter wollen gehört haben, dass von mehreren Mitgliedern der Convention gegen die Inbetriebsetzung des neuen Hochofens als gegen die Verträge verstossend remonstrirt worden ist. — Der Industriemarkt lag schwach, Cement-Actien niedriger, auch die anderen Werthe schliessen matt. Man notirte:

Oberschlesische Portland-Cement-Actien 154—$153\frac{3}{4}$. Oppelner Cement $132\frac{3}{8}$—$131\frac{1}{4}$. Groschowitzer 232—$229\frac{1}{2}$. Giesel $169\frac{3}{4}$—169. Kramsta 145—142. Linke $186\frac{1}{4}$—$184\frac{1}{2}$. Oelbank $95\frac{3}{4}$—95.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen $90\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$—$91\frac{1}{4}$—$90\frac{1}{2}$—91,10—91,20.

1884er Russen 103—$102\frac{7}{8}$—103—$102\frac{7}{8}$.

Rubelnoten $218\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—218—$\frac{1}{2}$—$217\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$216\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$215\frac{3}{4}$ bis $216\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—217.

Laurahütte 139—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$138\frac{3}{4}$—$139\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$136\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{5}{8}$—137 bis 138—$136\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$137\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$.

Oberschles. Eisenbahnbedarf $115\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—115—$114\frac{3}{4}$—115—$113\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$114\frac{1}{4}$—$113\frac{1}{4}$—113—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$.

Donnersmarckhütte $79\frac{1}{2}$—$80\frac{1}{8}$—$79\frac{3}{4}$—$80\frac{7}{8}$—80—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$78\frac{3}{4}$—$77\frac{1}{2}$ bis $\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$78\frac{1}{4}$—$77\frac{5}{8}$—$\frac{1}{8}$—78.

Oesterr. Credit-Actien 165—$164\frac{3}{4}$—165—164—$\frac{1}{4}$—163—$162\frac{5}{8}$—$163\frac{3}{4}$ bis $\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$162\frac{3}{4}$—162—$\frac{1}{2}$—$163\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—164—$163\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—$161\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{8}$—$162\frac{1}{4}$—163—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$.

Ungar. Goldrente 86—$85\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—85—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Trotz der aufgeregten und schwankenden Haltung des Speculationsmarktes konnte sich das Fondsgebiet gut behaupten, weil zunächst die Geldflüssigkeit anhielt, ausserdem aber einige umfangreiche Kaufordres für Institute vorlagen. Reichsanleihe und Consols waren etwas schwächer bei geringfügigen Umsätzen. Von schlesischen Pfandbriefen wurden $3\frac{1}{2}$proc. in grossen Summen bei steigender Tendenz gekauft, während 4proc. unbeachtet blieben. Man schätzt den Wochenumsatz bei ersteren auf über eine Million Mark. Per Juli wurden $3\frac{1}{2}$proc. Pfandbriefe à 101,25—101,20 gehandelt. Schlesische Rentenbriefe und 4procentige Posener Pfandbriefe unverändert, $3\frac{1}{2}$proc. schwächer. Von Provinzial-Hilfskassen-Obligationen gingen 4procentige weiter zurück, $3\frac{1}{2}$ procentige dagegen gefragt, Abgeber zurückhaltend. Schles. Bodencreditpfandbriefe, sowie industrielle Obligationen theils unverändert, theils vernachlässigt. Prioritätenmarkt fest, nur $4\frac{1}{2}$proc. angeboten wegen Kündigungsbefürchtungen.

Δ **Zum Schlussnotenstempel** wird uns geschrieben: Entsprechend dem Wortlaut des Reichsstempelgesetzes wurden in der Praxis bisher alle Prolongationsgeschäfte, d. h. diejenigen Vereinbarungen, nach welchen ein zwischen zwei Parteien abgeschlossenes, am Ultimo eines Monats fälliges Geschäft hinsichtlich der Lieferung bezw. Abnahme auf den nächstfolgenden Ultimo zwischen denselben Parteien prolongirt worden ist, als einfache Geschäfte behandelt und demgemäss als solche verstempelt. Das Reichsgericht hat indessen kürzlich entschieden, dass solche Prolongationsgeschäfte, bei welchen ein Report oder ein Deport bedungen ist, als zwei Geschäfte, als ein Kauf und ein Verkauf, im Sinne des Stempelgesetzes zu betrachten und demgemäss doppelt zu versteuern sind. Auf Grund dieser Entscheidung hat der Stempelfiscal bei einem hiesigen Bankinstitut die Vorlegung aller Schlussnoten über Prolongationsgeschäfte, welche seit Inkrafttreten des Reichsstempelgesetzes geschlossen worden sind, und die Nachstempelung derselben auf die doppelte Höhe verlangt. Ob diesem Verlangen, das jedenfalls auch auf die anderen Bankinstitute und vielleicht auch auf Privatfirmen ausgedehnt werden wird, ohne Weiteres Folge gegeben, oder ob eine neuerliche Plenarentscheidung des Reichsgerichts provocirt werden wird, ist noch nicht entschieden.

?? **Breslauer Lagerhaus.** In der gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Banksyndicus Ablass, abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Geschäftsbericht für 1888 erstattet. Aus demselben ist zu entnehmen, dass an Waaren neu eingelagert wurden 178177 Centner gegen 258534 Centner im Vorjahre. Die vorjährigen besseren Zuckerpreise waren Ursache, dass für Einlagerung von Zuckern sich ein geringeres Bedürfniss herausstellte. Dieser Ausfall ist indessen zum Theil durch grössere Einlagerung von Getreide ausgeglichen worden. Der Brutto-Gewinn betrug nach Abzug der Zinsen und Unkosten 55972 M., wovon 4880 M. zur Abschreibung auf das Grundstück Neue Oderstrasse 10 verwendet werden. Von dem Ueberrest von 51092 Mark erhält der Reservefonds 5 Procent mit 2555 Mark, Vorstand und Aufsichtsrath an Tantième 3435 M. Die General-Versammlung genehmigte nach den Vorschlägen der Verwaltung die Vertheilung einer Dividende von $4\frac{1}{4}$ pCt. an die Actionäre. Der Ueberschuss von 2602 M. kommt auf neue Rechnung. Mit Rücksicht auf den guten Bauzustand der Gebäude ist eine grössere Abschreibung, als geschehen, von dem Buchwerthe des Grundstücks Neue Oderstrasse 10 nicht vorgenommen worden und von dem anderen Grundstück Holteistr. 21 diesmal gar nicht erfolgt, weil der Werth desselben schon sehr niedrig zu Buche steht. Hierauf wurde der Verwaltung Entlastung ertheilt und der Aufsichtsrath, bestehend aus den Herren: Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, Banksyndikus Ablass, Kaufmann C. H. L. Kärger, Kaufmann Julius Kringel und Procurist Theodor Schwarz, einstimmig wiedergewählt. Zum Schluss theilte der Vorsitzende noch mit, dass die Dividende von $4\frac{1}{4}$ pCt. von Dinstag, den 12. d. M. ab, zur Auszahlung gelangt.

* **Comptoir d'Escompte in Paris.** Bei der gewaltigen Aufregung, welche der Sturz der Actien dieser Bankanstalt bei der gesammten Finanzwelt erzeugt hat, halten wir die Wiedergabe einer Darlegung über die Verhältnisse dieser Gesellschaft, welche in einem Pariser Finanz-Bericht enthalten ist, für zeitgemäss. Der Bericht lag der „Nat.-Ztg." vor und lautet: Seit 1882 hat das „Comptoir d'Escompte" regelmässig in jedem Jahre seinen Actionären 48 Francs bezahlt, im Jahre 1888 sogar 50 Francs. Das Publikum hat also, indem es eine mit 500 Francs liberirte Actie zu 1000 Francs bezahlte, das heisst mit einem Aufgelde von 500 Francs, das Erträgniss zu $4\frac{1}{2}$ Procent capitalisirt, denn man muss die Steuer, welche die Dividende um $3\frac{1}{2}$ Francs reducirt, berücksichtigen. Dieser Capitalisirungsschlüssel auf eine Bank-Actie angewendet, zeigt, dass man die Dividende wie eine fixe Revenue, wie eine Art Rente betrachtet. Man konnte die Dividende des „Comptoir d'Escompte" thatsächlich als solches Erträgniss ansehen, denn das Gewinn- und Verlust-Conto blieb mit mathematischer Regelmässigkeit seit dem Jahre 1881 zwischen 7685000 und 7700000 Frcs., also mit einer Abweichung von 15000 Frcs. stationär. Wenn man jedoch, anstatt das Gesammtergebniss zu betrachten, dessen Elemente prüft, fällt es auf, dass ungeachtet der andauernden Abnahme jener Bestandtheile des Erträgnisses, welche gewöhnlich den normalen und regelmässigen Zweig bilden, doch der Gesammtbetrag der nämliche blieb. Das Ergebniss aller eigentlichen Bankoperationen zeigt eine deutlich abnehmende Progression; nur durch eine ebenso glückliche wie constante Coincidenz hat das Ergebniss der sogenannten Specialconten jedes Jahr genau den Betrag geliefert, welcher erforderlich war, die 7690000 Frcs. der Dividende zu vervollständigen. Das Portefeuille an Handelswechseln, welches von 1872 bis 1880 von 55 Millionen (31. December 1872) auf 136 Millionen (31. December 1880) gestiegen war, betrug am 31. December 1888 nur 97 Millionen. Die für Report bestimmte Summe, welche im Jahre 1881: 2 Millionen Ertrag gebracht hatte, ergab 1882: $1\frac{8}{10}$, 1883: $1\frac{3}{10}$, 1884: $1\frac{1}{10}$, 1885, 1886 und 1887 je $\frac{8}{10}$ Millionen und 1888 nur mehr 575000 Francs. Die Gesammtheit der übrigen Bankoperationen, Agentenprovisionen, Contocorrent u. s. w. war im Jahre 1881: 5650000 Francs und ist im Jahre 1888 nur noch $3\frac{1}{2}$ Millionen Francs. Es musste also ein neuer Ertragszweig dem Comptoir d'Escompte jährlich einen Zuschuss liefern, um die bedeutende Abnahme der Normalgewinne zu bedecken. Dieser Zweig sind die Specialconti, — eine Rubrik, welche alle Operationen in sich begreift, denen das Comptoir sich hingab, indem es Titres, Obligationen, Actien aller Art emittirte. Nach den Statuten hätte es sich darauf beschränken müssen, „Subscriptionen auf öffentliche oder andere Anlehen zu eröffnen oder Realisationen für Actiengesellschaften vorzunehmen, aber stets für Rechnung Dritter und gegen vereinbarte Commissionsgebühr." Diese Operationen hätten also in seiner Buchhaltung sozusagen nur durchlaufend sein und keine anderen Spuren hinterlassen dürfen, als die Benefizien im Gewinn- und Verlustconto. Unglücklicherweise weiss man aber, dass diese Operationen hauptsächlich in den Bilanzen Residuen zurückliessen, so dass die Bilanzziffern hierfür immer anwachsen, im Maasse wie die anderen Activziffern abnehmen. Wir geben die Ziffernreihe für den 31. Decbr. mehrerer Jahre: 1881: 12, 1882: 26, 1883: 49, 1884: 57, 1885: 46, 1886: 66, 1887: 60, 1888: 78 Millionen. — Der übermässige Raum, welchen die Specialconti in der Bilanz vom 31. December 1888 einnehmen, ergiebt sich hauptsächlich aus Folgendem: Gefordert können werden: Die Depotsconten 108 Millionen, die Incassi für Rechnung von Clienten 5 Millionen, die Creditoren-Contocorrent-Saldi 64 Millionen, die zahlbaren Coupons 23 Millionen, zusammen 200 Millionen. Realisirbar in kurzer Frist sind: Kassebestände 13 Mill., Handelsportefeuille 121 Milli., Reports 11 Millionen, die Debitoren-Contocorrent-Saldi 28 Millionen, zusammen 173 Millionen. Mithin ist zwischen Verbindlichkeiten und flüssigen Mitteln eine Differenz von 27 Millionen, ferner 80 Millionen Capital und 20 Millionen Reserven, zusammen 127 Millionen. Die Specialconti (78 Millionen) repräsentiren also fast das ganze Capital (bis auf 2 Millionen). Indem das Publicum zu $4\frac{1}{2}$ pCt. das Erträgniss der Specialconti, in welchen sich serbische, griechische Fonds, Corinther Canalactien, Industrieactien u. s. w. aufgehäuft finden, capitalisirt, hat es den Block zu einem niedrigeren Zinsfuss capitalisirt als derjenige ist, zu welchem es jeden der Fonds kauft, aus denen die Masse besteht. Schliesslich fragt man sich, ob aus dem Erträgniss dieses Stockes oder aus dessen Mehrwerth das Comptoir die jährlich steigende Ziffer (während die Bankerträgnisse abnehmen) der complementären Nutzerträgnisse, mit denen sie die 6690000 vollmacht, entnimmt. Ohne diese Untersuchung zu weit fortführen zu wollen. kann man doch fragen, ob die Engagements, welche das Comptoir einging, um dem Kupfer-Syndicat zu helfen, nicht die Grenze der Klugheit überschreiten, insbesondere bei dessen gegenwärtiger Lage, welche grosse Concentration Reserve, Realisationen und Abzahlungen viel angezeigter erscheinen liesse. Das unter solchen Umständen die Actien der Bank ins Wanken gerathen, ist um so begreiflicher, wenn man die engen Beziehungen des Instituts zum Kupferring kennt. — Inzwischen wird der „Voss. Ztg." aus Paris vom 7. d. gemeldet: Der Sturmlauf auf das Comptoir d'Escompte wiederholte sich heute trotz der Rothschild'schen Note heftiger als gestern. Man macht heute auf der Strasse Queue und aufgestellte Polizeiorgane lassen immer nur dreissig Personen auf einmal ein. Bis Mittag waren 2500 Nummern ausgegeben. Das Comptoir versendet heute an die Blätter eine Mittheilung, wonach von 60000 bei demselben hinterlegten Werthpapieren bis zum Abend blos 1600 zurückgefordert wurden. Diese Mittheilung ist jedoch vom 5. d. datirt, der Sturmlauf hat aber erst am 6. d. begonnen, so dass die bis zum Vorabend reichenden Angaben gänzlich belanglos sind.

* **Die Termin-Liquidation an der Wiener Börse.** Am 27. Februar ist an der Wiener Börse die Einführung der Termin-Liquidation vollzogen worden. Gewisse Schwierigkeiten des Ueberganges machten sich unverkennbar geltend, aber im Ganzen wickelte sich der Verkehr ordnungsmässig ab. Dabei muss hervorgehoben werden, dass die Börse jene Vorkehrungen, welche die Termin-Liquidation bezüglich der Creditorganisation nothwendig macht, bisher nicht getroffen hat. Es ist ausser Frage, dass sich eine Anlehnung der schwächeren Elemente an grössere Firmen vollziehen wird, und heute bereits sind manche Verhandlungen in dieser Richtung angebahnt worden. Was die Effectenversorgung betrifft, so reportirte die Creditanstalt anstandslos zum Liquidationscourse per Mitte März, ohne den Vorbehalt, in der Zwischenzeit Zuschuss fordern zu können. Zu grösseren Reportabschlüssen von Seiten der Banken kam es nicht, weil der abnorm flüssige Geldstand es convenabler erscheinen liess, den höher gehaltenen Zinssatz der Banken möglichst zu umgehen. Im Ganzen lässt sich der Verlauf des heutigen Tages dahin resumiren, dass die Schwierigkeiten, welche bei Einführung einer so wichtigen Reform in dem Geschäftsverkehr erwartet werden mussten, sich nur in geringem Maasse fühlbar gemacht haben. (N. Fr. Pr.)

* **Zahlungseinstellung.** Nach der „Korr. Text.-Ind." hat die Spitzen-Firma Eduard Lewy in Berlin ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen mehr als 300000 M. betragen. Betheiligt sind englische, französische und deutsche (Barmer und sächsische) Fabrikanten.

k. **Auf den auswärtigen Flachsmärkten** verlief das Geschäft in den letzten Tagen sehr ruhig. Frankreich, welches bisher den Petersburger Markt stark belebte, scheint augenblicklich pausiren zu wollen. Da die Zufuhren dort zur Zeit grosse Dimensionen annehmen und Käufer fehlen, so dürften Preisconzessionen sehr leicht zu erzielen sein. — Die Producenten im Pskower Gebiet verhalten sich abwartend, weil ihnen die augenblicklichen Preise zu niedrig sind. — Ostrow erhielt reichliche Zufuhren, welche zumeist nach Frankreich gehen. — In Riga liess die Nachfrage zwar etwas nach, Preise haben jedoch nicht nachgegeben. — Dundee war still, die Bezüge aus Russland hatten keine Bedeutung. — Auch der Londoner Markt blieb ruhig und die Verkäufe auf Lieferung waren belanglos. — In St. Nicolas (Waasland) kauften englische und belgische Spinner sehr stark. Läger bleiben gut beschickt. Bessere Qualitäten räumen sich sichtlich. — Belfast und Gent hatte viel Nachfraage nach guten Sorten.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Dem „Iron" zufolge bleibt der amerikanische Eisenmarkt stetig. Amerikanisches Anthracit-Roheisen ist lebhaft und gut behauptet. Bessemer ruhig, aber weniger fest, zu 15,50—16,50 Doll. Schottisches ist sehr fest, aber still, Coltness notirt 20,50—21 Doll. Spiegeleisen ist träge, aber preishaltend. Stahlschienen sind ziemlich lebhaft und stetig. Stahlwalzdraht ist ruhig und unverändert. Weissbleche haben beschränkten Umsatz, behaupten aber die Preise.

* **Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.** Die ordentliche Generalversammlung findet Sonnabend, den 13. April cr., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, in Breslau statt. Näheres siehe Inserat.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Einführung der Actien der Gesellschaft für Hutfabrikation Guben erfolgt Mittwoch. — Gerüchtweise verlautet, dass die Untersuchung gegen die Verwaltung der Ostpreussischen Südbahn, betreffend Gewährung von Refactien seitens des Eisenbahn-Ministeriums niedergeschlagen ist. — Die Norddeutsche Gummi- und Guttapercha-Fabrik (vorm. Fonrobert & Reimann) erlässt die Aufforderung zur Einreichung von Offerten bezüglich Ueberlassung von 330000 Mark Actien an dieselbe. Eine Aufsichtsrathssitzung findet am 20. cr. statt. — Es sind Verhandlungen im Gange, welche die angemessene Ausnutzung des Gebäudes der Berliner Waarenbörse zum Zwecke haben. Gleichzeitig wird eine vollständige finanzielle Reconstruction des Unternehmens geplant, welche wahrscheinlich mit einer Aenderung der Firma verbunden sein wird. — Der westdeutsche Eisenblechverband beschloss eine Preiserhöhung um 5 M. per To. — An der Börse circulirten Nachrichten, wonach eine neue Mexikanische Anleihe von 3 Mill. Pfund abgeschlossen wäre. — Der Aufsichtsrath des Berlin-Charlottenburger Bauvereins beschloss, die Vertheilung einer Dividende von 1 Procent vorzuschlagen. — Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, 7500 Stück Actien der Buschtiehrader Bahn an ein Consortium zu begeben. — Die Cementfabrik Adler hat die hiesige Concurrenzfabrik von Bernoully angekauft und die beiden Fabriken fusionirt. Zur Deckung des Kaufpreises wird eine Neuemission von Actien stattfinden. — Die Verwaltung der Chemischen Fabrik Schering sagt: Die in verschiedenen Zeitungen jüngst über die Gesellschaft verbreiteten ungünstigen Nachrichten entbehren jeder Grundlage. Die aufgestellten Behauptungen, als wäre etwas in der Geschäftsleitung dunkel oder vernachlässigt, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Als wir am 16. Februar die erste sichere Kenntniss von dem geringeren Reinertrag des Jahres 1888 erlangten, glaubten wir als sorgfältige Geschäftsleiter Vorsicht üben und die Aufnahme der Waarenbestände durch die einzelnen Abtheilungsvorstände von neuem einer Controle unterwerfen lassen zu müssen; hiervon unterrichteten wir am 19. Februar den Vorsitzenden des Aufsichtsraths. Der Reingewinn beträgt 611738 M., aus welchem nach Ueberweisung von 30525 M. an den Reservefonds, sowie an Tantièmen, 18 pCt. Dividende vertheilt werden sollen. Das Zurückbleiben des Gewinns gegen das Vorjahr erklärt die Verwaltung durch die früher kaum zu erwartende Ausdehnung auf allen Gebieten der einschlägigen Fabrikation. Wie die „Börsenztg." constatirt, schien man an der Börse in den Kreisen, welche bereits Kenntniss von den Darlegungen der Direction hatten, über die Details des Abschlusses nicht verstimmt, so dass der Cours der Actien sich ziemlich gut behaupten konnte.

W. T. B. **Elberfeld,** 9. März. Der Verwaltungsrath der Bergisch-Märkischen Bank beschloss $6\frac{1}{2}$ pCt. Dividende.

† **Frankfurt a. M.,** 9. März. Die „Fkft. Ztg." schreibt: Die Filiale des Comptoir d'Escompte in Shanghai, welche 25 Millionen an die Pariser Centrale gesandt hatte, ist, angeblich durch englische Banken provocirt, in Zahlungsstockung gerathen Gerüchtweise verlautet, das Comptoir d'Escompte habe ausser den Engagements für das Syndicat, welche auf 65000 Tonnen Kupfer geschätzt werden, noch einen bedeutenden eigenen Kupferstock, angeblich 35000 Tonnen.

Berlin, 9. März. **Fondsbörse.** Die Börse begann heute im Anschluss an die befestigten Abendcourse der auswärtigen Plätze in recht fester Haltung. Es fanden, da man nunmehr annehmen zu können glaubte, dass das Comptoir d'Escompte vor dem Zusammenbruch bewahrt bleibe, grössere Deckungskäufe statt, die die Course von Anfang an auf ein höheres Niveau hoben, als gestern. — Die feste Tendenz währte indess nur bis in die zweite Börsenhälfte, d. h. bis zum Eintreffen späterer Pariser Notirungen, die nicht mehr geeignet waren, weiterhin belebend auf den Verkehr einzuwirken, sondern durch den kolossalen Rückgang der Actien des Comptoir d'Escompte von Neuem die Befürchtung wachriefen, dass ein Aufschwung à la hausse durch die traurigen Verhältnisse der Pariser Börse in nächster Zeit unmöglich gemacht werden könnte. — Banken mässig belebt; Credit 163,40—162,75, Nachbörse 162,75 (+ 0,50), Commandit 240,70—240,75—240,10—240,40, Nachbörse 240,25 (+ 1,75). Inländische Bahnen wenig beachtet, bevorzugt Ostpreussen, Marienburger. Fremde Bahnen ziemlich belebt, Duxer, Elbethal, Buschtiehrader besser. Von Prioritäten Serbische Obligationen, Kursk-Kiewer, Rjaesan-Koszlow und Südwestbahn gefragt. Fremde Renten durchgehends gut behauptet; 1880er Russen 91,20—90,75, Nachbörse 90,60, 1884er Russen 103, Nachbörse 103, Russische Noten 217,25—216,75, Nachbörse 216,50 (+ 0,50), Ungarn 85,25—85,10, Nachbörse 85. Inländische Anlagewerthe recht fest, 4proc. Consols + 0.15 pCt. Prämien-Verkehr nur in Commandit belebt, sonst still. Leitende Montanwerthe höher, Bochumer 200,90—201,25—200,50—200,60, Nachbörse 200,60 (+ 0,70), Dortmunder 100,90—100,50—100,90, Nachbörse 100,75 (+ 1,00), Laura 137,90—138—137,50—137,60, Nachbörse 137,60 (+ 1,00). Kassabergwerke meist anziehend. Von anderen Industriewerthen blieben gesucht: Schwartzkopff (+ 4,25), Grusonwerk (+ 1,50), Hofmann Waggonfabrik, Schlesische Cementfabrik, Porzellanfabrik Königszelt, Schöneberger Schlossbrauerei (7,00), Archimedes 149,50 bz. u. Gd. (+ 1,25).

Berlin, 9. März. **Productenbörse.** Die in den letzten Tagen im hiesigen Verkehr auffallender Weise zu Tage getretene Selbstständigkeit gegenüber den bis dahin vorherrschend festen auswärtigen Nachrichten hat sich endlich bewährt, indem letztere nunmehr auch flau geworden, welcher Umstand heute zur weiteren Verflauung beigetragen. — Loco Weizen vernachlässigt. Im Terminhandel wirkten fortgesetzte Realisationen der Commissionäre weiter verflauend; indess ist heute wenigstens von einem lebhaften Geschäftsverkehr zu berichten, indem gleichzeitig entsprechende Deckungskäufe vollzogen wurden. Schliesslich war die Haltung befestigt, aber der Abschlag bezifferte sich immerhin noch auf reichlich 1 Mark. — Loco Roggen ging zu wenig veränderten Preisen mässig um. Auf Termine lagen bei den Commissionären umfangreiche, vielseitige Realisationsordres vor, welche meist nahe Lieferung betrafen, darum deren Werth am meisten benachtheiligten. Importeure sah man heute nicht mit Abgaben im Markte, im Gegentheil zeigten sich einzelne von diesen kauflustig in Folge der von Südrussland vorliegenden Nachrichten, welche eine Beschädigung der Saaten durch neuerdings eingetretene strenge Kälte als wahrscheinlich hinstellen. — Loco Hafer gut behauptet. Termine $\frac{1}{4}$ M. niedriger. — Roggenmehl 25 Pf. gewichen. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl naher Lieferung durch Realisationen 50 bis 60 Pf. billiger, hat sich per Herbst gut behauptet. — Petroleum matt. — Spiritus befestigte sich nach mattem Beginne durch Deckungen und schloss in 70er Waare wie gestern, in contingentirter immer noch etwas niedriger,

Posen, 9. März. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,10 Mark, (70er) 31,50 Mark. Fest. Wetter: Schön.

Hamburg, 9. März. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 87, per Mai 88, per September 89, per December $89\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 9. März. Java-Kaffee good ordinary $52\frac{1}{4}$.

Havre. 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per März 106, 50. per Mai 107, 50, per September 109, 50. Fest.

Magdeburg, 9. März. **Zuckerbörse.** Termine per März 14,62 bis 14,65 M. bez., per April 14,67—14,70 M. bez., per Mai 14,77—14,80 Mark bez., per Juni-Juli 14,90—14,95 M. bez. Br., 14,92 M. Gd., per Juli 14,97 M. bez., per August 15,05 M. Gd., 15,12 M. Br., per Septbr. 14,70 M. bez., per October 13,17 M. Gd., 13,30 M. Br., per Oct.-Decbr. 13,05 M. bez., per Nov.-Decbr. 13,00 M. bez. Br. Tendenz: Stetig.

Paris. 9. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50, weisser Zucker träge, per März 42,60, per April 42,75, per Mai-Juni 43,25, per October-Januar 37,30.

London, 9. März, 11 Uhr 55 Minuten. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88%, per März 14, $7\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{2}$, per April 14, $7\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$, per Mai 14, 9 + $\frac{1}{2}$, per Juni 14, $10\frac{1}{2}$ + $\frac{1}{4}$. Raffinirte fest, gute Nachfrage. Tates cubes 21,9, granulated s. p. r. 16,$10\frac{1}{2}$, Rohrzucker, Javas 14 bis 15 D. S., an der Küste 17.

London. 9. März. Zuckerbörse. 96procent. Javazucker $16\frac{3}{4}$, ruhig. Rübenrohzucker $14\frac{5}{8}$, ruhig.

Newyork, 8. März. **Zuckerbörse.** Muskovaden 89 pCt. 5, Centrifugals 96 pCt. zu $5\frac{11}{16}$.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 9. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flauer.		
April-Mai	189 75	188 50	April-Mai	57 30	56 70
Septbr.-Octbr.	188 —	187 50	Septbr.-Octbr.	51 20	51 20
Roggen. Flau.					
April-Mai	151 25	150 25			
Juni-Juli	151 50	150 75	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	152 —	151 50	do. 70er	32 80	32 80
Hafer.			do. 50er	52 40	52 40
April-Mai	140 —	139 75	do. April-Mai	51 40	51 20
Mai-Juni	140 —	139 75	do. August-Septbr.	53 40	53 30

Stettin, 9. März. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	186 50	184 50	April-Mai	57 20	57 —
Septbr.-Octbr.	— —	— —	Septbr.-Octbr.	51 50	51 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
April-Mai	148 50	147 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	151 —	150 —	Consumsteuer belast.	51 90	51 70
			loco mit 70 Mark.	32 20	32 10
Petroleum.			April-Mai	31 40	31 40
loco	12 —	12 —	August-Septbr.	33 80	33 70

Amsterdam, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco, per März —, per Mai 203, —, per Nov. 207, —. Roggen loco, per März 117, per Mai 119, per October 122.

Wien, 9. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	302 —	303 75	Marknoten	59 50	59 47
St.-Eis.-A.-Cert.	245 75	247 60	4% ung. Goldrente	101 45	101 70
Lomb. Eisenb.	101 75	101 75	Silberrente	83 75	83 90
Galizier	205 —	205 —	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or	9 12	9 $61\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	94 05	94 15

Frankfurt a. M., 9. März. Mittag. Credit-Actien 253, 62. Staatsbahn 208, 75. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 87, 70. Laura —. —. Fest.

Paris, 9. März. 3% Rente 84, 95. Neueste Anleihe 1878 104, 37. Italiener 95, 75. Staatsbahn 439, 06. Lombarden —, —. Egypter —, —. Matt.

Paris, 9. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	84 85	84 87	Türken neue cons.	15 60	15 70
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 30	104 37	Goldrente, österr.	94 —	94 —
Italien. 5proc. Rente	95 60	95 70	do. ungar. 4pCt.	84 93	$85\frac{1}{8}$
Oesterr. St.-E.-A.	517 50	517 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	225 —	227 50	Egypter	438 12	437 81

Comptoir d'Escompte 380.

Berlin, 9. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	86 70
Gotthardt-Bahn . ult.	142 80	143 50
Lübeck-Büchen	176 50	176 50
Mainz-Ludwigshaf..	115 —	115 10
Mittelmeerbahn ult.	120 20	120 80
Warschau-Wien	213 70	213 60

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau..	61 30	61 70
Ostpreuss. Südbahn.	117 50	118 20

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank.	115 10	115 10
do. Wechslerbank.	107 30	107 50
Deutsche Bank.....	173 70	174 70
Disc.-Command. ult.	238 80	240 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 20	162 70
Schles. Bankverein.	131 80	132 —

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes	148 25	149 50
Bismarckhütte	190 —	194 70
Bochum. Gussstahl.ult	199 75	200 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	54 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	183 90
do. Pferdebahn. .	144 60	145 —
do. verein. Oelfabr.	94 60	94 60
Cement Giesel.....	168 —	168 —
Donnersmarckh. ...	78 20	78 10
Dortm. Union St.-Pr.	100 10	101 40
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	150 —	150 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	194 10	193 —
Hofm. Waggonfabrik	174 60	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	142 20	142 50
Laurahütte	136 90	137 50
Obschl. Chamotte-F.	165 —	— —
do. Eisb.-Bed.	113 --	113 20
do. Eisen-Ind.	203 70	203 —
do. Portl.-Cem.	152 50	150 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 75	131 30
Redenhütte St.-Pr. .	140 25	141 60
do. Oblig...	115 50	115 50
Schlesischer Cement	229 10	232 --
do. Dampf.-Comp.	134 --	133 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	164 90	165 —
do. St.-Pr.-A.	164 90	165 —
Tarnowitzer Act....	34 —	33 70
do. St.-Pr..	97 70	98 60

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 70
do. do. 3½%	101 80	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	108 75	108 90
do. 3½% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de55	173 —	174 —
do 3½% St.-Schldsch	102 50	102 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe..	105 60	105 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 90	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	87 10	87 —
Italienische Rente..	95 80	95 90
Mexikaner	93 40	93 60
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 60
do. 4⅕% Papierr.	69 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 60	70 50
do. 1860er Loose.	120 20	120 20
Poln. 5% Pfandbr..	64 20	64 30
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	91 —	91 20
do. 1884er do. ult.	— —	— —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 90
do. 1883er Goldr.	114 50	114 70
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 10
Serb. amort. Rente	83 10	83 50
Türkische Anleihe.	15 40	15 50
do. Loose........	42 30	42 20
do. Tabaks-Actien	99 —	99 70
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 40
do. Papierrente ..	79 —	79 10

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	168 25	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	216 60	217 —

Wechsel.

Amsterdam 8 T....	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	168 10	168 25
do. 100 Fl. 2 M.	167 40	167 50
Warschau 100 SR 8 T.	216 35	216 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 9. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	178 50	180 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 75	103 50
Disc.-Command.. ult.	239 —	240 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	99 87	100 75
Oesterr. Credit.. ult.	162 37	162 75	Laurahütte ..... ult.	137 —	137 62
Franzosen ...... ult.	103 62	104 12	Egypter .... ult.	87 12	86 75
Galizier .... ult.	86 75	86 37	Italiener .... ult.	95 50	95 62
Lombarden ..... ult.	43 12	43 —	Russ. 1880er Anl. ult.	90 62	90 75
Lübeck-Büchen . ult.	176 75	176 12	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 25	115 —	Russ. II. Orient-A. ult.	67 —	67 25
Marienb.-Mlawka ult.	83 —	83 37	Russ. Banknoten . ult.	216 —	216 50
Mecklenburger .. ult.	154 62	155 37	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

London, 9. März. Consols 97, 13. 1873er Russen 101, 75. Egypter 85, 37. Schön.

London, 9. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung 8000 Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Consolsp. 2¾% März	97 13	97 11	Silberrente	69½	69½
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	84 —	83⅝
Ital. 5proc. Rente...	94⅛	94⅛	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 —	8⅞	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	101⅝	101½	Frankfurt a. M....	— —	— —
Silber	— —	42½	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15½	15½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	86 —	85⅞	Petersburg	— —	— —

Köln, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 10, per Mai 20, 25, per Juli 20, 40. Roggen loco —, per März 14, 90, per Mai 15, 15, per Juli 15, 20. — Rüböl loco —, per Mai 57, 70, per October 52, 20. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinisch. 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 160—170, russischer ruhig, loco 100—102. Rüböl matt, loco 58. Spiritus still, per März 19¾, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½, per Juli-August 21¾. — Wetter: Schön, Thauwetter.

Paris, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 25, 50, per April 25, 80, per Mai-Juni 26, 10, per Mai-August 26, 10. — Mehl matt, per März 57, 25, per April 57, 50, per Mai-Juni 57, 75, per Mai-August 57, 60. — Rüböl behauptet, per März 75, 75, per April 75, 50, per Mai-August 68, 75, per Sept.-October 60, —. — Spiritus ruhig, per März 40, 25, per April 40, 50, per Mai-August 41, 50, per September-October 41, —. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 9. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. **Ruhig.**

Abendbörsen.

Wien, 9. März, Abends 5 Uhr 35 Min. **Oesterr. Credit-Actien** 301, 75. Marknoten 59, 55. 4proc. Ung. Goldrente 101, 40. Galizier 204, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. März, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 250, 87, Staatsbahn 207, —, Lombarden 83⅝, Galizier 171, 62, Ungar. Goldrente 84, 70, Egypter 86, 45. Matt auf Paris und London.

Hamburg, 9. März, 8 Uhr 55 Min. Abds. Credit-Actien 251½, Staatsbahn 519, Lombarden 211, Deutsche Bank 171¼, Disconto 235¼, Ostpreussen 98⅞, Marienburger 79¼, Russ. Noten 216¾. Schwankend.

Marktberichte.

Hamburg, 8. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 19¾ Br., 19½ Gd., per März-April 19¾ Br., 19½ Gd., per April-Mai 20½ Br., 20¼ Gd., per Mai-Juni 20¾ Br., 20½ Gd., Juni-Juli 21¼ Br., 21 Gd. — Tendenz: still.

Δ **Breslau**, 9. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche bewegte sich der Geschäftsverkehr auf den verschiedenen Marktplätzen in Folge der kalten Witterungsverhältnisse in engen Grenzen. Die Zufuhren waren schwach und bei geringer Kauflust gestaltete sich der Bedarf als ein sehr schleppender. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½—5 M., Gänse pro Stück 3—8 M., Enten pro Paar 4—5 Mark, Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1,20—1,40 M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,50 M., Welschkohl 0,75—1,25 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Blaukohl Mandel 2,50—3,00 M., Rosenkohl Liter 30 Pf., Grünkohl Körbchen 25—30 Pf., Spinat 2 Liter 25 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 25 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 15—20 Pf., Oberrüben Mandel 20—25 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,20 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 25 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15—20 Pf., Radieschen Bund 25 Pf., Endiviensalat, Kopf 40—50 Pf., Kopfsalat, Kopf 20—25 Pf., Rabunze Liter 20 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf. Neue Kartoffeln Pfd. 25—30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 30—75 Pf., Blanchen Liter 50 Pf., Kochbirnen 1 Liter 20 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 70 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 50 bis 70 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., frische Champignons Pfd. 2 M., getrocknete Champignons 3,50 bis 4 M., getrocknete Steinpilze Liter 1,60—2,40 M., getrocknete Morcheln Pfund 3—4 M., Honig Liter 2,40 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,70 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehfleisch pro Pfund 60 Pf., Rehkeule 5—8 M., Rehrücken 10—15 M., Fasanenhahn Stück 3,50—5 Mark, Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 Mark, Grossvögel, Paar 45—50 Pf., Wildschwein pro Pfund 40—60 Pf., Schnepfen Stück 3—4 Mark.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section. — Sitzung am 6. Februar 1889.

Herr Geh. Rath Professor Dr. Römer legte eine Anzahl von Dreikantnern aus Schlesien vor und knüpfte daran allgemeine Bemerkungen über diese in jüngster Zeit vielfach besprochenen Körper. Dreikantner oder Pyramidal-Geschiebe sind lose Gesteinsstücke, welche auf der Oberseite durch drei, selten mehr als drei, flach gewölbte, fast aber in geraden Kanten zusammenstoßende Flächen begrenzt werden. Die scharfen Kanten, in welchen die fast ebenen Flächen sich schneiden, bilden das bezeichnende Merkmal, durch welches sie sich von den ringsum abgerundeten Geröllen der Bäche und Flüsse und der Meeresufer unterscheiden. Solche Dreikantner haben sich nun in den letzten Jahren, nachdem man auf dieselben aufmerksam geworden, in den verschiedensten Gegenden gefunden. Vorzugsweise sind sie in Norddeutschland verbreitet. Man kennt namentlich sie aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, der Mark Brandenburg, Ost-Preußen u. s. w. Immer sind es sandige Gebiete, in denen sie vorkommen und am häufigsten liegen sie auf Anhöhen. Nachdem früher Behrend und Andere den Ursprung der Erscheinung aus gewissen mit der Vergletscherung Nord-Deutschlands während der Diluvial-Zeit in Verbindung stehenden Einwirkungen erklären wollten, vereinigen sich gegenwärtig die verschiedenen Beobachter in der Annahme, daß der durch den Wind in bestimmten Richtungen gegen die Gesteinsoberfläche getriebene Sand die Abschleifung der in scharfen Kanten sich schneidenden ebenen Flächen bewirkt habe. Schon im Jahre 1869 wurde übrigens diese Erklärung durch Travers und bald darauf durch Enys, der die Erscheinung auf Neu-Seeland beobachtete, gegeben. Die vorgelegten schlesischen Stücke rühren aus der Gegend von Primkenau her und sind dort durch Herrn M. Grundey gesammelt worden, der sie, wie von dem Vortragenden dankbar anerkannt wurde, dem Mineralogischen Museum übergeben hat. Sie bestehen aus einem sehr festen weißen Quarzit, wie er unter den nordischen Geschieben häufig ist, und erreichen zum Theil Fußgröße.

Herr Dr. Semmler berichtete über zwei von ihm entdeckte Körper. Der erste von beiden ist enthalten in dem ätherischen Oele der Asa foetida, in welchem Redner bereits drei neue Verbindungen nachgewiesen hat. Bei der fractionirten Destillation bei 10 mm Druck geht zwischen 133° und 143° ein dunkelbraungefärbtes Oel von eigenthümlicher Mißfarbe über. Dieses Oel, welches ca. 77% Kohlenstoff, 10,5% Wasserstoff, enthält, ist identisch mit den blauen Oelen, welche in verschiedenen ätherischen Oelen vorhanden, doch noch nie rein dargestellt sind. Die zweite neue Verbindung ist in dem schweren sehr hoch siedenden Antheil des Macisöls enthalten. Die bekannte Fabrik für ätherische Oele von Schimmel und Co. in Leipzig stellte dem Vortragenden in äußerst liebenswürdiger Weise dieses mühsam gesammelte Oel zur Verfügung. Durch ein neues Verfahren gelang es, aus diesem Rohöl den Hauptbestandtheil abzuscheiden. Gereinigt stellt er bei 25° Cels. ein farbloses Oel dar von Muskatgeruch, welcher Geruch nur diesem hoch siedenden Bestandtheil des ätherischen Oels der Muskatnüsse eigenthümlich ist. Kühlt man das Oel etwas ab, so erstarrt es zu einer schneeweißen Krystallmasse, welche aus lauter Nadeln besteht. Es wurde ein Dibromadditionsproduct dargestellt; ferner ein Aldehyd und eine Säure durch Oxydation gewonnen.

Herr Professor L. Weber erörterte zunächst den Zusammenhang der im photometrischen Calcül vorkommenden Größenarten und der für dieselben zu wählenden Einheiten. Neben der Ausmessung punktförmiger Lichtquellen nach „Kerzen" sei es zur Bewerthung des diffusen Lichtes erforderlich gewesen, gewisse als „indicirte Helligkeit" bezeichnete Lichtmengen zu messen. Hierfür habe sich die vorgeschlagene Einheit der „Meterkerze" bereits eingebürgert. Des Weiteren erscheine es zweckmäßig, die Helligkeit selbstleuchtender oder künstlich beleuchteter Flächen als besondere Größenart mehr in den Vordergrund zu stellen, und die hierfür geeignete Einheit aus der „Einheitskerze" abzuleiten. Der Vortragende theilte eine Anzahl berechneter Werthe solcher Flächenhelligkeiten mit, welche in außerordentlich großer Abstufung in Betracht kommen. Von dem gerade wahrnehmbaren H. F. Weber'schen „Gespenstergrau" bis zur Helligkeit der Sonnenscheibe wächst die Helligkeit um das billionenfache. Zur directen und bequemeren Messung solcher Helligkeiten, insbesondere derjenigen einzelner Stellen des Himmels, sind dem früher beschriebenen Milchglasplattenphotometer als Zusatztheile Polarisationsvorrichtungen beigegeben, durch welche das Instrument gleichzeitig zu einem Polarimeter und Uranophotometer geworden ist. Einige im December und Januar gemachte vorläufige Messungen der Polarisation des Zenith's wurden mitgetheilt. Schließlich wies Vortragender auf eine von den Herren Lummer und Brodhun neuerdings ersonnene Prismencombination hin, durch welche die früher von ihm entwickelten Unvollkommenheiten der Bunsen'schen photometrischen Methode des Fettflecks mit einem Schlage beseitigt werden. Diese Prismen werden ebenfalls in dem Milchglasplattenphotometer zur Verwendung kommen, dessen übriger Construction sie sich völlig anpassen.

Herr Dr. Kosmann machte Mittheilungen über einen neuen Meßapparat zur Bestimmung der relativen Härte von Mineralien und Metallen. Die Schwierigkeit, welche bei der zur Zeit als ausschließliche Grundlage von Härtemessungen dienenden Mohs'schen Scala eintreten, sobald es sich um die Feststellung der Zwischenstufen der Härtegrade zwischen den Standardmineralien handelt, hat Thomas Turner am Mason College in Manchester durch einen Apparat zu überwinden gesucht, welcher mittels einer an einem veränderlich zu beschwerenden Hebelarm sitzenden Diamantspitze die zu untersuchenden Mineralien ritzt, so daß die relativen Härteunterschiede in Zahlen der zur Beschwerung erforderlichen Anzahl Gramm ausgedrückt werden. Die von Turner im Vergleich mit der Moh's'schen Härtescala ausgeführten Bestimmungen erweisen, wie ungleichmäßig die Intervallen zwischen den Gliedern der hergebrachten Härtescala sind, und scheint es angezeigt, daß die Mineralogie sich endlich exacteren und zuverlässigeren Methoden der Härtebestimmung zuwende. Der Turner'sche Apparat setzt natürlich eine gewisse Uebung und Erfahrung voraus, um über die stattgehabte Art der Ritzung ein zutreffendes Urtheil zu fällen.

Der Bezirks-Bevollmächtigte H. A. Langenhan legte ein etwa 12 Centimeter langes, mit 17 Zähnen bezw. Alveolen versehenes Kieferstück vor, welches aus dem unteren Muschelkalke (Chorzoröer Schichten) von Gogolin OS. stammt und durch die Güte des Herrn Directors Elsner daselbst in den Besitz des Berichterstatters gelangte. An dem Stücke war ursprünglich nur ein Theil der Kieferknochensubstanz zu erkennen; sämmtliche Zähne ꝛc. wurden erst aus dem harten Kalksteine herausgearbeitet. Das Kieferstück dürfte demselben Fische angehören, welchen im Jahre 1847 Herm. von Meyer auf Grund eines kleinen Kieferbruchstücks mit 3 Zähnen als Hemilopas Mentzeli bezeichnete, und dessen Kiefer- und Zahnbildung in der Sitzung der Schlesischen Gesellschaft vom 29. Februar 1888 Gegenstand einer Besprechung war, welche Dr. Kunisch an ein mit 13 Zähnen besetztes Kieferstück derselben Species, welches aus Krappitz stammte und zunächst ebenfalls sorgfältiger Präparation bedurft hatte, knüpfte. Beide Stücke ergänzen sich dadurch, daß das früher gefundene den inneren Kiefercanal und das neuere die äußere Kieferwandung zeigt.

Von demselben wurden ferner zwei wohlerhaltene Fischabdrücke, wahrscheinlich Palaeoniscus sp. n., und einige Pflanzenreste (Walchia?) aus dem unteren Rothliegenden vom Westabhange des „Gottlob" bei Friedrichroda vorgelegt. Vor länger als 40 Jahren entdeckte an der nämlichen, nur wenig ausgedehnten und schwer zugänglichen Fundstelle Bernh. von Cotta die ersten Saurierfährten aus palaeozoischen Gebirgen Deutschlands. Erst in neuerer Zeit aber wurde die Fundstelle durch Dr. Pohlich aus Bonn wieder nachgewiesen und zugleich von diesem Herrn über die, durch die Steinbruchsarbeiter aus der hochgelegenen, etwa drei Meter mächtigen Schicht zu Tage geförderten Platten mit Saurierfährten, Fischabdrücken und Pflanzenresten, namentlich Calamiten, Walchien, Cyclocarpeen ꝛc. in den Schriften der niederrheinischen wissenschaftlichen Gesellschaft berichtet. — Im Juli des letzten Jahres, als Berichterstatter die Fundstelle näher besichtigte, waren Arbeiter damit beschäftigt, aus den am Fuße des „Gottlob" anstehenden starken Bänken zähen, gelblichgrauen Sandsteins Straßenschotter zu gewinnen. In einer Höhe von etwa 10 Metern über dem schroffen Abhang dieses Sandsteins war eine Lagerung von deutlich geschichteten schwarzen und helleren Mergelschiefern zu erkennen, aus deren oberstem Theile wiederum, (direct unter dem Hangenden des „Gottlob" (Porphyr-) Conglomerates) die zuweilen in ihrer ganzen Ausdehnung erhaltenen Fischabdrücke in Gemeinschaft mit undeutlichen Pflanzenresten herausbefördert wurden. Eine größere Platte derselben Lagerung zeigte deutliche, bis 1 Decimeter lange Fußspuren eines Sauriers.

Da auf Grund einer kürzlich empfangenen Nachricht angenommen werden muß, daß die erwähnten Vorkommnisse infolge Verschwindens der betreffenden Schicht zu Ende gehen, so war es dem Berichterstatter lieb, für das hiesige mineralogische Museum einen besonders deutlichen, charakteristisch roth gefärbten Fisch — Palaeoniscus sp. n. (?) — erlangen zu können.

Römer. Poleck.

Aus Wissenschaft, Kunst und Leben.

⁂ Im Jahre 1885 fiel im Gouvernement Pensa, Kreis Krassnoslobodsk, ein Meteorstein, der von einem Bauern aufgefunden wurde. Der Bauer taxirte den vom Himmel gefallenen Stein auf 100 Rubel und verkaufte ihn für diesen Preis dem Dorflehrer. Gegenwärtig wird nun für den Stein die Summe von 10 000 Rubeln geboten! Wie die „Ssamarskaja Gaseta" berichtet, sandte nämlich der Dorflehrer den Meteorstein an das mineralogische Cabinet der Petrowski Landwirthschaftlichen Akademie bei Moskau und verlangte für denselben 250 Rubel. Die Akademie, in der damals gerade kein Specialist zugegen war, lehnte das Angebot ab. Da wandte sich der Lehrer nach Petersburg an das Forstcorps und erbat nur noch 150 Rubel für seinen Stein, da er fürchtete, auch hier abgewiesen zu werden. Der verstorbene M. W. Jerofejew versprach den Stein zu untersuchen und die Verwaltung des Instituts kaufte ihn daraufhin für das mineralogische Cabinet. Die Akademie der Wissenschaften zahlte den Herren M. W. Jerofejew und P. Latschinow für die mineralogische und chemische Analyse des Steins 1000 Rubel und der Aerolith wurde nun dem Bergcorps zugesandt. Gegenwärtig bietet das Bergcorps dem Forstcorps 5000 Rubel für den Stein und ein ausländisches Museum will sogar 10 000 Rubel für denselben ausgeben.

⁂ Ueber das Ergebniß der Bewerbung um die Preise der August Jenny-Stiftung in Dresden ist Folgendes mitzutheilen: Von den belletristischen Arbeiten erhielt den zweiten Preis in Höhe von 2000 Mark: Die Erzählung mit dem Motto: „Vorwärts und Aufwärts." Verfasser: Herr Professor Otto Haggenmacher-Zürich. Außerdem wurden Anerkennungspreise nach der Abstufung I., II., III. zuerkannt: Der Erzählung mit dem Motto: „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag." Verfasserin: Frau Kammergerichtsrath Else Schmieden (E. Junker) in Berlin. Der Erzählung mit dem Motto: „Die Liebe stirbt nicht." Verfasser: Herr Pastor Guido Topf in Kötichau bei Hohenmölsen. Der Erzählung mit dem Motto: „Der Du die Menschen lässest sterben." Verfasser: Secundarlehrer Senn Steiner-Basel. Den beiden zusammengehörigen Erzählungen mit dem Motto: „Wie wir auch zu sträuben uns unterfangen." („Elias" und „Palingenesie"). Verfasser: Dr. Goldscheider-Mühlheim a. Rh. — Anerkennungs-Preise und zwar ebenfalls nach der Abstufung I., II., III. wurden den Abhandlungen mit den Mottos zuerkannt: „Blicke Vorwärts, blicke Zurück." Verfasser: Carl Heckel in Mannheim. „Die Zeit eines neuen Evangeliums wird gewiß kommen." Verfasser: Pastor emer. Wilhelm Friedrich-Leipzig. „Die Religion liegt im Gefühl und offenbart sich in der Liebe." Verfasser: Gymnasial-Oberlehrer Dr. R. Binde-Groß-Glogau. „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort." Verfasser: Dr. Rudolf Kneisel in Pankow bei Berlin. „Das Verdienst einer Forschung besteht nicht blos darin." Verfasser: Dr. Gustav Hauffe-Tharandt i. S.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Mter Sieradz: Wenn Sie auch dieselbe Serie haben, so ist das Loos doch nicht gezogen, weil die Nummer nicht stimmt. Die betreffenden Loose spielen nun weiter, und zwar so lange mit, bis die Nummer in der Amortisationsziehung ausgeloost worden ist. Die an dem Loose befindlichen Coupons sind keine Zinscoupons, sondern dienen dazu, eine etwa auf das Loos entfallende Prämie einzukassiren. In diesem Falle wird der betreffende Coupon abgelöst und an die Zahlstelle eingeschickt. Das Loos bleibt in den Händen des Besitzers, welches, wie wir schon oben bemerkten, so lange mitspielt, bis dasselbe in einer Amortisationsziehung herauskommt.

A. in Posen: ad 1) Das rechtskräftige Scheidungsurtheil muß beigebracht werden. ad 2) Es muß eine gerichtliche Auseinandersetzung mit den Kindern erster Ehe stattfinden, denen zu diesem Zwecke ein Pfleger durch das Vormundschaftsgericht zu bestellen ist. ad 3) Das Aufgebot wird durch den Standesbeamten angeordnet.

Alter Abonnent: Solche Thierquälereien mögen öfter vorkommen. Wir müssen Ihnen überlassen, die Sache an zuständiger Stelle zur Kenntniß zu bringen; wir haben keine Veranlassung, anonyme Zuschriften zu berücksichtigen.

Vom Standesamte. 9. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Benjamin,** Moritz, Kaufmann, jüd., Neue Antonienstraße 19, **Striemer,** Johanna, jüd., Roßmarkt 11. — **Binner,** Paul, Buchhalter, ev., Messerg. 9, **Kohlmann,** Anna, geb. Obuch, ev., Trebnitzerstraße 22.

Standesamt II. **Urban,** Herm., Schuhmacher, ev., Mauritiusplatz 3, **Weimann,** Paul., ev., Grünstr. 28. — **Stanek,** Berthold, Coiffeur, ev., Kl. Groscheng. 38/39, **Mende,** Anna, ev., Frdr.-Carlstr. 36. — **Stiller,** Wilhelm, Maurer, ev., Brüderstr. 20, **Mücke,** Aug., ev., Löschstr. 39. — **Weber,** Friedrich, Lehrer, ev., Bernstadt, **Fischer,** Gertrud, ev., Neue Tauentzienstraße 67.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Barocke,** Frieda, T. d. Bildhauers Georg, 1 J. — **Schenrich,** Friedrich, S. d. Zimmermanns Friedrich, 7 W. — **Schmiedel,** Carl, Arbeiter, 23 J. — **Kutsch,** Clara, T. d. Schuhmachermstrs. Friedrich, 5 M. — **Jantke,** Christiane, geb. Hauser, Gärtnerwittwe, 64 J. — **Gärich,** August, Rentmeister a. D., 66 J. — **Schuppe,** Heinrich, Königl. Ober-Tribunalsrath a. D., 88 J. — **Meister,** Bruno, S. d. Wurstfabrik. Rudolf, 4 M. — **Soyka,** Gertrud, T. d. Buchdruckereibesitzers Emil, 1 J. — **Cohn,** Pauline, geb. Werner, verw. Kaufmann, 76 J. — **Englisch,** Helene, geb. Siebenhaar, geschiedene Arbeiterfrau, 41 J. — **Linke,** Felix, Primaner, 18 J.

Standesamt II. **Ernst,** Helene, T. d. Bäckermeisters Franz, 3 J. — **Szczurasfek,** Catharina, Köchin, 50 J. — **Vogel,** Hildegard, T. d. Schuhmachers Paul, 1 J. — **Hirschel,** Bernhard, S. d. Arb. Gustav, 8 T. — **Hoffmann,** Friedrich, S. d. Lehrers Alfons, 11 M. — **Conrad,** Olga, T. d. Dr. med. Wilhelm, 13 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Das Helm-Theater bringt am Sonntag die Nestroy'sche Posse „Lumpaci Vagabundus" zur Aufführung. Montag ist die 29. Aufführung der Posse „Höhere Töchter". Am Mittwoch hat Herr Capellmeister Krellwitz Benefiz. Zur Aufführung kommt an diesem Tage die Novität „Traumbilder" von W. Mannstädt und Emil Thomas.

* **Paul Scholtz-Theater.** Heute Sonntag wird das für uns Schlesier besonders interessante Charakter-Lustspiel „Steffen Lange aus Glogau" gegeben. Am Montag ist die erste Aufführung der Operetten-Burlesque „Unsere Marine" von Robert Linderer, Musik von Thiel. Auf Inscenierung und Ausstattung dieses in den deutschen Colonien Afrikas spielenden Stückes ist alle Sorgfalt verwendet. Der Chor ist bedeutend verstärkt.

Etablissement „Tivoli". Heute Sonntag wird — der Aufführung geht wieder ein Faust-Concert voran — das Carl Töpfer'sche Lustspiel „Der Pariser Taugenichts" mit Frl. Stein in der Titelrolle gegeben; am Mittwoch gelangt das Lustspiel „Des Königs Befehl" zur Aufführung.

* **Zeltgarten.** Das Auftreten „des stärksten Mannes der Gegenwart" erregt allgemeine Bewunderung. Das Gastspiel endet leider bereits am 15. dieses Monats. An demselben Tage scheidet auch die interessante Japanesen-Truppe Godayou und die beliebte Liedersängerin Frl. Boriska. Die neuengagirte Sängerin Frl. Nancy Valerie, deren Auftreten sich infolge eines Schiffsunfalls auf der Seereise von London um einige Tage verspätet hat, ist hier von früheren Gastspielen bereits bekannt und beliebt. Herr Mariot entfesselt nach wie vor allabendlich die stürmischste Heiterkeit. Großen Erfolg erzielt auch stets die Production der Pyramiden-Künstler Mrs. Ara und Zebra.

Das Panorama in der Bischofstraße 3, I., stellt diese Woche eine höchst interessante Reise durch Savoyen, u. A. das Chamounythal mit seinen großartigen Gebirgsscenerieen, Gletschern, anmuthigen Alpenlandschaften 2c. aus.

Vermischtes.

Groß-Lichterfelde. In dem hiesigen, unter Leitung des **Dr. Deter** stehenden Pädagogiums fand am 1. März die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Von 8 Prüflingen erhielten 7 das Zeugniß der Reife.

Die **Kuranstalt Schloß Niederlößnitz** bei Kötzschenbroda, 1/4 Stunde **von Dresden, in der durch** ihre großen Naturschönheiten **berühmten** rebentragenden Lößnitz auf halber Bergeshöhe windgeschützt gelegen, hat bereits **die** Frühjahrs-Kur-Epoche begonnen. Die Anstalt ist mit allem Comfort **der** Neuzeit und allen medicinisch technischen Hilfsmitteln, speciell auch **auf** dem Gebiete der Elektrotherapie ausgestattet. Bei Eintritt der wärmeren Witterung wird die im Park neu erbaute Anstalt für Luft- und Sonnenbäder eröffnet. Die ärztliche Leitung des Instituts liegt in den Händen des praktischen Arztes Dr. med. **Sartig.**

Für das **Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser** zahlten bisher ein: Pohl, Lieut. a. D. und Bergwerksbes. auf Reichenau, Kreis Frankenstein 100 M., Krieger-Verein Neustadt OS. 10 M., Petersdorfer Krieger-Verein (Gleiwitz) 2 M. 50 Pf., Krieger-Verein Sulau 5 Mark, Edwin Graf Rothkirch und Trach, Rittmeister a. D. auf Panthenau-Liegnitz 30 M., Krieger-Verein Herrnstadt 5 M. 20 Pf., von den Beamten des Amtsgerichts Guhrau 13 M. 50 Pf., Amtsger. Trachenberg 12 Mark 50 Pf., Amtsger. Neurode 8 M., Amtsger. Reichenbach 12 M. 30 Pf., Amtsger. Freystadt N.-Schl. 5 M., Amtsger. Goldberg 9 M., von Amtsvorsteher Klose in Peterwitz, Kr. Frankenstein, 3 M., Beamten des Postamts Peterswalde, Reg.-Bez. Breslau, 1 M. 30 Pf., Amtsger, Glatz 23 M. 50 Pf., Zollbeamten in Preuß.-Oderberg 8 M. 55 Pf., von Gefangenaufseher Maychrzak und Skowronski in Neustadt OS. 1 M., Postamt Brechelshof 7 M., Steueramt I. Gleiwitz 7 M., Landgerichtsrath Gentz und Kanzlist Fürla, Neisse, 6 M., Steueramt Frankenstein 2 M. 80 Pf., Postamt Gnadenfeld 19 M. 65 Pf., Postamt Schmiedeberg 2 M. 55 Pf., Steueramt I. Königshütte 3 M., Amtsger. Neumarkt 10 M., Magistrat Ratibor 2 M., Amtsger. Münsterberg 8 M. 75 Pf., Postamt Groß-Wartenberg 3 M., Amtsger. Kreuzburg OS. 4 M. 80 Pf., Steueramt Sprottau 4 M., Amtsger. Tarnowitz 15 M. 80 Pf., Amtsger. Frankenstein 9 M., Amtsger. Naumburg a. Queis 3 M. 75 Pf., Golombeck, Gerichtsvollzieher, Rybnick, 1 M., Steueramt Reichenstein 4 M., Rechts-Anwalt Menzel-Winzig 2 M. 80 Pf., Magistrat Königshütte 4 M., Postamt Neusalz a. O. 7 M. 65 Pf., Amtsger. Glogau 7 M. 50 Pf., Gemeinde-Vorstand, in Follmersdorf, Kr. Frankenstein 11 M. 20 Pf., Amtsger. Rosenberg OS. 10 M., von kgl. Oberförster, Lieut. a. D. Asmus in Carlsberg bei Reinerz 29 M. 50 Pf., Amtsger. Oppeln 3 M. 5 Pf., Postamt I. zu Breslau 9 M. 70 Pf., zusammen 449 M. 85 Pf., außerdem für das **Kaiser Friedrich-Denkmal** vom Petersdorfer Krieger-Verein (Gleiwitz) 2 Mark 50 Pf. und Kriegerverein Sulau 5 Mark.

Indem wir hierüber dankend quittiren, bitten wir ergebenst, kleine Beträge zur Ersparniß der Portokosten den örtlichen Krieger-Vereinen gefälligst zustellen zu wollen. [1257]

Frankenstein, den 7. März 1889.

Der geschäftsführende Provinzial-Ausschuß für Schlesien.
Scholtz, Kassenführer.

Aufruf
zur
Unterstützung eines deutschen evangelischen Krankenhauses in Sansibar.

Die Kämpfe bei Dar-es-Salaam, durch die unsere Missionsstation eingeäschert worden ist, haben von Neuem auf die jüngste Bedeutung des von unserer Gesellschaft errichteten Krankenhauses in Sansibar hingewiesen. In demselben finden Kranke ohne Unterschied der Confession Aufnahme und werden von einem deutschen Arzt, den die Reichsregierung entsandt hat, sowie von evangelischen Diakonissen aus der Schwesternschaft des hiesigen Lazarus-Krankenhauses verpflegt.

Die gemietheten Räume reichen aber längst nicht mehr aus. In diesen Tagen geht eine Baracke mit 10 Betten dorthin ab. Es ist dringend erwünscht, daß der Neubau unseres eigenen Krankenhauses auf dem vom Sultan dazu überlassenen Grundstücke baldigst beginne.

Aber erst ein Theil der dazu erforderlichen bedeutenden Mittel ist vorhanden. Es handelt sich hier um eine Arbeit, welche die Missionsthätigkeit wesentlich unterstützt, zugleich aber auch um eine patriotische Pflicht für die braven Mannschaften unserer Marine, die häufig die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nehmen müssen. Auch unsere Landsleute, die jetzt den Reichs-Commissar Hauptmann Wißmann dorthin geleiten, werden bei dem tropischen, fieberreichen Klima öfters in die Lage kommen, davon Gebrauch zu machen. Darum bitten wir dringend, uns durch recht reiche Gabenspenden in den Stand zu setzen, dies ebenso christliche wie patriotische Werk kräftig fördern zu können. Jede, auch die geringste Gabe wird willkommen sein. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, besonders unser Missionsinspector und unser Schatzmeister, sind gerne zur Empfangnahme bereit. [1256]

Der Vorstand der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika.

Graf A. Bernstorff, Berlin W., Rauchstraße 5.
Feldprobst D. **Richter,** Berlin C., Feldprobstei, hint. d. Garnisonkirche.
Baurath **Hoffmann,** Berlin N., Kesselstraße 7, 1. Schatzmeister.
Secretär **Franke,** Berlin N., Fennstraße 59, I. 2. Schatzmeister.
Consist.-Rath **Balan,** Berlin W., Bülowstraße 103.
P. **Berlin,** Berlin N., Bernauerstraße 117 pt.
P. **Böhme,** Berlin N., Bernauerstraße 115/116.
Generalsuperintendent D. **Carus,** Königsberg i. Pr., Kopernikusstraße
P. **Dahms,** Berlin C., Landsbergerstraße 60 I.
P. **Diestelkamp,** Berlin N., Nazarethkirchstraße 50.
P. **Gerhard,** Breslau.
Präsident a. D. Dr. **Grimm,** Karlsruhe i. B., Kriegstraße 45.
Rechtsanwalt **Hölk,** Berlin N., Brunnenstraße 138 III.
P. **Koller,** Nowawes bei Potsdam.
Maler **Lindemann-Frommel,** Berlin NW., Dorotheenstraße 36 II.
Dr. **Schroeder,** Berlin W., Friedrich-Wilhelmstraße 21
Professor Dr. **Sell,** Berlin NW., Karlstraße 14 III.
Capitän zur See **Stenzel,** Berlin SW., Dessauerstraße 26.
Generalmajor **v. Teichmann u. Logischen,** Berlin W., Keibelstr. 20 I.
Assessor **v. Thadden,** Münster.
Graf Vitzthum, Berlin W., Bellevuestr. 9.
Landdrost a. D. **v. Zakrzewski,** Berlin W., Von der Heydtstraße 1 I.
Missionsinspector Dr. **C. G. Büttner,** Berlin N. Weinbergsweg 10.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Gerichts-Referendar Herrn **Josef Langer** zu Köln am Rhein beehren sich ergebenst anzuzeigen [4051]

Kalkulator R. Biedermann und Frau.

Breslau, im Februar 1889.

Die Verlobung meiner Tochter **Luise** mit Herrn **Dr. Paul Alexander-Katz**, Rechtsanwalt in Berlin, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [4080]

Berlin W., im März 1889.

Frau Flora Koehne.

Luise Koehne,
Paul Alexander-Katz,
Verlobte.

Selma Kaplan,
Jacob Schwarz.
Verlobte.
Breslau. [4118]

Die Geburt eines munteren Mädchen zeigen hocherfreut an [4123]
Louis Bettsack und Frau **Eva**, geb. **Freund.**
Falkenberg OS.

Die heute erfolgte Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an [4070]
Gerichts-Assessor **Marck** und Frau **Rosa**, geborne **Heimann.**
Breslau, 9. März 1889.

Statt besonderer Meldung!
Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut [1268]
Maximilian Aron und Frau **Clara**, geb. **Collin.**
Berlin C., Weinmeisterstraße 8, den 8. März 1889.

Heut früh um 8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Grosstante

Frau Pauline Cohn, geb. Werner.

Dies zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Die Hinterbliebenen.

Breslau und **Münsterberg**, den 9. März 1889.

Beerdigung: Montag, Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Neue Gasse 13a. [4049]

Heut Nachmittag 3½ Uhr entchlief sanft meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante [3155]

Minna, geb. Schlesinger,

im blühenden Alter von 45½ Jahren.

Statt besonderer Meldung zeigt dies tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Zerkowski

als Gatte.

Beuthen OS., den 8. März 1889.

Heute Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager unser verehrtes **Vorstands-Mitglied**

Frau Stadtrath Minna Zerkowski,
geb. Schlesinger.

Sie hat die Interessen unseres Vereins stets mit grosser Opferwilligkeit und Eifer gefördert und sich dadurch ein dankbares Andenken gesichert. [3218]

Möge ihr die Erde leicht sein!

Beuthen Oberschlesien, den 8. März 1889.

Der Vorstand des Israelitischen Frauen-Vereins.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise gütiger und liebevoller Theilnahme, für die prachtvollen Blumenspenden, welche uns bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer unvergesslichen, heissgeliebten Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter, der **verw. Frau Probst** [1259]

Adelheid Schmeidler, geb. Weiß,

von nah und fern zu Theil geworden sind, sprechen wir hiermit Allen, insbesondere auch dem Kirchen-Chor von St. Bernhardin für die erhebenden Trauergesänge unseren innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen herzlichen, uns so wohlthuenden Beweise inniger Theilnahme, die uns von nah und fern bei dem herben, unersetzlichen Verluste unseres heissgeliebten Vaters, des Kaufmanns [4126]

Carl Hahn,

zugegangen sind, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 10. März 1889.

Die Hinterbliebenen.

✝

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 7¼ Uhr entriß uns der Tod unser geliebtes Söhnchen

Friedrich

im Alter von 11 Monaten.
Breslau, den 9. März 1889.
Alfons Hoffmann,
städtischer Lehrer,
[4151] und Frau.
Beerdigung: Dinstag, den 12. März, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Karuthstr. 13.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer innigst geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante [4082]

Frau Rosalie Bettsack,
geb. **Glaser,**

im ehrenvollen Alter von 102 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oppeln, den 8. März 1889.
Beerdigung: Sonntag, 10. d., Nachmittag 2 Uhr.

Pomeranzen,
Ingber,
gebr. Mandeln,
Calmus,
f. Tafelconfecte
in ganz vorzüglicher Güte.
4053 **S. Crzellitzer,**
Antonienstraße 3.

! Ein Tag in Kairo !
Orientalische Chales, [3078]
Orientalische Schärpen,
Orientalische Edelsteine,
Orientalische Goldbesätze,
Orientalischer Maskenschmuck.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49. Schweidnitzerstraße 49.

Orientalische Fächer
empfiehlt [3167]
R. Meidner,
Blumen- und Federn-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 51, I. Et.,
Eing. Junkernstraße.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

„Pilsner Bier"

aus der
Ersten Pilsner Actienbierbrauerei
eingeführt in Schlesien im October 1873,
empfohlen durch [1881]
die meisten **Badeärzte** in **Carlsbad, Franzensbad, Meran** etc.,
zu beziehen in Fässern und Flaschen durch das
ausschliesslich autorisirte Haupt-Depôt
für die Provinz Schlesien

M. Karfunkelstein & Co.
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadt-Fernsprechstelle Nr. 87.

Zum Costümfeste!
Orientalische Pantoffeln
in originellsten Zusammenstellungen.
W. Epstein, 4152
Wiener Schuhmagazin,
Ring 52, Naschmarktseite.

Fabrik u. großes Lager von
feinen Holzwaaren für Malerei.
Annahme zum Poliren.
W. Adam, Bischofstr. 17.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen
empfiehlt [2535]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Bilder-Einrahmung
zu billigen Preisen bei
W. Adam, Bischofstr. 17.

Eduard Bielschowsky junior,

Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer

Wäsche-Braut-Ausstattungen,

Breslau, Nicolaistraße 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Damenschneiderei
Zuthaten
Breslaus billigste Bezugsquelle.
Neueste
Kleiderbesätze,
Stephanie-Besatz,
alle Farben,
Präsidentenlitzenbesatz,
Meter von 60 Pf. an.
Präsidenten-Arabesken,
40 Farben, rechts und links.
Gold-Einsätze,
von 80 Pf. an.
Seidene
Einfaßgalons,
apart englischer Geschmack,
Meter 15, 20 Pf.
Jede
Passementerie-Neuheiten.

Original-Preise.

Garne Max Hauschild
Garne Dolfuss Mily & Co.
Garne Carl Schickhardt Clark
Garne Broocks E. S. C.

Füllgarne, Häkelgarne,
Licht-, Luft- und waschechte
Baumwolle,
Strümpfe, Strümpfe
eigene Strickerei,
daher [3179]
billiger als überall.
Tricot-Taillen,
noch nie dagewesene Façons.
Corsetschoner,
Stück 0,90, 3 Stück 2,50 M.

Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstr. 49.

DAMEN-MAENTEL.

En gros. **En détail.**

[3156]

Specialität:
Anfertigung nach Maass.

Hugo Glücksmann,

Schweidnitzerstrasse No. 36
(Löwenbräu),
I. Etage.

G. & R.

Getreu unserem Renommée!
verkaufen wir nur beste Waaren — und solche billig.

Kleiderstoffe

(Hauptzweig des Geschäfts)

in aussergewöhnlich grosser, vielseitiger Auswahl für Promenade, Gesellschaft, Reise und besonders für **praktischen Bedarf** beginnen die Preise in **rein wollener Waare** (105—110 ctm. breit) im modernen Geschmack in allen hellen und dunklen Farbentönen mit **1** Mark das Meter — und reihen sich denselben als besonders empfehlenswerth an:

Hochvollendete Fabrikate
der neuesten Mode: **Neige-quadrillé** und **raye, Bajadère, Borduren-, Cachemire** und **Fantasie - Stoffe**
von **1,50** bis **2** Mark d. Mtr.

Zu Hauskleidern halten wir, wie schon seit Jahren, viele **preiswerthe** wollene und **waschbare** halbwollene Stoffe vorräthig und widmen, besonders des Vormittags, dem

Zukaufen nach Probe

sowie dem Arrangement älterer Kleider, erleichtert durch **eigens für diesen Zweck angeschaffte Sortimente die grösste Aufmerksamkeit.**

Proben nach Auswärts und Versandt postfrei.

Goldstein & Rettig,

Breslau,
Ring Nr. 43,
Naschmarktseite.

R. G.

Einladung für Christen aller Confessionen. Während der Fastenzeit hält der Unterzeichnete **Oeffentliche Predigten** über **„die wahre Buße im Angesicht der nahen Gerichte Gottes, und den Weg der Errettung“** u. zwar an jedem Sonntag 7 Uhr Abends, und an jedem Mittwoch 8¼ Uhr Abends in der Kirche (Lehmdamm 32c). [4105]

Gotthard Frhr. v. Richthofen.

NB. Die einzelnen Vorträge werden von jetzt an nicht mehr in den Zeitungen angezeigt, doch ist der Eintritt frei für Jeden.

Montag, den 25. März, 7½ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse:

Concert 3206

von

Amalie Joachim

unter Mitwirkung von **Frl. Hedwig Sicca** (Sopran) und der Herren **Raimund von Zur Mühlen** (Tenor), **Rudolf Schmalfeld** (Bass) und **Theodor Bohlmann** (Clavier).

Das Programm enthält u. A.: Zigeunerlieder von Brahms, Spanisches Liederspiel von Schumann, Duette von Brahms u. Schubert. Billets à 4, 3, 2 und 1 M. in der **Schletter'schen Buchhandlung (Franck & Weigert),** Schweidnitzerstrasse 16/18.

Freitag, den 15. März, 7¼ Uhr Abends, im grossen Saale der neuen Börse:

II. Lieder-Abend

von

Hermine Spies,

unter Mitwirkung der Herren Violinvirtuosen

Charles Gregorowitsch

und Pianisten

José Vianna da Motta.

Billets à 4, 3 und 2 Mark für nummerirte Sitze, 1 M. für Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Julius Offhaus,** Königsstr. 5, zu haben. [3208]



Neudorf-Strasse 35. und [3193] **Kaiser Wilhelm-Str. 20.**

Heute Sonntag, den 10. März cr.:

Concert und Theater.

Zur Aufführung gelangt: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Acten von **Carl Töpfer.** Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Entree 50 Pf., reserv. Platz 75 Pf. Billets 3 St. 1 Mark in den Commanditen.

Mittwoch, den 13. März c.: **Des Königs Befehl.**

3201 **Friebe-Berg.**

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Capellmeister Herr **Erlekam.** **Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.**

Breslauer Concerthaus.

[4117] Heute:

Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle. Anf. 5½. Entrée 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [4084]

Großes Concert

von der Capelle des Feld-Art.-Regts. v. Peuker (Schles.) Nr. 6, Capellmstr.

W. Ryssel.

Anf. 4 Uhr. Entrée à Person 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren frei.

Panorama, 4033 **Bischofstr. 3, I.** Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.

Savoyen. Alpen- u. Gletscherscenerien 2c.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, 10. März cr.:

Große humoristische Soirée

der allbeliebten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

(Direction **Gebr. Lipart**) und Gastspiel des anerkannt **besten Damen-Komikers Deutschlands**

Man de Wirth.

Reichhaltiges, neues, hochkomisches Programm. Unter Anderem:

Neu! Der sächsische Garde-Reiter. Instrumental-Humoreske **H. Lipart. Die Schwiegermutter. Neu! Die Dorfschule, Neu!** hochkomisches Ensemble.

Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf. 3210

Kassenöffnung 4½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.

Morgen, Montag, den 11. cr.: **keine Soirée.**

Nächste Soirée: Dinstag, d. 12. cr.

Kaiser-Panorama, Ohlauerstraße 13.

Berlin und das Leichenbegängniß Kaiser Wilhelm I. [4114]

Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zeltgarten. 3194

Auftreten des preisgekrönten Athleten Herrn **Abs** (anerkannt stärkster Mann), der amerik. Pyramiden-Künstler **Mrs. Ara und Zebra**, der Sängerin Fräul. **Nancy Valerie**, der Japanesen-Truppe **Godayou**, des Komikers Herrn **Mariott**, Frl. **Mariette** u. Frl. **Boriska**.

Anfang 6 Uhr. Entrée 60 Pf. Morgen: Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten. Direction: **C. Pleininger.**

Auftreten der vorzüglichen Acrobaten

Brothers Detroit,

Rosa Donhoffer, Piston-Virtuos. **Speoi,** Tanz-Duettisten, **Vero,** equilibr. Exercitien, **Alberti** m. s. kom. Schattenspielen, **Brooks u. Dunkan,** echte Neger-Excentrics, **Crasse,** Instrumental-Imitator.

Letzte Sonntags-Aufführung:

Wiener Volksleben,

große Posse mit Gesang u. Tanz. Daß am Fastnachtsball mit so großem Erfolge aufgeführte

Wäscher-Paschlied

wird als Einlage gesungen. Ausstattung neu. 3192

Anfang 6½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr, **Vortrag:** „Eine Reise nach Griechenland“. **Alte Taschenstraße Nr. 26/28.**

Breslauer Gewerbe-Verein.

Dinstag, den 12. März, **keine Sitzung.** [3198]

Handwerkerverein. 3197

(Oderstraße „im gelben Löwen“.) **Mittwoch, den 13. März, Abends 8 Uhr:** Herr Dr. **Louis Wolffberg:** „Ueber optische Täuschungen“. Gäste willkommen. [3197]

Baumkuchen

für M. 5,— franco von bekannter vorzüglichster Güte.

Paul Lange, [1192] **Conditor, Bischofswerda i. S.**

Vorschuß-Verein zu Breslau

(Eingetragene Genossenschaft).

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß unserer Sparer, daß durch Plenar-Beschluß vom 8. März 1889 der § 1 unserer Sparordnung dahin abgeändert worden ist, daß der bisher gewährte

Zinsfuß von 3⅗ % auf 3¼ %

herabgesetzt wird.

Für die zur Zeit bei uns zu 3⅗ % niedergelegten Spargelder tritt der veränderte Zinsfuß vom **15. April 1889 ab** in Kraft und stellen wir unseren Sparern anheim, uns ihre Spar-Einlagen von da ab zu 3¼ % zu belassen, oder dieselben bis zu dem bezeichneten Termin zurückzuziehen. — Die bei uns zur Verzinsung mit 2¼ % eingezahlten Spargelder verzinsen wir vom **15. März 1889 ab** nur noch mit 2 %.

Breslau, den 9. März 1889. [3176]

Vorschuß-Verein zu Breslau

(Eingetragene Genossenschaft).

W. Riemann. Klinkert.

H. 11. III. 6½ R. □ II.

Prov. △ v. Schl. u. Ver. △ d. 12. III. 7. Tr. F. △. I.

P. J. O. 3. W. d. 15. III. 7. J. ⊠ VI.

Elisabeth.

In Stelle der Gartenlaube, ersuche Sie hierdurch den postlagernden Brief sofort abzuholen.

Georg! Warum keine Antwort. **A.**

Ich habe mich in **Erfurt** als **Rechtsanwalt** niedergelassen.

Zander, Rechtsanwalt. [1266]

Das **Schlesische Berg- und Hütten-Laboratorium** habe ich nach **Kaiser Wilhelmstr. 92** verlegt. [4059]

Dr. Kosmann, K. Bergmeister und Privatdocent.

Ich wohne jetzt [1272]

Ring 31, II. Etage,

Dr. Berthold Wendriner, Special-Arzt f. Hals- u. Ohrenkrankheiten.

Zahnärztl. Poliklinik, Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr. Sprechst. 8—9. Behandlg. unentgeltl.

Alfred Guttmann, 4069 **prakt. Zahn-Arzt.** Privat-Sprechstd.: V. 9—12, 2—5 N.

Wurm-Chokoladenplätzchen für Kinder, von sehr angenehmem Geschmack und sicherer Wirkung, empfiehlt à Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 40 Pf. die [032] **Adler-Apotheke, Ring 59.**

Bestellung zum **Purim** auf **Fladen, echte Mandeltorten, Süßten, Hamburger Kuchen** 2c. nimmt entgegen Frau **N. Bornstein,** [4154] Carlsstraße 27.

Gesellschafts-Costumes werden in 2 Tagen gutsitz., preisw. gearbeitet **Kirchstr. 12,** 3. Etage.

Elegante Damen-Masken werden verliehen **Neue Weltgasse 15, Thür 18.** Daselbst werden auch nach Wiener Art alle Gattungen **Damen-Toiletten** verfertigt. [3796

Pianinos, 4116 kreuzsaitig, vorzügl. Ton, sehr preiswerth, **Vorwerksstr. 14,** Hof r. p.

Pianinos anerk. best. Fabrikat von 380 Mk. an. Ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M., kostenfr., 4 wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin S., Annenstr. 26.



---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Scholz Nicolaistr. 24.

Eine **Handschuhwäscherin** empf. sich d. geehrt. Herrschaft., Paar 15 Pf., **Friedrichstr. 64. Fuhland.**

M. Charig,

Ohlauerstraße 2.

Großer Ausverkauf

wegen Umzug zu enorm billigen Preisen.

Wiener Corsets, reizende Figur, außerordentlich dauerhaft,

Corset-Schoner in Macco, Wolle u. Seide.

Strümpfe u. Strumpf-Längen mit passendem Anstrickgarn,

Camisols u. Beinkleider für Damen, Herren u. Kinder, in Wolle, Baumwolle, auch Normal (System Jaeger).

Tricot-Taillen und Blousen für Damen, Mädchen und Kinder, größte Auswahl, spottbillig.

Tricot-Kleider, Tricot-Anzüge,

Tricot-Stoffe.

Congress, glatt und gestreift, in allen Farben, zu Hauschild'schem Garne passend, am Lager.

Ballhandschuhe, Ballstrümpfe, größtes Farbensortiment.

Handarbeiten nur Neue Genres, Decken, Läufer, Ueberhandtücher, Schuhe, Kissen, Teppiche, sowie sämmtliche Seiden, Chenille, Wollen u. Garne, zum Sticken u. Häkeln.

Knöpfe, in Stoff, Perlmutt u. Metall [2865] spottbillig.

Franzen zu Portièren, Möbeln, auch Teppichen, i. Resten u. Stücken.

Quasten u. Schnüre, in allen Farben am Lager zu enorm billigen Preisen.

M. Charig,

Ohlauerstraße 2.

An die p. t. Behörden und das bauende Publikum in Breslau.

Den allgemeinen Verhältnissen Rechnung tragend und im Interesse einer ungestörten Bauthätigkeit haben die vereinigten Arbeitgeber des Maurer- sowie des Zimmerer-Gewerbes beschlossen, das Lohn der Maurer- und Zimmergesellen gegen das vor Jahresfrist übliche um circa 16 pCt. zu erhöhen. [3706]

Demzufolge werden wir vom 1. April c. ab den Bauherren die Maurer- bezw. Zimmererstunde mit **42 Pfg.**, die Arbeiterstunde mit **25 Pfg.** in Rechnung stellen.

Breslau, den 27. Februar 1889.

Die Vereinigten Arbeitgeber des Maurer- und des Zimmerer-Gewerbes in Breslau.

Turnverein „Vorwärts“.

Ordentliche Hauptversammlung.

Sonnabend, den 16. März c., Abends 8 Uhr, im Vereinslocal (**Hentschel's** Brauerei, N. Antonienstr. 16).

Tagesordnung:

a. Die im § 8 des Grundgesetzes vorgesehenen Gegenstände.

b. Wahl des Vertreters zum Kreisturntage.

Der Vorstand. [4037]

Kranken- und Sterbekasse des Inst. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774), (eingeschr. Hilfskasse).

Mittwoch, den 3. April, Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

im Hörsaale des Instit.-Gebäudes. [1260]

Als Legitimation gilt die Vorlegung des Quittungsbuches.

Breslau, den 10. März 1889. **Der Vorstand.**

Geschäfts-Eröffnung.

P. P.

Einer geschätzten Damenwelt beehren uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma: [4038]

Geschwister Levy

ein

Putz- u. Modell-Geschäft

eröffnet haben.

Langjährige Erfahrungen in diesem Fache ermöglichen uns, allen Ansprüchen in Bezug auf Geschmack und Preiswürdigkeit genügen zu können.

Unser Lager ist in Neuheiten feinen Genres gut assortirt und bitten höflichst um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Geschwister Levy, Ring, Riemerzeile 20|21.



Durch außerordentlich vortheilhaften Einkauf eines **vollständigen**

Gardinen-Fabrik-Lagers

sind wir in der Lage

Englische Tüll-Gardinen

anerkannt bestes Fabrikat **bedeutend unter Preis abzugeben.** Wir verkaufen neueste Dessins, deren bisheriger Preis [2810]

	4	5	6	8	10 M. war:
jetzt für:	2,40	3	4	5	6 M.

50 **Schaefer & Feiler,** 50

Schweidnitzerstraße 50.

Zur Einsegnung — Zur Einsegnung

Schwarze Wollstoffe.

Cachemir, Cheviot, Fantasiestoffe, doppelt breit, Mtr. **1 M., 1,25 M. bis 4,50 M.**

Schwarze Seidenstoffe.

Merveilleux, Satin Luxor, Tricotine, 52—56 Cent. breit, Mtr. **1,90 M., 2,50 M., 3,75 M. u. 4,50 M.**

Weiße und crêmefarbige Wollstoffe, doppeltbreit, Meter **1,25 M., 1,75 M., 2,50 M. bis 3,90 M.**

Mode-Bazar Siegfried Cohn,

Breslau, Schweidnitzerstraße 28, schräg gegenüber dem Stadttheater.

Eingang aller Neuheiten in woll. u. seid. Frühjahrsstoffen, Waschstoffen 2c. **Muster nach außerhalb franco.**

[3165] **Die Niederlage der Graetzer'schen**

Kiefernadel-Präparate,

Waldesduft, Oel u. Extract 2c., befindet sich jetzt einzig und allein nur bei **Wilh. Ermler,** Kgl. Hofl., **Schweidnitzerstr. 5.**

Das Uebersetzungs-Institut von L. A. Hauff in Berlin,

SW. Friedrichstrasse Nr. 234,

liefert billig und correct Uebersetzungen jeder Art aus allen und in alle Cultursprachen, namentlich:

Russisch,	Französisch,	Schwedisch,	Vielbeschäftigte
Polnisch,	Italienisch,	Dänisch,	specielle Abthei-
Czechisch,	Spanisch,	Holländisch,	lungen für
Serbisch,	Portugiesisch,	Englisch,	**Russisch,**
Bulgarisch,	Rumänisch,	Türkisch,	**Englisch,**
Ungarisch,	Griechisch,	Arabisch,	**Schwedisch,**
Lateinisch,	Hebräisch,	Chinesisch etc.	**Französisch.**

Handelsbriefe, Verträge, technische und wissenschaftl. Artikel etc. etc. werden schnell und zuverlässig übersetzt durch berufene Specialisten. Brieflich eingehende Aufträge finden möglichst schnelle Erledigung. — Hohe Behörden, sowie zahlreiche Firmen in verschiedenen Städten des Reichs beehren das Institut seit Jahren mit ihren Aufträgen. [740]

Brauerei zum Birnbaum,
6|8, Breitestraße 6|8.



[1279]

G. Sternagel-Haase.

Thierschaufest u. Verloosung

zu **Neumarkt** i. Schl. verbunden mit einer staatlichen

Rinder- und Pferdeschau
und einer Ausstellung landwirthschaftl.
Maschinen und Geräthe

am 11. Juni 1889.

Anmeldungen sind bis **zum 25. Mai cr.** an den Secretär des Vereins, Kaufmann **M. Kalmus** in **Neumarkt,** zu richten. Die von demselben beziehbaren Programme geben über alles Nähere Aufschluß.

Loose à 1 Mk. können ebenfalls durch den Kaufmann **M. Kalmus** in **Neumarkt** bezogen werden und wird bemerkt, daß für den Debit von 100 Stück fünf Freiloose gewährt werden.

Neumarkt, im Januar 1889. [345]

Der Vorstand d. landwirthsch. Vereins zu Neumarkt.

von Spiegel,	**Krische,**	**G. Engler,**	**M. Kalmus,**
Wültschkau.	Nimkau.	Wolfsdorf.	Neumarkt.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollfehler und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Züchtung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Racenabbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinsky, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 6. verbesserte Auflage. gr. 8. 15 M.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirthschaftl. Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Erdt, W. E. A., Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. I **BERLIN W.** **Behrenstr. 27. I**

Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.** — Mein **tägl.** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** u. **franco.** [0218]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 797

Das **beste** und **angenehmste Mundwasser** ist
Eucalyptus-Mundwasser, Flasche 50 Pf., 1 M., 1,50 M.
E. Stoermer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Unsere seit 4 Jahren als vorzüglich bewährten [030]

Hartguß-Wellen-Roststäbe



empfehlen wir allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit. — Große Ersparniß an Heizmaterial.

Zeugnisse von Behörden, Zuckerfabriken u. sonst. Industrien. Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Dampfkesselfabrik.

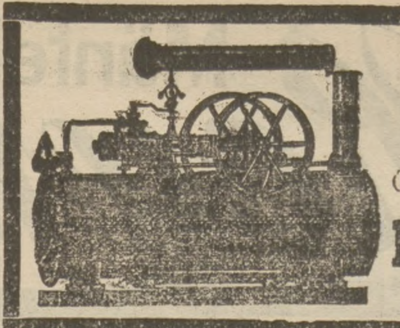
4106

Besser wie Leinen!

Doppel-Madapolam

zu Züchen, Hemden 2c.,
pro Meter 50 Pf.,
im Stück 48 Pf.,
nur zu haben bei

Ludwig Hausdorf,
Neue Graupenstr. Nr. 11.



Dampfpumpen,

Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [796]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

JOHANN HOFF'sches Malzextract-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Durch Blutspucken hervorgerufene Körperschwäche glücklich beseitigt.

Ich bezeuge meiner Pflicht und der Wahrheit gemäß, daß ich das Johann Hoff'sche Malzextract bei einigen meiner Patienten sowohl, als auch bei mir selbst mit gutem Erfolge angewendet habe. Ich litt in Folge von Blutspucken an allgemeiner Körperschwäche; durch Gebrauch dieses Mittels fühle ich mich gestärkt und gekräftigt, so daß ich es jedem derartigen Kranken aufs Wärmste empfehlen kann.

Dr. Möstel, prakt. Arzt in Meißen.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die gute Wirkung Ihres concentrirten Malzextracts bei mannigfachen chronischen Leiden zu beobachten, und bin entschlossen, dasselbe bei den mir geeignet erscheinenden Kranken medicinisch in Anwendung zu bringen.

Dr. Sandel in Angermünde.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der **Johann Hoff**'schen Malzpräparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstellen in Breslau: **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 13/15, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 4, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstraße 13, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzerstr. 5, **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9, **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. [3143]

JOHANN HOFF's Malz-Chocolade zur Stärkung.

Ratiborer Schnupftabak-Fabrik

L. Breitbarth & Comp., Ratibor.

Broncene Medaille. Fabrik-Marke. Silberne Staats-Medaille.



Gesetzlich geschützt.



1881 Breslau 1881. 1883 Amsterdam 1883.

Engros-Lager sämmtlicher **Schnupftabake** und nach **ächt Nordhäuser Recept** gefertigter **Kautabake** zu Listenpreisen in **Breslau, Ohlauerstrasse 42, part.**

Robert Beil,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [3161]

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb.

Die Herren Actionäre der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb werden zu der am

Sonnabend, den 13. April c., Nachmittags 3½ Uhr,

im Saale des Hôtel de Silésie zu Breslau, Bischoffstraße Nr. 4/5, stattfindenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung in Gemäßheit von Artikel 29 des Gesellschaftsstatuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Die im Art. 29 Abs. 4 des Statuts bezeichneten Gegenstände,
2) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes an Stelle des am 8. November 1888 verstorbenen Herrn **de Reims.**

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der im Artikel 28 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden. Die Actien oder die darüber lautenden Depotscheine der Deutschen Reichsbank müssen mindestens 14 Tage vor dem zur General-Versammlung festgestellten Tage nebst einem einfachen Verzeichnisse der Actien bei einer der nachbenannten Depotstellen hinterlegt werden:

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
in Berlin bei den Herren Delbrück, Leo & Cie.
oder bei den Herren Breest & Gelpcke
oder bei der Disconto-Commandit-Gesellschaft,
in Paris bei den Herren Guët & Cie.,
in Lipine bei der Kasse der Gesellschaft.

Lipine, den 8. März 1889. [1269]

Der Vorstand.
Soherbening.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. März a. c., Vorm. 9 Uhr, kommt das zur **Gustav Hertzog**'schen **Concursmasse** von hier gehörige **Gerberei-Grundstück zur gerichtlichen Versteigerung.** Ich mache mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß das umfangreiche Grundstück, zu welchem auch eine **ca. 2 Morgen große Wiese** und eine **Wasserkraft** gehört, sich auch event. zu einem anderen Geschäft eignet.

Hirschberg, den 2. März 1889. [4129]

Emil Cassel, gerichtl. Concursverwalter.

Große Kunst-Auction in Wien.

Versteigerung der hervorragenden Sammlung des verstorbenen

Herrn J. C. Ritter von Klinkosch.

I. Abtheilung.

Am 2. April d. J. und den folgenden Tagen: **Alte Gemälde, Miniaturbilder, Antiquitäten** unter Leitung der **Kunsthandlung H. O. Miethke in Wien, Neuer Markt 13, I. Stock.**

Cataloge auf Verlangen, illustrirte Ausgabe à **Mark 8,—.**

II. Abtheilung.

Am 15. April d. J. und den folgenden Tagen: **Alte Handzeichnungen, Miniaturen, alte Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte, Bücher, Bildwerke 2c.** unter Leitung der **Kunsthandlung C. J. Wawra in Wien, Dorotheergasse 14.** [1249]

Cataloge: Kleine illustrirte Ausgabe à **Mark 5,—,**
Große illustrirte Ausgabe à **Mark 20,—.**

Kuranstalt

„Schloss Niederlössnitz",

bei Kötzschenbroda-Dresden,

reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz. — Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden, Luft- und Sonnenbäder — für Nerven-, Brust-, Unterleibs-, Frauenkrankheiten, constitutionelle Leiden, Gicht, Rheumatismus, [0231] Corpulenz, Zuckerkrankheit.

Briefliche Anfragen an die Direction. — Prospect gratis.

Täglich 30 Mal Eisenbahnverbindung in ¼ Stunde mit Dresden. Auf vorherige Anmeldung Anstaltswagen am Bahnhof.

Dirig. Arzt Dr. med. Sartig.

Post, Telegraph und Telephon (Nr. 911) im Hause.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersichern**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unsern vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

Ausführung von Pappbedachungen in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe **(Klebedach)** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben. [032]

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, u. Barge, Kreis Sagan.

Gegründet 1880.

Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse bei heftigem Hustenreiz 2c. wirkt

Lösender Syrup { nach **Verordnung** von **Dr. med. O. Schwand.**

Ohne Reklame möge Jedermann durch eigenen Gebrauch die Erfolge beurtheilen. ⅓ Flasche **1,00** — ⅔ Fl. **1,50** — ¹⁄₁ Fl. **2,00 Mk.** — **Verkaufsstellen** in Breslau bei **Paul Klotz,** Gartenstraße 43a — Tauentzienplatz 10 — Moltkestraße 1 und **Julius Schramm,** Gräbschnerstraße 7. [2521]



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschchen i. d. **Gebr.-Anw.** angegeben.

(88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den **bekannten Apotheken,** — **Engros** bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25 — in **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickau.** [028]

Anton Günther,

Harburg a. d. Elbe,

offerirt eigene Magazine am Wasser und Bahngeleise zur Lagerung von Gütern aller Art. (Transit-Läger u. Läger für den freien Verkehr.) Große Lagerplätze für im Freien lagernde Güter außerordentlich billig.

Auf directe Be- und Entladung von Dampfern und Seglern, sowie directe Expeditionen aufs Passendste eingerichtet.

Telephonverbindung. [1207]

Wegen Todesfall werden sämmtliche Bestände des **Tischlermeister A. Przybilla**'schen **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazins,** [4044]

bestehend aus **eleganten u. einfach. Zimmer-Einrichtungen, Buffets, Rollbureaux, Secretairen** (gebr. u. neu), **Herren- u. Damen-Schreibtischen, Bücherschränk.** (Nußb., Mah. u. Imit.), **Servant., Glasschränk., Divans, Chaiselongues, Plüsch- u. Fantasiestoff-Salon-Garnituren, Sopha-, Coulissen- u. Ruschewey-Patenttischen, Tafel-** u. einfachen **Stühlen u. s. w.** in reichhalt. Auswahl, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Als besonders **preiswerth** empfohlen: **Ein- u. zweisäulige Nähtische, Servir-, Kamin-, Salon- u. Nipptische, Etagèren, Spiegel-Toiletten** jeder Größe, **Spiegel-Commoden, Pianino-Sessel** mit u. ohne Polster.

Altbüßerstraße Nr. 53, parterre, I., II. und III. Etage.

Die Localit. des seit 25 Jahren mit bestem Erfolge besteh. Geschäfts sind im Ganzen oder theilweise (**mit** oder **ohne** Bestände) sehr billig zu vermiethen.

---

20 000 Meter gebr. Feld- u. Waldbahn,
80 gebr. Langholz- u. Scheitholzwagen,
50 gebr. stählerne Muldenkippwagen,

vorzüglich erhalten, sind Umstände halber **billig** zu **verkaufen,** auch in kleinen Theilquantitäten. Gefl. Anfr. unter **H. 21052** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1119]

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.





Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelm-Strasse 16. **Filiale Breslau:** Kaiser Wilhelmstrasse 16.

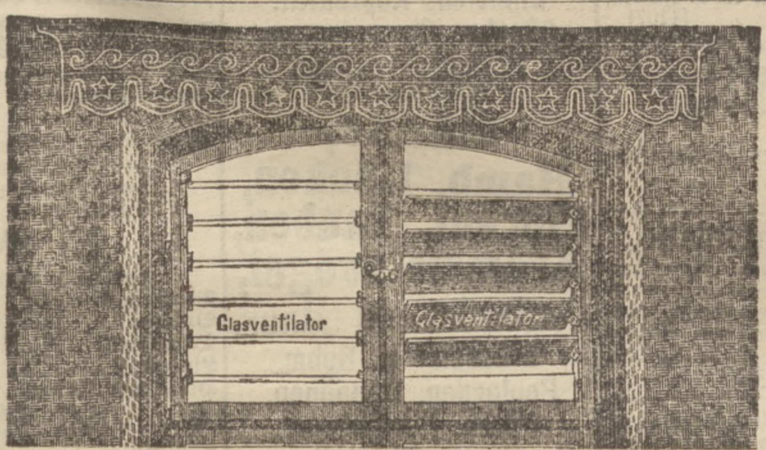
Patent-Stahl-Bahnen { a) für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b) für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c) für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } **Patent-Stahl-Bahnen**

Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 3000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Illustrirte Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1000 Zeugnisse gratis und franco. [2509]

Stahl-Schienen-Walzwerk. — Stahl- und Eisen-Giesserei.



Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau, Ring 2.

Ventilations-Glasjalousien

schon von Mk. 4,00 an. [1059]

Tageslicht-Reflectoren

zur Erhellung dunkler Räume, welche durch uns hier in Breslau zuerst eingeführt sind, nach neuester Construction empfohlen.

Alle Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht.

Fernsprech-Anschluß Nr. 310.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Düsseldorfer Eisenbahnbedarf-Actien-Gesellschaft.

Fabrik-Lager in Breslau.

Feld- u. Industrie-Stahlbahnen

nebst Wagen für Ziegeleien, Steinbrüche, Forst ꝛc.

empfiehlt zu Originalpreisen **auch leihweise**

deren Vertreter **Albrecht Fischer, Breslau**

Nr. 5, Schwert-Straße Nr. 5. [0230]

Jahresbericht

der Pensions- und Unterstützungskasse für Berg-, Hütten- und Salinenwerksbeamte in den Oberbergamtsbezirken Breslau und Halle pro 1887 und 1888.

	1887 ℳ	1887 ₰	1888 ℳ	1888 ₰
Bestand aus dem Vorjahre	214 426	43	223 117	—
Einnahmen.				
Beiträge und Eintrittsgelder	15 714	07	15 883	71
Zinsen	10 403	38	10 692	19
Sonstige Einnahmen	252	—	495	50
Summa Einnahme und Bestand	240 795	88	250 188	40

Ausgaben.	1887 ℳ	1887 ₰	1888 ℳ	1888 ₰
Verwaltungskosten	1176	21	765	82
Pensionen	12 140	72	11 837	24
Zurückgezahlte Beiträge und Coursdifferenzen	4361	95	3768	75
Summa der Ausgaben	17 678	88	16 371	81
Einnahme und Bestand betragen	240 795	88	250 188	40
Mithin verblieb am Jahresschlusse Bestand	223 117	—	233 816	59

Tarnowitz, den 6. März 1889. [3153]

Der Verwaltungsrath.

180.

Kngl. Preuss. Lotterie

Ziehung I. Klasse 2. u. 3. April.

Orig.-Loose (Depot) 1/1 50, 1/2 25, 1/4 12½ Mark.

Antheile 1/8 6,25, 1/16 3,25, 1/32 1,75, 1/64 1 Mark.

Folgende Klassen dieselben Preise.

Für Porto und Listen 1—4 Klasse 1 Mark.

Gewinnauszahlung planmässig.

Eduard Lewin,

Berlin C., Neue Promenade 4.

Prospecte gratis.

C. BRANDAUER & CO.

RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiment zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Blumenarrangements, Körbchen, Braut- und Ball-Bouquets, Trauerdecorationen, Palmenwedel, Lorbeerkränze in feinster Ausführung empfiehlt

Breslauer Flora, Schuhbrücke 7.

Sombart's Patent-

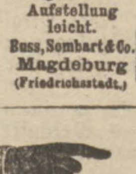
Gasmotor.

Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vertreter: Körner & Schulte



02 [43]





Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren** sehr feine Partien. **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante** Ausführung. [031]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Heirath! Sie erhalten sofort discret

reiche Heirathsvorschläge

in **kolossaler** Auswahl vom **Bürger- u. Adelstand,** in gut verschlossenem Couvert, bitte, verlangen Sie einfach nur die Zusendung. Postporto 20 Pf., für Damen frei.

General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Ein solider und strebsamer, junger Mann (jüd.), im Besitze einiger disp. Mittel, wünscht [4142]

zu heirathen

und bevorzugt Offerten, die Aussicht auf Uebernahme eines reellen und gangbaren Geschäfts haben. Vortheilhaft wäre: Spirituosen in Verbindung mit anderen Branchen. Ort gleichbleibend.

Gefl. Off. mit näh. Angabe erbitte sub W. 72 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Israelit,

Ende 30er Jahren, Vater v. 2 Kind., tücht. Geschäftsmann, ohne Vermög., w. s. z. **verheirathen.** Off. Chiffre E. S. 68 Bresl. Ztg. erbeten. [4109]

Aufbronciren und Anschrauben von **Kronleuchtern, Lampen** u. s. w., Vergoldung und Versilberung. Reparaturen billigst bei **Fr. Winkler, Gürtlermeister, Weidenstraße 3.** [4112]

Bekanntmachung.

Es ist eingetragen:

1) in das Firmenregister bei der unter Nr. 237 eingetragenen Firma

Friedrich Haver

zu Thiergarten: Die Firma ist durch den Tod des bisherigen Inhabers auf dessen Erben übergegangen;

2) in das Gesellschaftsregister unter Nr. 42 die Firma:

Friedrich Haver

zu Thiergarten.

Die Gesellschafter sind: Die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Marie Haver,** geb. **Morawek,** zu Thiergarten und die Geschwister: **Katharina, Georg, Monika, Marie** und **Fritz Haver** zu Thiergarten, bevormundet durch den Superintendenten **August Morawek** zu Ohlau. [3174]

Die Gesellschaft hat mit dem 21. Januar 1889 begonnen.

Zur alleinigen und ausschließlichen Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ist nur die verwittwete Frau Fabrikbesitzer **Marie Haver,** geb. **Morawek,** befugt.

Ohlau, den 4. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 417 eingetragene Firma [3175]

W. Cohn,

Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Fanny Cohn,** geb. **Meyer,** zu Stadt-Saabor gelöscht worden, und demnächst unter Nr. 463 desselben Registers eingetragen worden die Firma

W. Cohn,

als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Cohn** zu Stadt-Saabor und als Ort der Niederlassung: Stadt-Saabor.

Grünberg, den 2. März 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 193 die Firma [3169]

Joseph Pawelka

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Pawelka** daselbst eingetragen worden.

Lublinitz, den 5. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der dort unter Nr. 128 eingetragenen Firma: [3170]

Friedrich Hensel

zu Lublinitz heute vermerkt worden.

Lublinitz, den 5. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der dort unter Nr. 163 eingetragenen Firma: [3171]

H. Luft

zu Woischnik heute vermerkt worden.

Lublinitz, den 5. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist das Erlöschen der dort unter Nr. 77 eingetragenen Firma: [3172]

Wilhelm Königsberger

zu Lublinitz heute vermerkt worden.

Lublinitz, den 5. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 192 die Firma [3173]

R. Jeziorowski

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Jeziorowski** daselbst eingetragen worden.

Lublinitz, den 5. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung des Bades Cudowa.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Cudowa Band III Blatt Nr. 93, 55 und 77 auf den Namen des nunmehr verstorbenen Premier-Lieutenants a. D. **Franz Bertram** in Cudowa eingetragenen, zu Cudowa belegenen Grundstücke

am 9. Mai 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle versteigert werden.

Der Versteigerungstermin wird in dem am Kurplatze belegenen Schlosse abgehalten.

Das Grundstück Blatt Nr. 93 ist mit 120 Thlr. 2 Cent Reinertrag und einer Fläche von 21 Hekt. 47 Ar 20 □-Meter zur Grundsteuer, mit 11 676 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Nr. 55 ist mit 34 Cent Reinertrag und einer Fläche von 2 Ar 50 □-Mtr. zur Grundsteuer, — nicht zur Gebäudesteuer; das Grundstück Nr. 77 endlich mit einer Fläche von 20 Ar 20 □-Mtr. und einem Nutzungswerth von 1536 Mk. zur Gebäudesteuer — nicht zur Grundsteuer — veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Lewin eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3185]

am 11. Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Lewin, den 4. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Adolf Bloch

zu Kattowitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf [3147]

den 20. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Kattowitz, den 23. Februar 1889.

John,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Berichtigung.

Die Bekanntmachung vom 19. v. Mts. — Nr. 157 der Breslauer Zeitung — wird dahin berichtigt, daß der erste der in die Firma

Otto Müller & Co.

— Nr. 41 des Gesellschafts-Registers — neu eingetretene Gesellschafter **Curt Otto Müller jun.** und nicht Carl Otto Müller jun. heißt.

Seidenberg, den 8. März 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Magdeburger Sauerkohl,

feinste Qualität, in **Gebinden** von 7 M., 4 M. und 2,25 M.,
loose à Pfd. 10 Pf.

Haupt-Niederlage

der allerbesten Braunschweiger Gemüse-Conserven.

Ital. Compot-Melange,

eine Composition von 16 der edelsten geschälten italienischen Früchte,

à Pfund 60 Pf.

Bestes süsses Backobst
à Pfund 50, 40, 30, 20 Pf.

Frischen Kopfsalat.

Grosses Lager nur bester vollsaftiger

Apfelsinen,

à Dutzend, grösstentheils **hochroth,** 40, 50, 60, 80, 100, 120, 150 Pf.
Originalkisten billigst

empfehlen [3214]

Gebrüder Hecks Nachfolger

Erber & Kalinke,

Ohlauer-Strasse 34.

Aufträge von auswärts werden bestens und prompt effectuirt.



„Benedictine"

fabricirt von der [028]
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche M. 4,75, 1/2 L.-Fl. M. 2,50, 1/4 L.-Fl. M. 1,40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Breslau** nur in nachfolgenden Depôts: **Eldau & Zimmermann,** Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkernstr. — **Erber & Kalinke,** Ohlauerstraße 34. — **Herm. Enke's Nachf.,** Tauentzienstr. 78. — **J. Filke,** Moltkestr. 15. — **Robert Geisler,** Gartenstraße 5. — **Robert Geisler,** Feldstr. 7. — **Paul Guder,** Adalbertstr. 15. — **E. Hielscher,** Taschenstr. 5. — **Reinhold Milde,** Taschenstraße 13/15. — **W. Schicht,** Schweidnitzerstr. 51. — **Hermann Zahn,** Zwingerplatz 8.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Nur ächt mit Kreuz und Anker. Schutzmarke

Prof. Dr. Liebers

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden etc.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Fl. angegeben.

Zu haben in fast all. Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe p. Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depots: F. Heise in **Brieg** (en gros), **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt** in **Breslau** (en gros), Ohlauerstraße 24/25.

Depots: Hof-Apotheke, Liegnitz; Stadt-Apotheke, Bunzlau; Hof-Apotheke und **Gebr. Thomas,** Schweidnitz; Stadt-Apotheke, Reichenbach; Mohren-Apotheke, Frankenstein; Apoth. **Scholz,** Leobschütz; Schwanen-Apotheke, Ratibor; Alte Apotheke, Beuthen OS.; Aesculap-Apotheke, Tarnowitz; in den Apotheken zu Auras, Glatz, Habelschwerdt, Camenz, Reichenstein, Wüstegiersdorf, Kattowitz. — **P. M. Grüttner,** Neumarkt; **P. Oehlkrug,** Oels; **J. H. Stelzer,** Striegau; **R. Bock,** Waldenburg; **Ernst Goldmann,** Neisse; **Fritz Hoffmann,** Gleiwitz; **Benno Reche,** Myslowitz.

Prof. Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir,

genau nach der Original-Vorschrift dargestellt, 1/1 Fl. 5 M., 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1,50 M.

Unterzeichnete Apotheke führt das Fabrikat von **M. Schulz** in Emmerich (früher in Hannover) nicht, da dasselbe viel zu theuer ist. [3195]

Adler-Apotheke, Breslau.

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)

mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in **Breslau,** 031

ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Deutsch-Lissa, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals etc., in Nimptsch: **Winkler.** — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Wichtig für Hausbesitzer.

Wegen bald vorzunehmender baulicher Veränderung meines Musterraumes, **verkaufe** ich die daselbst aufgestellten Muster **(2 Kaminöfen, 2 Fünfecköfen von Porzellankacheln mit fertigen Ornamenten, 1 Kochmaschine** und mehrere **einfache Oefen)** unter dem Selbstkostenpreise. [4133]

H. Herzog,
Margarethenstraße Nr. 14/16.

Frische Austern,

prachtvollen Astrachaner

Eis-Caviar,

feinsten fetten geräucherten

Rhein- und Weser-Lachs,

Marinaden,
ff. Käse,
Strassburger Pasteten,
Compot-Früchte,
Gemüse, [3213]

Apfelsinen,

durchaus süsse, frostfreie
Messina-, Catania-, Berg-, Aderno-, Jerusalemer und Imperial-Früchte,
sowie vorzüglichste edelste

Blut-Orangen

in grösster Auswahl die verschiedensten Packungen, Originalkisten und ausgepackt billigst.

Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

---

27 Pfg.

das Pfd. besten weißen Farin, bei 10 Pfund billiger.
Best. □-Zucker i. Brod Pfd. **29 Pf.**

1 Mark 20 Pfg.

das Pfund gebr. **Java**-Mel.-Kaffee.

Bester **Perlkaffee,**	d. Pfd.	**1,40**
" **Wiener Mischung**	"	**1,60**
" **Carlsbader** "	"	**1,70**
" **Perlmocca**	"	**1,80**
Getreide-Kaffee	"	**15**
Beste Erbsen	"	**10**
Reis u. **Weizenmehl**	"	**14**
Graupe und Linsen	"	**13**
Magdeb. Bruch-Cichorie	P.	**12**
Beste Soda, ungemischt 10 Pfd.		**40**
Oranienb. Seife,	Steg	**18**
Grüne Seife,	Pfd.	**15**
Waschpulver (Electra)	"	**18**
Feinstes Lagerbier, Flasche		**10**
Stearinlichte,	Pack	**25**
Amerik. Petroleum, hellbr., Ltr.		**20**

Alle **übrigen** Colonialwaaren zu billigsten Bezugspreisen.

Paul Klotz, 2917

Gartenstraße 43a. **Filialen:** Tauentzienpl. 10 und Moltkestr. 1.

A. Wecker's

Seifenpulver.

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des **Breslauer**
Consum-Vereins.
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.
[863]

Ia Gartenhonig,

à Pfund incl. Verpackung **1,25 M.,** versendet die Verkaufsstelle des **Generalvereins der Schlesischen Bienenzüchter** [3102]

G. Steinberg,
Brieg, Bez. Breslau.

1888er [0220]

Aepfelwein

glanzhell und garantirt rein, versendet zu **bedeutend ermäßigten Preisen**
(Preislisten gratis und franco)
Joh. Georg Rackles,
Frankfurt a. M. Gegründet 1850!

Meine Aepfelweine und Aepfelwein-Champagner sind von ärztlichen Autoritäten als die **reinsten** und **besten** anerkannt und empfohlen. Diesbezügliche Referenzen gerne zu Diensten.

Kupf. Becken-Spritapparat, 4124

auch einzelne Theile davon, u. große Lagerfässer zu **verkaufen.** Offerten unter B. S. 66 Exp. d. Bresl. Ztg.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt glatten Sommerweizen zur Saat 1 M. 50 Pfg. über höchste Breslauer Notiz per 100 Kilo am Tage der Verladung franco Oppeln. [2230]

Ein frommes, gesundes **Wagenpferd** ist abreisehalber zum festen Preis von 500 Mark **zu verkaufen Ohlauer Stadtgraben 3, I.**

Auf dem **Dom. Bischofswalde** steht ein brauchbares, 9 Jahre altes **Droschkenpferd zum Verkauf.**

Heringe, **Posten neue u. alte** hat billigst abzugeben **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherinnen, sow. Kindergärtn., Kinderpfleg. empf. f. d. Nachmittage Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Vorzüglich empfehlenswerthe Kindergärtnerinnen, die sich in divers. Stellen bewährt und die besten Zeugn. besitzen, suchen theils für feste, theils für Nachmittags Stellung durch Plac.-Bureau L. Friede, Christophoriplatz 6. [1264]

Nachmittagstelle

ges. v. angest., f. höh. Schul. gepr. Lehrerin, mos., mus., mit vorz. Zeugn., bes. tücht. in Spr. Gefl. Off. unt. E. R. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4042]

Suche zum 1. April cr. eine **Kindergärtnerin** (Isr.) für meine 3 Knaben im Alter von 8, 6 und 2½ Jahren. [3103]

Bewerbungen mit Gehalts-Ansprüchen sind zu richten an
N. Kaufman, Inowrazlaw.

Für eine alte schwache Frau wird eine **Pflegerin,** mos. Confession, **gesucht.** Off. nebst Gehaltsanspr. an
[3182] **L. Sachs, Pleß.**

Gepr. Kinderpfleg. für die Nachmittage gesucht **Blücherplatz 8, II.**

Per bald oder 1. April findet eine erste, durchaus **tüchtige** [3181]

Directrice,

die feineren Putz selbständig und geschmackvoll arbeitet, angenehme Stellung. Gehalt 40 bis 50 Mark p. Monat bei freier Station und Familien-Anschluß.

E. Pese, Gleiwitz.

Eine gewandte Verkäuferin

findet in meiner Damen-Mäntel-Fabrik per sofort oder 1. April dauernde **Stellung.** Vorstellung von 12 bis 1 Uhr Mittag. [4039]

A. Süssmann.

Für mein **Putzgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. April cr. eine tüchtige selbstständige **Verkäuferin.**

P. C. Müller
vorm. Emil Elsner,
[4036] **Ohlauerstraße 7.**

Eine tüchtige und zuverlässige, ältere [3108]

Schankschleußerin

wird für eine einfache Gastwirthschaft für 1. April c. bei gutem Gehalt gesucht.

Offerten unter **A. B. 66 postlag. Striegau.**

Ein tüchtiges, jüdisches **Fräulein** aus guter Familie, welche sich schon in Stellung als Stütze der Hausfrau bewährt hat, in Handarbeiten, Wäsche, Küche firm ist, **findet** dauernde **Stellung** per bald oder 1. April. Meldungen mit Photographie Chiffre D. D. 94 postl.

Ein **junges Mädchen,** evangelisch, 19 J. alt, im Schneidern, Putz, Plätten, Frisiren bewandert, **sucht** in einem besseren Hause **Stellung** nach auswärts. [4145]

Offerten erbeten unter M. M. 71 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein **geb. Frl.,** jüd., erf. in Küche u. Wirthsch., als Stütze u. z. Erz. v. zwei Knaben v. 5 u. 10 J. per 1. April ges. Kindergärtn. bevorz. Photogr. u. Zeugn. erb. unt. B. C. **Rudolf Mosse, Hirschberg.** [1278

Ein **Wirthschafts-Frl.,** ganz firm i. ff. Küche u. all. Zw. d. Hauswirthsch. Schneid. u. Handarb. verst., m. g. Zeugn. aus vornehm. H., **sucht Stell.** durch Fr. **A. Kammler,** Kirchstr. 12a, 1. Etg.

Köch., Hausmädch., Kinderfrl. u. dergl. erh. sof. u. z. 1. April die best. Stell. ohne Anz. b. fein. Priv.-Herrsch. d. Fr. **Kluge** in **Berlin,** Brunnenstr. 155, III.

Gehilfinnen und Lehrmädchen für feinere Damenschneiderei **sucht** Frau **M. Lakeit, Gartenstraße 47, Sonnenplatz.** [4058]

Empf. Stubenmädchen f. Berlin u. hier, ält. Kinderschleuß., Kinderfr. **Beckers** V.-Cpt. Höfchenstr. 18, Ecke Gartenstr.

Suche Köch., 10, 12-15 Thr. L. **Beckers** V.-Cpt. Höfchenstr. 18, Ecke Gartenstr.

Tücht. **Nähterin** auf Knaben-G. k. s. meld., sowie **Hosennäh.** auß. d. Hause **Friedrichstr. 100, I.** l.

Bureau-Chef.

Bei der **Direction** einer **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** ist die **Stellung** des [1187]

Bureau-Chef

vacant. Qualificirte Bewerber mögen sich unter **H. 21164** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau,** melden.

Ein tüchtiger, erfahrener Kaufmann **findet** in einem Galanterie-, Kurzwaaren-Engros-Geschäft bei entsprechendem Gehalt als **Disponent** dauernde **Stellung.** Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Referenzen und Ansprüchen unter **M. L. 49 hauptpostlagernd.** [4061]

Verein f. Handlungs-Commis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1, I.
Monat **Februar** 1889:
254 Bewerber wurden placirt.
1025 Auftr. blieb. ult. schwebend.
Geschäftsstelle in **Breslau** bei dem vereidigten Bücher-Revisor Herrn **Heinrich Barber, Carlsstraße 36,** III. [4025]

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins

zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204.
Nachweis f. d. Herren Principale
[1133] **kostenfrei.**

Neueste Offene Stellen aller Branchen bringt der wöchentl. 3mal ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger Cannstatt-Stuttgart". Probe-Nr. gratis. Prompte billigste Bedienung s. 12jähr. Besteh** [1019]

Nur tücht. kaufm. Personal sämmtl. Geschäftsbr., sow. für Buchf. und Corresp. als auch f. Reise u. Exped., best. befähigt, empf. den Herren Prinzipalen **kostenfrei.** Gefl. Auftr. nehme entgeg. **S. Persicaner, Kattowitz OS.**

Für eine **Weingroßhandlung** wird per 1. April cr. ein **tüchtiger**

zweiter Buchhalter

christlicher Confession **gesucht,** der eine schöne Handschrift hat und an flottes Arbeiten gewöhnt ist. Auch kann daselbst ein **Expedient** für die Weinstube, polnisch deutsch und sprechend, der außer einem angenehmen Exterieur ein gewandtes Auftreten besitzt, placirt werden.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und Wohnung nebst Beifügung der Zeugniß-Copien und Photographie zu richten an **Rudolf Mosse, Breslau, sub** Chiffre **R. 173.**

Ein tüchtiger, gewandter

Buchhalter

und Correspondent mit guten Zeugnissen und Ia Referenzen wird gesucht. [3106]

Offerten **sub J. K. 166 an die** Expedition der Bresl. Ztg.
Marken verbeten.

Ein **tüchtiger zuverlässiger**

Reisender

wird per bald oder per 1. April cr. zu engagiren **gesucht.** [3127]

Julius Lomnitz,
Destillation u. Kornbrennerei,
Schweidnitz.

Reisender!

Für mein Leinen-, Baumwollen-Waaren- u. Wäsche-Fabrikations-Geschäft **suche** ich per April oder Mai einen gewandten **Reisenden,** der bereits in **gleicher** Branche Schlesien mit Erfolg bereist hat. [3954]

Nur solche wollen sich schriftlich ohne Retourmarke melden.

S. Lemberg jr.

Ein tüchtiger

Reisender

wird pr. 1. April a. c. von einer

Spritfabrik

zu engagiren gesucht. [1261]

Gefl. Offerten sub **H. 21258** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Reisender, 4137

25 Jahr, chr., aus der Posament.- u. Kurzw.-Branche bish. Schlesien und Posen bereist, **sucht** per 1. April **Stellung,** ev. ähnliche Branche. Pa.-Refer. Off. erb. S. 59 Exp. Bresl. Ztg.

Reiseposten gesucht.

Ein Destillationsreisender, auf das Beste bei der Kundschaft eingef., sucht per 1. April a. cr. anderw. Engagement, z. Z. noch in Stellung. Gefl. Off. sub **S. 197** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein cautionsf., jung., verh. **Kaufm.,** Soldat gewesen, energisch und fleißig, mit schriftl. Arb. vertraut, wie auch für die **Reise geeignet, sucht** einen möglichst selbstständigen **Posten.**

Offerten unter C. E. 44 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [3964]

Behufs Erlangung einer Vertr.-Stellung wünscht ein Herr mit einem Vermittler gegen gutes Honorar in **Verbindung zu treten.** Gefl. Off. sub B. E. 55 Exped. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Commis** kann sich für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft melden. [4093]

Marcus Kanter,
Blücherplatz 8.

Einen Commis

suche ich für mein Colonialw.-Detailgesch. **Dorschan, Dresden.**

Für mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche** per ersten April cr. einen **jungen Commis.**

L. Herzberg, Nicolai.

Für mein **Spezerei- u. Getreide-Geschäft suche** einen **Commis** und einen **Lehrling.** [3150]

Jul. Rosenthal, Tost.

Ein tüchtiger Verkäufer

aus der **Herrengarderobenbranche wird** zum baldigen Antritt **gesucht** von [4089]

S. Guttentag,
Ohlauerstr. 76/77, 1. Etg.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich per 1. April einen tüchtigen

Verkäufer,

guter Decorateur, als auch der polnischen Sprache mächtig. [3011]

Siegfried Berger,
Königshütte OS.

Für m. **Herren- u. Knaben-Conf.-Gesch. suche** per 1. April einen m. der Br. vertrauten **tücht. Verk.** (Sonnabend geschl.) Briefmarken verbeten. [3149]

S. Schiller, Liegnitz.

Für mein **Modewaaren u. Damen-Confectionsgeschäft suche** ich einen **tüchtigen Verkäufer** und eine **gewandte Verkäuferin** per 1. April cr. [3183]

Max Berger, Gleiwitz.

Ein junger Mann, [1265]

gewandter Verkäufer,

mit der **Tapeten-Branche** gut vertraut, wird für **ein elegantes Detail-Geschäft gesucht.** Offert. **J. J. 100** postlagernd **Posen.**

Ich suche für ein besseres **Modewaaren-, Herren- und Damen-Confectionsgeschäft** einer schles. Provinzialstadt einen mit obiger Branche vertrauten [4071]

gewandten, rout. Verkäufer,

dem die Disposition übertragen werden könnte, event. Gelegenheit finden würde, als Theilnehmer aufgenommen zu werden. Gefl. Off. nimmt entgegen

Herrmann Lagro,
Alte Graupenstraße 4—6.

Ein Speecerist,

19 Jahre alt, gegenwärtig noch **in** Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. April cr. anderweitig **Stellung.** [4138]

Gefl. Offerten unter L. K. 100 postlagernd **Guttentag.**

Für mein **Destillationsgeschäft suche** ich p. 1. April a. cr. einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen

Destillateur.

J. Glogauer, Gleiwitz.

Ein tüchtiger **Destillateur sucht** zu bald oder später **Stellung.** Gefl. Offerten unter **R. B.** an die Annoncen-Expedition von **Georg Gradenwitz, Liegnitz.** [3215]

Für mein **Destillations-, Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft** suche per 1. April cr. einen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. [2896]

Oswald Lachmann,
Posen, Mühlenstraße 28.

Für mein Getreide- und Sämereien-Geschäft suche zum 1. April c. einen

jungen Mann,

der firm in Buchführung und Correspondenz und mit der Branche vertraut ist.
Retourmarken verbeten.

B. Berger,
Glatz, am Roßmarkt.

Für mein **Galanterie-, Glas- u. Porzellan-Geschäft** werden zwei **mit der Branche vollständig vertraute, junge Leute** zum ersten April als **Verkäufer gesucht.**

Der Offerte ist Photographie beizufügen. [2905]

Philipp Elkan Nachfolger,
Thorn.

Für mein **Colonial-, Mehl-, Schnittwaaren- u. Eisengeschäft suche** ich per 1. April einen tüchtigen

jungen Mann,

der mit der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache vertraut sein muß. [3058]

H. Bartenstein,
Ratiborhammer.

Ich **suche** für mein **Herren-Garderoben-, Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft** per **ersten April cr.** einen christlichen polnischredenden [2504]

jungen Mann

und erbitte Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsanspruch.

Ernst Jaworski,
Beuthen OS.

Ein chr. j. **Mann,** polnisch sprechend, wird per sofort für ein **Posam.- und Weiß-Waaren-Geschäft** in Schlesien **gesucht.** Zeugniß und Photographie erbeten in der **Exped.** der Bresl. Ztg. sub **Z. A. 162.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Für mein neu zu gründendes Wäsche-Ausstattungs-Atelier suche ich per 1. April cr. bei hohem Einkommen eine durchaus tüchtige

junge Dame,

die schon längere Zeit in dieser Branche thätig ist. [3160]
Gleiwitz. **Hugo Berger.**

Für mein Knopf- u. Posamenten-Geschäft suche ich per 1. April einen

tüchtigen Buchhalter,

mit der Branche vertraut. Erbitte schriftliche Meldungen nebst Gehaltsansprüchen. [4095]

Carl Friedmann.

Ein durchaus tüchtiger

junger Kaufmann, militärfrei, isr., gewandt und zuverlässig im Disponiren, perf. Buchhalter und Stenograph, mit engl. u. franz. Sprachkenntnissen (beste Zeugn.), sucht Stelle. Offerten unter L. A. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Möbelbranche.
Eine hiesige Möbelfabrik sucht einen tüchtigen Verkäufer, welcher genaue Kenntniß der Branche haben muß, bei hohem Gehalt möglichst per 1. April zu engagiren. Offerten unter Chiffre M. B. an das Central-Annoncen-Bureau, An der Magdalenen-Kirche 1, erbeten. [4127]

Ein junger Mann,

gelernter Destillateur, mit Comptoirarbeiten vertraut, gegenwärtig im Bäckereifach thätig, [4143]

sucht eine angemessene Stellung,

gleichviel welcher Branche.
Offerten erbeten unter Chiffre D. M. 50 postlagernd Kattowitz.

Eine Cigarren-Fabrik
sucht für das Comtoir einen mit der Branche vertrauten [1158]
jungen Mann,
welcher gleichzeitig für kleinere Reisen befähigt sein muß. Offerten sub B. 134 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit Schulkenntnissen versehen, kann sich per 1. April melden. [4094]

Carl Friedmann,
Knopf- und Posamenten-Geschäft.

Ein j. M. d. Manuf.-Branche, der dopp. Buchführung mächtig, sucht Stell. a. Verkäuf. od. Lagerhalt. Off. an Bänder's Buchh., Brieg, Bez. Bresl.

Ein strebs., j. Mann mit guter Handschrift, Specerist, welcher seine Lehrzeit erst beendet, sucht per 1. April c. Stellung, wenn möglich im Comptoir. Offert. unter M. B. 8 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Weißwaaren-Engros-Geschäft wird ein junger Mann zum baldigen Antritt, event. 1. April cr. gesucht. Off. u. M. M. 56 Exped. d. Bresl. Zeitung.

Für meine Portefeuilles- und Lederwaaren-Fabrik nebst Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche für Reise und Lager einen durchaus fleißigen und tüchtigen [3151]

jungen Mann.

Off. m. Angb. der Thätigk. erw.
Bernhard Noa,
Berlin C., Neue Grünstr. 33.

Für mein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen mit der Branche gut vertrauten

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig und tüchtiger Verkäufer. [3216]
H. Freund, Konstadt.

Ein junger Mann,
aus der Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-, auch Putz- und Seidenband-Branche, Christ, 26 Jahre, tüchtiger Verkäufer u. Decorateur, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, Stellung als Reisender oder Verkäufer. Gefl. Off. erbeten unter G. M. Rudolf Mosse, Breslau. [1276]

Für ein oberschlesisches Hüttenwerk wird ein gewandter

Registrator

zu engagiren gesucht. Reflectirende, welche sich nachweislich bereits in derartiger Stellung bewährt haben werden ersucht, ihre Offerten mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter L. 190 an Rudolf Mosse, Breslau, einzusenden. [1241]

1 Bureauvorsteher,
der polnischen Sprache mächtig, tüchtig und zuverlässig, wird von einem Rechtsanwalt in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens per 1. April cr. gesucht. [1277]
Off. sub W. B. 63 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Hilfsschreiber

sucht Beschäftigung unter soliden Ansprüchen. Off. sub K. M. 160 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein gut empfohlener

Bureaubeamter,

(Primaner), 24 Jahre alt, sucht per 1. April cr. Stellung als Privat-Secretär, Rentmeister rc.
Offerten an Kaufmann C. F. Haenelt, Reisse. [1270]

1 Platzmeister,

welcher die Holzbranche genau kennt, der polnischen Sprache vollst. mächtig, der einfache Buchführung versteht und bereits mehrere Jahre in Holzdetail-Geschäften conditionirt hat, wird bei hohem Gehalt per bald oder 1. April d. J. engagirt.
Offerten mit Angabe des bish. Wirkungskreises n. die Exped. der Breslauer Ztg. unter Chiffre B. 165 entgegen. [3105]

Tüchtiger Ziegelmeister

bei festen Sätzen für fertiges Fabrikat per 1. Juli gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sub L. L. 100 postlagernd Neisse erbeten. [3134]

Ein zuverlässiger

Fräser [4108]

kann sich melden Märkischestr. 44.

Ein Ehepaar ohne Kind., w. 6 Jahr eine Hausber. i. hatte, f. 1. April eine solche od. Stell. als Hausmstr. Näh. Bischofsstr. 2. Schönborn.

Ein jung. Mann, Anf. 30er Jahre, sucht Stell. als Haushälter od. Bureaudiener. Caution kann gelegt werden. Off. A. B. Schmolz postlag.

Für meine Musikalienhandlung suche ich zum 1. April d. J. einen [3189]
Lehrling.
Bewerbungen bitte ich schriftlich einzureichen.
Breslau, den 10. März 1889.
Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusikalien- und Buchhändler.

Suche für mein Weißwaaren- und Gardinen-Geschäft einen Lehrling mit der nöthigen Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern. [4153]
J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3.

Wir suchen [4100]

einen Lehrling

zum Antritt per 1. April cr.
Caskel Frankenstein & Sohn.

Lehrlingsstelle gesucht!

Manufactur-Geschäft, w. Sonnabend geschlossen bleibt, suche für m. Sohn mit gut. Schulbildung u. der bereits 1 Jahr in solch. Geschäft gewesen, Stellung. Offerten sub H. J. Kattowitz postl. erb. [4141]

Wir suchen einen [4057]

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen und mit schöner Handschrift.
B. Perl jun. Nachfolger,
Strohhutfabrik,
Ohlauerstraße 9.

Wir suchen einen [3146]

Lehrling

kräftiger Constitution mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst.
Brohn & Naphtali,
Berlin C.,
Neue Friedrichstraße 37,
Rohhäute u. Garleder engros.

Für mein Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. April einen

Lehrling.

S. Honigbaum,
[2998] Oels, Schles.

Für einen jungen Mann, den wir für Lager- und Contor-Arbeiten bestens empfehlen können, suchen wir per 1. April cr. Stellung in unserer Branche. [2962]
Zum Antritt für dieselbe Zeit suchen wir

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Neftel & Weisker,
Mode-, Manufactur- u. Herren-Garderobe-Maaß-Geschäft,
Sprottau.

Einen Lehrling

suchen wir mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. [3987]
Riesenfeld & Wachsner,
Reuschestr. 8/9 (Ecke Büttnerstr.),
Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik.

Für m. Gar- u. Rohlederhdlg. suche einen [3135]

Lehrling.

Louis Sussmann,
Leobschütz.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung bei [3104]
Paul Baender,
Special-Atelier für Herren-Garderobe u. Wäsche,
Myslowitz OS.

Für mein Specerei- & Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling

jüdischer Confession per sofort oder 1. April a. c. [3057]
L. Freund,
Beuthen OS., Krakauerstr. 32.

Lehrlings-Gesuch.
Ein hiesiges Baumwollwaaren-Engros-Geschäft sucht per 1. April einen Lehrling mit schöner Handschrift.
Meldungen werden unter S. # 65 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4060]

Für einen geweckten Knaben, 16 Jahr, mit Gymnasialbildung, wird in einem Modewaarengeschäft in der Provinz Lehre gesucht. Off. erb. R. 67 Briefk. der Bresl. Ztg. [4113]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift kann in meinem Galanterie-, Kurzwaaren-Engros-Geschäft placirt werden. [3219]
E. Weisstein
(Leop. Sachs),
Groß-Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein kleines einfenstriges Zimmer (unmöblirt) für eine anständige Dame zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe sub A. 402 hauptpostl. erbeten. [1253]

Gesucht wird per Michaelis eine Wohnung von 7 eventuell 6 großen Zimmern, worunter 1 Salon, elegant ausgestattet, sowie Bade- u. geräumiges Mädchenzimmer nebst reichlichem Nebengelaß, parterre oder 1. Etage. Offerten nebst Miethspreis von Hausbesitzern, welche vielleicht Kündigungen beabsichtigen oder erwarten, werden bis 29sten März unter Chiffre S. 7000 postlagernd Postamt 11 erbeten und Discretion zugesichert. Wohnungen mit Garten bevorzugt. [4040]

Villa-Vermiethung.
Ohlauer Vorstadt, elegant, mit großem Garten, im Ganzen oder getheilt, permanent od. als Sommer-Wohnung. Näheres Blücherplatz Nr. 5 im Gewölbe.

Gräbschnerstr. 60
eine eleg. herrsch. Wohnung mit vollst. Badeeinrichtung in der 1. Et. für 800 Mk. vom 1. April zu verm. Näh. das. b. Haush.

Friedr.-Wilhelmstr. 69,
nahe am Königsplatz, Wohnung, 5 Zim., 2 Cab., Küche, Entree, Badeeinricht.; 3 Zim., Cab., Küche, Entree, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Roßmarkt 5a
ist die 2. Etage als Wohn. jährl. für 750 Mk. sof. zu verm. **Klinke.**

Ernststraße 3
sind die aus je 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche rc. rc. bestehende 1. und 2. Etage [4026]
sehr billig zu vermiethen.

Am Kgl. Wilh.-Gymnasium, Trinitasstraße 6, ist per ersten April das Hochparterre, 3 Zimmer, gr. Cabinet, Küche, Entree rc., zu vermieth., hübscher Garten. [3131]

Herrenstraße 7
sind ein Laden u. ein Comptoir per 1. April 1889 zu vermiethen. [856]
Näheres beim Hausmeister und bei Emil Kabath, Carlsstr. 28.

Klosterstraße 36
ein Laden m. Wohn. f. 300 Thlr. und schöne Wohn. v. 80—250 Thlr. bald zu vermiethen. [3955]

Albrechtsstr. 52,
Eingang Schuhbrücke,
1. Etage, 7 Zimm., viel Beigelaß, auch getheilt, sowie schöne **Mittel-Wohnung.**

An der Promenade,
Nicolaistadtgraben Nr. 19,
zu vermiethen per Ostern:
Herrschaftliche Wohnung
2. Etage,
1 Salon mit Erker, 4 Zimmer, 1 Fremdenzimmer, 1 Küche, 1 Badecab. u. Beigelaß, 2000 Mk.;
per Ostern: [4064]
4. Etage,
2 Stuben, 1 Küche u. Beigelaß, Monat 30 Mark;
sofort zu vermiethen:
Hochparterre,
6 Zimmer, 1 Küche, 1 Badecabinet u. Beigelaß, 1600 Mk.
Auskunft beim Haushälter.

Grünstraße 25,
1. u. 3. Stock, Mittelwohn. mit Gartenben., auch Anschluß für Badeeinricht., je 600 Mk. Näheres beim Portier.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Neue Taschenstraße,
ist die Hälfte der dritten Etage vom 1. April ab zu vermiethen. [4062]

Herrenstraße 6
1. Etage bald zu vermiethen. [4034]
Näheres Ring 5 im Comptoir.

Gartenstraße 29b
ist im dritten Stock eine freundliche, kleinere Wohnung zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock. [4050]

Höfchenstraße 43
herrsch. Wohn., 4 Zimmer u. Nebengelaß, mit Gartenbenutzung, für 750 Mark zu vermiethen. [4056]

Höfchenstraße 29
herrsch. Wohnung im 1. Stock, fünf Zimmer u. Nebengelaß, Gas- und Badeeinrichtung, sowie Gartenbenutz., ev. mit Stallung zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind herrsch. Wohn., gr. u. klein., zu verm.

Berlinerstraße 8
eine herrsch. Wohn., 5 Zim., zu verm.

Büttnerstraße 7
der 1. St., 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Entr., sehr preisw. sof. zu verm.

Ohlau-Ufer 26,
1. Et., Wohn., 5 Zim. rc., für 1100 M.,
2. Et., „ 4 Zim. rc., für 750 M.,
zu verm. Näh. b. d. Haushälterin.

Herrenstraße 14
ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, für 150 Thaler per 1. April zu vermiethen. [4101]

Agnesstraße 14
ist der dritte Stock, 5 Zimmer, Cabinet, großes Nebengelaß für 900 Mark zu vermiethen (Garten).

Alte Kirchstr. 12, 1. Et., freundl. Wohnung, 2 Zimmer, gr. Entree, 1 fenstr. Küche, Pr. 400 Mk. [4149]

N. Oder- u. N. Antonienstraße-Ecke 3 Z., Küche, Entree p. 1. April cr. zu vermiethen.

Der erste Stock
Werderstr. 5e, im Ganzen oder getheilt, bald oder später zu verm.

Am schönsten Platze Breslaus, Matthiaspl. 2,
ist eine hochelegante Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 3 zweifenstrigen und einem reizenden Erkerzimmer, Cabinet, Mädchen- u. Badezimmer, als auch Gartenbenutzung, per 1. April zu vermiethen.

Kronprinzenstraße 29, 3. Stock, elegante 4 Zimmer, gr. Cabinet, viel Beigelaß und gr. Garten per April billig zu vermiethen. [4090]

Gesucht
zu Termin Johanni, nur zwischen Bahnhofstr. und Agnesstr., ein Hochparterre, 3 Zimmer mit Beigelaß; Unterwohnung Bedingung. [4103]
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter A. B. Postamt 2 franco lagernd.

Freiburgerstraße 9
ist per 1. April cr. in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, ein Salon, drei große und drei kleine Zimmer, Badecabinet rc., preiswerth zu vermiethen. Näheres Roßmarkt 13 bei Louis Schäfer. [4047]

Schweidnitzer Stadtgraben 28
sind 2 Wohnung. im 1. u. 3. Stock zu 1300 u. 1200 M. p. 1. Juli c. zu verm.

Schweidnitzer Stadtgraben 9
ist in der 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet, Balcon Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres bei Herrn Rentier Tiecke, daselbst. [1231]

Moritzstraße Nr. 18
ist das elegante Hochparterre, 6 Zimmer, Badez., mit reichlichem Beigelaß und Gartenbenutzung, wegen Versetzung per sofort oder später zu vermiethen. [1229]

Moritzstraße Nr. 29
ist die hochelegante [1230]
halbe 2. und 3. Etage v. 5 Zimmern, Balcon, Badecabinet, Mädchengelaß per sofort oder später zu vermiethen.
Näheres beim Verwalter daselbst.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sind wegen Versetzung der bisherigen Miether elegante Wohnungen, hochpart., 1., 2. und 3. Etage, zu civilen Preisen sofort oder später zu vermiethen. Näheres Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98. [030]

Tauentzienstraße 4,
herrschaftliche 1. Etage, Saal, 4 große Zimmer, viel Beigelaß und Garten.

Die Hälfte der 2. Etage,
Sonnenseite, mit allem Comfort eingerichtet, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, sofort sehr billig zu beziehen Gartenstraße 43. Näh. daselbst.

Neue Schweidnitzerstr. 10
halbe 1. Etage für 750 Mk. per April zu verm. Besicht. Vorm. 10—12 Uhr.

Schuhbrücke 69
eine kleine Wohnung zu vermiethen.
Näh. Albrechtsstr. 55 b. Wirth.

Zimmerstraße 17
ist die zweite Etage — herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer und Beigelaß, Balcon, Garten — zu vermiethen.
Näheres erste Etage. [1275]

Ein Geschäftslocal, z. jed. Branche geeignet, ist per 1. Juli oder früher zu vermiethen [4081]
Gräbschnerstraße 33.

Taschenstr. 9 ist ein Laden u. in 1. Et. 1 Geschäftslocal, auch Wohn., z. v.

Ein Laden,
Schweidnitzerstraße, in der Nähe des Ringes, mit anstoßenden Parterre- und Kellerräumen ist bald oder später zu vermiethen. [4098]
Offerten unter E. L. 69 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für Hutgeschäfte
als 3 Mark Bazar
ein Laden mit großem Fenster per April zu vermiethen [4063]
Albrechtsstraße 49.

Für Engros-Geschäfte
ist die ganze 1. Etage in bevorzugtem Stadttheil zu vermiethen. [3377]
Offerten sub R. G. Nr. 42 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Roßmarkt 5a
ist die 1. Etage als Geschäftslocal sofort zu vermiethen. **Klinke.**

Schuhbrücke 48,
am Ritterplatz, sind zehn helle, zum Theil sehr große, 4,60 Met. hohe Geschäftsräume für kaufmännische und gewerbliche Zwecke geeignet, im Ganzen oder getheilt zum 1. April zu vermiethen. [1151]
Näheres daselbst beim Haushälter.

In meinem in Bauerwitz OS. am Ringe gelegenen Hause sind die Räume, welche die Post noch bis 1. Mai d. J. inne hat, von da ab oder später als [4075]

Geschäftslocal

mit Wohnung zu vermiethen. Besonders wären dieselben zu einem Herrengarderoben-Geschäfte geeignet, da ein solches am Platze nicht vorhanden und Bedürfniß ist.
Emil Seidel.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	3	NW 2	h. bedeckt.	
Aberdeen	743	2	WNW 4	wolkig.	
Christiansund	748	2	O 2	wolkig.	
Kopenhagen	752	—1	SSO 4	bedeckt.	
Stockholm	768	—1	S 4	bedeckt.	
Haparanda	755	—6	SSW 4	Schnee.	
Petersburg	—	—10	SSW 2	wolkig.	
Moskau	780	—21	SO 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	751	3	NNW 3	heiter.	
Cherbourg	751	4	SW 3	h. bedeckt.	
Helder	741	4	SW 8	bedeckt.	
Sylt	745	2	S 4	Regen.	
Hamburg	749	3	SSO 4	Regen.	
Swinemünde	755	—4	SO 7	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	762	—11	S 2	heiter.	
Memel	766	—10	SO 4	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	750	6	SW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	756	6	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden	757	3	SO 1	bedeckt.	
München	757	2	SW 2	bedeckt.	
Chemnitz	756	2	SO 3	wolkig.	
Berlin	754	0	SSO 3	wolkig.	
Wien	760	—2	SO 2	wolkenlos.	
Breslau	758	—7	SO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	7	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von etwa 740 mm liegt mitten über der Nordsee, auf seiner Südseite stürmische südwestliche Winde verursachend. Ueber Deutschland wehen meist schwache südöstliche bis südwestliche Winde bei trüber, milder Witterung mit Regenfällen. Nur in den östlichen Gebietstheilen dauert die strenge Kälte noch fort. Breslau meldet 7, Königsberg 10, Neufahrwasser 11 Grad unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.